Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 19. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 120. Jahrg. / Nr. 271 / Ausgabe A

Besuch aus Wien

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Am heutigen Donnerstagmorgen trifft der österreichische Staatssekretär im Bundesministerium des Aeußern, Dr. Guido Schmidt, zu dem bereits seit längerer Zeit angesagten Besuche in der Reichshauptstadt ein. In seiner Begleitung befinden sich der Gesandte Hoffinger, Abteilungsleiter in der politischen Sektion des Außenministeriums, sowie der Gesandte Wildner, Leiter der handelspolitischen Abteilung, die als Sachberater dem Staatssekretär bei den Verhandlungen zur Seite stehen. Am Samstag früh werden die Herren aus Oesterreich wieder die Rückfahrt nach Wien antreten. Bei diesem Besuche des österreichischen Staatssekretärs, der zugleich Mitglied des Kabinetts ist, handelt es sich in erster Linie um einen Höflichkeitsakt, denn er ist der erste Staatsbesuch aus Oesterreich in Berlin seit der Machtübernahme. Er bringt vor allem die erfreuliche Besserung der Beziehungen zwischen Berlin und Wien zum Ausdruck, die seit dem Abkommen vom 11. Juli 1936 eingetreten ist und inzwischen, wie gerade von deutscher Seite betont wird, außerordentlich zufriedenstellende Fortschritte gemacht hat.

Nach den Besprechungen, die Italiens Außenminister Graf Ciano in Berlin mit Reichsminister von Neurath und in Berchtesgaden mit dem Führer hatte, und nach den Konferenzen in Wien zwischen Oesterreich, Italien und Ungarn bildet der Besuch des Staatssekretärs Schmidt gewissermaßen den Schlußstein an dem Werke der mitteleuropäischen Verständigung, an dem die vier beteiligten Staaten in gleichem Maße interessiert sind. Die Aussprache in Berlin wird Gelegenheit geben, alle Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur, die sich aus dem Abkommen vom 11. Juli ergeben, im Geiste freundnachbarlicher Gesinnung und aufrichtigen Verständigungswillens zu beraten und den Ergebnissen der Berliner und Wiener Konferenzen anzugleichen. Einen wichtigen Teil der Beratungen werden auch die handelspolitischen Abmachungen einnehmen, die zwischen Berlin und Wien noch abgeschlossen werden müssen, um den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die Einzelberatungen werden von den beiderseitigen Abordnungen am 25. November in Wien dann wieder aufgenommen werden.

So steht also der Besuch des Vertreters Oesterreichs unter den denkbar günstigsten politischen Zeichen, und das ganze deutsche Volk freut sich infolgedessen besonders herzlich, in seiner Person die Regierung und das Volk Oesterreichs begrüßen zu können, die auch von sich aus alles getan haben, um die Versöhnung und Wiederherstellung des früheren vertrauensvollen Verhältnisses zu ermöglichen. Die Deutschen im Reich und in Oesterreich wissen, was sie einander sind und in Zukunft für einander bedeuten können, aber auch im Auslande soll man erkennen, daß die Freundschaft zwischen den beiden deutschen Stämmen und Staaten kein leerer Wahn ist, sondern auf der festen nationalen Grundlage beruht, die nur gemeinsame Rasse, Kultur und Geschichte zu geben vermag.

Nicht nur in Italien, wo Mussolini von der politischen Achse Berlin—Rom gesprochen hat, die keine Trennungslinie, sondern vielmehr ein Kristallisationspunkt bedeuten soll, auch anderswo beginnt sich allmählich die Ueberzeugung durchzusetzen, daß im ganzen Donauraume keine Entscheidungen getroffen werden können ohne die Zustimmung und die Mitarbeit Deutschlands. Mit bemerkenswerter Einsicht haben die Londoner „Times" anläßlich der Wiener Dreier-Konferenz hervorgehoben, daß Oesterreich gegenwärtig die Vorteile des deutsch-italienischen Abkommens genieße, das Schutz gegen alle Stürme gewähre, solange zwischen diesen beiden Ländern keine Gegensätze auftauchten. Das Reich sei jetzt sozusagen ein „korrespondierendes Mitglied" der römischen Staatengruppe, denn ohne die Zusammenarbeit mit Deutschland sei der Plan Mussolinis zum politischen und wirtschaftlichen Aufbau im Donauraum nicht möglich. Zu dieser Erkenntnis müsse auch die Kleine Entente gelangen, deren Interessen durch die neue Konstellation Berlin—Wien—Rom sowieso stark berührt werden.

Niemand weiß, welche bedeutenden oder folgenschweren Ereignisse schon die nächste Zukunft bringen kann. Eine gemeinsame Gefahr droht von Osten her, die man nicht unterschätzen darf, um so weniger, weil nicht vorauszusehen ist, in welchem Teile Europas sie zum Ausbruch kommt. Aus diesem Grunde ist es doppelt begrüßenswert, daß eine Phalanx gleichgesinnter Völker und Staaten sich gebildet hat, die den geistigen Kampf gegen den Feind europäischer Staatlichkeit und Kultur auf ihre Fahne geschrieben hat. Sie wollen keinen Block für sich allein bilden, sondern den Anschluß an die Gemeinschaft steht jedem anderen Staate offen, der für Frieden, Gleichberechtigung und Wiederaufbau in Europa eintritt. Diesem Ziele gelten auch die Beratungen in Berlin, deren erfolgreicher Abschluß ein selbstverständlicher Wunsch in ganz Deutschland und Oesterreich ist.

D B.

Das Wissen um ein großes Erbe

Erster Staatsbesuch aus Oesterreich nach Jahren schmerzlichen Zwistes

Wien, 18. November.

Vor seiner Abreise nach Deutschland, die am Mittwoch abend zusammen mit dem deutschen Botschafter von Papen erfolgte, gewährte der Staatssekretär des Aeußern Dr. Guido Schmidt dem Wiener Vertreter des Deutschen



(Weltbild, K.)

Dr. Guido Schmidt.

Nachrichtenbüros eine Unterredung. Dabei faßte Dr. Schmidt den Sinn und Zweck seines Berliner Besuches u. a. wie folgt zusammen:

Die Unmittelbarkeit des freien Meinungsaustausches zwischen den Staatsführungen, die seit einem Jahrfünft etwas das verwickelte Spiel der Diplomatie früherer Jahrhunderte abgelöst hat, zähle ich zu den erfreulichsten Erscheinungen der Politik und des Politisierens in der jüngeren Generation.

Ich schätze mich glücklich, unter diesem neuen Stern meine Aufgabe im Dienste des Vaterlandes erfüllen zu dürfen. Scheint mir diese Wendung doch dafür zu sprechen, daß Politik und Leben mehr denn je im Zeichen des neuen Lebensstils verschmelzen, daß Staatsgespräche nicht mehr so sehr von Kabinett zu Kabinett, sondern mehr von Volk zu Volk geführt werden.

Die Fühlungnahme mit dem benachbarten, durch Bande des Blutes und des Geistes verbundenen Deutschen Reich namens des zweiten deutschen Staates aufnehmen zu können, erfüllt mich mit um so größerer Freude, als ich glaube ermessen zu können, mit welcher Anteilnahme diesseits und jenseits unserer gemeinsamen Staatsgrenze diese erste Begegnung nach Jahren schmerzlichen Bruderzwistes verfolgt wird. Ich bringe mit meinem Besuch die Grüße der österreichischen Regierung für die Regierung des Deutschen Reiches sowie die Genugtuung Oesterreichs über die

Wiederherstellung der naturgegebenen Beziehungen

seit dem historischen Tage des 11. Juli zum Ausdruck. Mit aufrichtiger Freude haben sich nach dem 11. Juli Reichsdeutsche und Oesterreicher in meiner Heimat am Bodensee die Hände gereicht. Mehr als sich dies sonst bei einem Staatsbesuch geziemt, ist darum auch mir in dieser Stunde erlaubt, persönliche Genugtuung auszusprechen.

Freilich wird Politik nicht durch das Gefühl gemacht. Die Tage in Berlin sind darum nach sorgfältiger Vorbereitung der gründlichen Behandlung aller zwischen den beiden Staaten schwebenden Fragen gewidmet. Es gilt Hindernisse zu beseitigen, die sich in den letzten Jahren gestaut haben, die Wege wieder frei zu machen, Reibungsflächen auf das Unvermeidliche zu beschränken, die Grundlinie gemeinsam möglicher Kulturarbeit auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Hochschule, der Künste, des Theaters, des Films usw. abzustecken, die alten Beziehungen nach Tunlichkeit wieder anzuknüpfen und eine Form zu finden, durch die der Kulturzusammenhang elastisch, aber sicher wirksam gemacht wird. Die kurz nach dem 11. Juli angebahnten Wirtschafts- und Devisenverhandlungen sollen intensiv aufgenommen und weitergeführt werden, um so zu einer möglichst großen Erweiterung des Wirtschaftsverkehrs zu gelangen. Der Ausbau des Reiseverkehrs im Winterhalbjahr und die Bereitstellung der nötigen Devisen ist eine ehestens zu lösende Frage.

Die Stellungnahme Oesterreichs zu Deutschland ist klar und darum mit wenigen Worten gekennzeichnet. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat sich in den denkwürdigen Begleitworten zu dem für die ganze deutsche Geschichte bedeutsamen Uebereinkommen vom 11. Juli freimütig ausgesprochen, als er vom Wegräumen der trennenden Hindernisse und Barrieren sprach.

Oesterreich teilte stets deutsches Schicksal:

Wir waren Brüder im Leide, als der Schicksalsschlag eines unseligen Friedensvertrages beide traf. Einig waren wir seitdem in dem berechtigten Verlangen nach Gleichberechtigung der Staaten. Selbst um Freiheit und Ehre kämpfend, hat Oesterreich an jedem Erfolg, den das Deutsche Reich im gerechten Kampf um seine Freiheit errungen hat, von Herzen teilgenommen. Unsere besten Wünsche begleiten Deutschlands Schicksalsweg.

Wer den Frieden Europas will, muß die Freiheit jedes Staates, muß die Freiheit auch des Deutschen Reiches wollen, denn Friede ist nur unter Freien dauernd möglich.

Durch den Mund seines Führers hat Deutschland immer wieder seinen Wunsch nach Erhaltung und Stärkung des Friedens bekundet. Wir glau-

Deutschland erkennt Regierung Franco an

Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante abberufen

Berlin, 18. November.

Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits Anfang November verlassen.

Auch Italien erkennt Franco an

Rom, 18. November.

Amtlich wird mitgeteilt: „Nachdem die Regierung des General Franco vom größten Teil Spaniens Besitz genommen hat, und nachdem die Entwicklung der Lage immer deutlicher zeigt, daß man in den übrigen Teilen Spaniens nicht mehr von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt sprechen kann, hat die faschistische Regierung beschlossen, die Regierung Generals Franco anzuerkennen und einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der Geschäftsträger wird sich sofort nach Spanien begeben. Die gegenwärtige diplomatische Vertretung Italiens ist abberufen worden."

Die Anerkennung

Die Entwicklung, die die spanischen Verhältnisse in der letzten Zeit genommen haben, drängte zu dem Schritt, den jetzt Deutschland und Italien getan haben und der in den nächsten Tagen wahrscheinlich auch von anderen Staaten gegangen werden wird. Das Mindeste, was man von der Autorität einer Regierung erwarten kann, ist, daß sie Leben und Besitztum ausländischer Staatsangehöriger schützt. Die spanische Linksregierung war hierzu schon seit Monaten nicht mehr in der Lage. Sie befand sich in den Händen der anarchistischen Elemente, die sich völlig zügellos unter entsetzlichen Grausamkeiten in einem wahren Blutrausch austoben konnten. Damit wurde die Lage für die ausländischen Vertretungen völlig unhaltbar, besonders, da von irgendeiner Legalität nicht mehr die Rede sein konnte. Täglich gelangten an die spanische Linksregierung Proteste fast aller Gesandtschaften. Deutsche Reichsangehörige wurden erschossen oder ihres Eigentums beraubt, der deutsche Konsul in Barcelona wurde angepöbelt, die Barkassen der ausländischen Kriegsschiffe im Hafen von Barcelona wurden mit Maschinengewehrfeuer belegt. Auf alle Proteste gelobte die Linksregierung zwar Abhilfe, sie war aber nicht in einem einzigen Fall in der Lage, ihre Versprechungen zu halten. Auf erneute Beschwerden deswegen wurde von der spanischen Linksregierung sogar anempfohlen, man solle sich doch „an die zuständigen Stellen" wenden.

Damit gab die Linksregierung selbst den Weg an, den die deutsche und die italienische Regierung nunmehr beschritten haben, und der auf die Seite der nationalen Regierung des Generals Franco führt. Es steht außerhalb jedes Zweifels, daß es der nationalen Regierung gelungen ist, im weitaus größten Teil von Spanien Ruhe und Ordnung zu schaffen, während auf der Gegenseite Unruhe und Zerstörung herrschen. In seiner überwiegenden Mehrzahl bekennt sich das spanische Volk zu den aufbauwilligen nationalen Kräften und kämpft mit dem General Franco gegen den Anarchismus um sein Dasein. Damit wird General Franco in Spanien zum Hüter europäischer Kultur und Zivilisation, der in seinem Kampf die Sympathien aller vorwärtsstrebenden, nationalistischen Völker besitzt. Die deutsche und die italienische Regierung haben nunmehr aus diesen Erkenntnissen die selbstverständlichen Konsequenzen gezogen und neben der Anerkennung der nationalen Regierung auch gleichzeitig die Frage der diplomatischen Vertretung geklärt. Damit gibt es für uns zukünftig nur noch eine spanische Regierung, nämlich die des General Franco, die bei ihrem Säuberungskampf von den besten Wünschen des deutschen Volkes begleitet wird.

Escorial geplündert

Paris, 17. November.

Wie der Sender Sevilla berichtet, soll das Kloster Escorial von marxistischen Horden vollständig ausgeplündert worden sein. Der größte Teil der wertvollen Kunstschätze sei gestohlen oder zerstört worden. Die berühmte Bücherei des Klosters könne als verloren gelten.

den dieser Versicherung, glauben an den festen Willen der deutschen Regierung, mit friedlichen Mitteln im Wechselspiel der ideellen und materiellen Interessen zu bestehen. Alle Fühlungnahmen führender Politiker in letzter Zeit haben der Beseitigung der Spannungen, die Europa schwer beunruhigen, und der Befriedung gegolten. Da jede Vertiefung internationaler Zusammenarbeit einen Schritt weiter auf dem Wege friedlicher Entwicklung bedeutet, glaube ich, daß mein Besuch in Berlin überall dort Beifall finden wird, wo der ehrliche Wille, Frieden und Eintracht zu halten, besteht.

Moskauer Gewalttaten

Wieder vier Reichsdeutsche verhaftet.

Moskau, 18. November.

Von Sowjetseite sind jetzt vier weitere Personen benannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind. Die letzten Nachrichten enthüllen immer mehr den grotesken Charakter und die phantastische Konstruktion der Anschuldigungen. Im besonderen wird das Vorhandensein einer staatsfeindlichen Organisation behauptet, denn zahlreiche Verhaftete wurden unter diesem Vorwand festgesetzt. Zum Beispiel soll der deutsche Ingenieur Hagemann, der in den Aluminiumwerken Saporoshje angestellt war, Personen deutscher und sowjetrussischer Staatsangehörigkeit zu Spionagezwecken „angeworben" und zu „Diversionsakten", das heißt zu Handlungen gegen kriegswichtige Objekte veranlaßt haben. Bereits am 19. November wird in Nowosibirsk ein öffentlicher Prozeß vor Vertretern des Obersten Militärgerichtshofes gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stickling stattfinden. Stickling, der seinerzeit als Bergbauspezialist nach Kemmerowo in den mittelsibirischen Kohlenbezirk berufen wurde, wird nunmehr beschuldigt, in Verbindung mit einer „konterrevolutionären trotzkistisch-faschistischen Gruppe" (!) Sabotageakte in der Bergwerksindustrie organisiert zu haben.

Minister Salengro verübt Selbstmord

Lärmende Kundgebungen in Paris

Paris, 18. November.

Innenminister Salengro hat sich durch Gasvergiftung das Leben genommen.

Als die Haushälterin des Innenministers am Mittwoch morgen die Wohnung betrat, um ihren Dienst aufzunehmen, wurde sie auf starken Gasgeruch aufmerksam. Sie eilte sofort in die Küche, wo sie den Minister tot auffand. Innenminister Salengro hat Tür und Fenster verstopft und dann einen Gashahn geöffnet.

Der Bruder des Innenministers gab der Presse folgende Erklärung ab: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr mitgenommen, zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1935, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kürzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der allgemeine Lügenfeldzug, der letzthin gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzweifeln lassen, obgleich nichts davon übrig geblieben ist. Er hat sich das Leben genommen."

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sofort nach Bekanntwerden des Ablebens des französischen Innenministers der französischen Regierung das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Regierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Trauer für den aus dem Leben geschiedenen Innenminister sämtliche öffentlichen Gebäude halbmast flaggen.

Kundgebungen

In den späten Abendstunden des Mittwoch kam es im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Innenministers Salengro zu lärmenden Kundgebungen von Anhängern der Linken auf den Champs Elysees vor den Verlagshäusern rechtsstehender Zeitungen. Dabei wurden Schaufensterscheiben des „Figaro"-Gebäudes zertrümmert.

Frankreichs Panzerflotte

Vier Panzerschiffe im Bau.

DNB Paris, 17. November.

Am 30. November tritt der Oberste Marinerat zusammen, um das Flottenbauprogramm für 1937 festzulegen.

Der Marineminister hat hierzu einem Vertreter des „Intransigeant" erklärt, daß sich gegenwärtig vier Panzerkreuzer im Bau befänden, zwei zu je 26 500 Tonnen, „Dünkirchen", der jetzt seine Probefahrten beendet und demnächst in Dienst gestellt wird, und „Straßburg", der im Dezember vom Stapel laufen wird. Dazu kommen zwei 35 000-Tonnen-Panzerkreuzer, „Richelieu", der in Brest auf Kiel liegt, und der „Jean Bart", der demnächst in St. Nazaire in Auftrag gegeben wird. Einige andere Kreuzer seien überholt und vervollständigt worden, so daß sie noch lange als ernsthafte Gegner gelten könnten.

Das Bauprogramm 1937 sehe nicht etwa nur Neubauten vor, sondern in erster Linie den Ersatz für Schiffe, die inzwischen die Altersgrenze erreicht hätten, darunter ein 8000-Tonnen-Kreuzer, einige Torpedoboote von 1500 Tonnen und vor allem zahlreiche U-Boote. Außerdem soll das Parlament die notwendigen Mittel für den Bau von 26 Kleinfahrzeugen bewilligen, die für den Kolonial- und Küstendienst in Frage kommen. Weiter ist auch die Einstellung neuer großer Wasserflugzeuge für die Kriegsmarine geplant.

Avantgarde einer neuen Zeit

Deutscher Journalistenbesuch in Rom

Rom, 18. November.

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse am Mittwoch mittag zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen.

Die römischen Blätter widmen den deutschen Gästen an hervorragender Stelle außerordentlich herzlich gehaltene Begrüßungsartikel.

Zu Ehren des Reichspressechefs Dr. Dietrich und der Abordnung der nationalsozialistischen Reichspresse veranstaltete der italienische Journalistenverband am Mittwoch mittag im Festsaal seines Verbandshauses ein Essen.

Auf herzliche Begrüßungsworte antwortete Reichspressechef Dr. Dietrich im gleichen Geiste der freundschaftlichen und weltanschaulichen Verbundenheit und machte dabei grundsätzliche Ausführungen über die geistige Verwandtschaft und die kämpferische Verbundenheit der faschistischen und der nationalsozialistischen Presse und ihre Bedeutung für ein neues internationales Gemeinschaftsleben.

Er führte dabei u. a. aus: Wir beide, der faschistische und der nationalsozialistische Journalismus, fühlen uns als die publizistische Avantgarde einer neuen Zeit. Diese moderne höhere Auffassung des Journalismus ist nicht geboren aus der Greisenhaftigkeit saturierter Staaten, aus der die liberalistische Presse ihre letzten dekadenten Impulse erhält, sondern sie ist geboren aus dem jungen Leben zweier erwachter Völker.

Möge die Presse des Liberalismus reden von ihrer Freiheit, die keine ist. Unsere Freiheit ist das stolze Bewußtsein, für unsere Nationen und mit unseren Nationen Leistungen vollbracht zu haben, um die uns alle anderen innerlich beneiden.

Ich darf meine Ausführungen schließen mit einem Wort, das der Duce des faschistischen Italiens vor Jahren an die faschistische Presse richtete:

„Die Journalisten sind Kämpfer der vordersten Linie. Ihnen fällt die Aufgabe zu, im schwierigsten Teil der Kampffront die mächtigste und gefürchtetste Waffe zu handhaben, die bei jedem Kampf einsatzbereit sein muß. Heute ist die ganze Nation ein Block, und alle Zeitungen haben zu sein wie eine einzige Fahne."

Belgien hat die rote Gefahr begriffen

Reichsminister Dr. Goebbels über die deutsch-belgischen Beziehungen

Brüssel, 18. November.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem belgischen Journalisten Robert Leurquin, den Vertreter der Brüsseler Zeitung „Le Vingtième Siecle" eine Unterredung gewährt, die heute von dem Blatt in großer Aufmachung veröffentlicht wird.

Es sei das erste Mal, so schreibt die Zeitung, seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler, daß ein unmittelbarer Mitarbeiter des Führers eine Erklärung über Belgien abgebe. Wenn man keinen Kreuzzug wolle, und in Belgien wolle das niemand, dann müsse man realistisch sein und Deutschland nicht so sehen, wie man es gern sehen möchte, oder wie es seine Gegner hinstellten, sondern so, wie es in Wirklichkeit sei.

Die Erklärungen des Ministers bezogen sich, bevor die aktuellen Fragen der deutsch-belgischen Beziehungen angeschnitten wurden, auf die Rolle der Propaganda beim Erfolg des Nationalsozialismus, auf die Rolle und die Stellung des geistigen Arbeiters im Dritten Reich. Dann stellte der Berichterstatter die Frage: „Wie beurteilen Sie den Stand der Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland?"

Antwort: „Ich kenne sehr wohl Belgien und die belgische Bevölkerung, weil ich aus der benachbarten Gegend stamme. Ich weiß, daß es nach dem Kriege Reibungspunkte zwischen unseren beiden Völkern gegeben hat; aber ich weiß, daß diese Punkte mehr und mehr in den Hintergrund getreten sind gegenüber den großen Aufgaben, die diese beiden Völker verwirklichen müssen.

Eine dieser wesentlichen Aufgaben scheint mir die zu sein, sich gegen die subversiven Elemente zu verteidigen, die dabei sind, Europa zu untergraben und es zum Untergang zu bringen. Ich habe den Mut, sie beim Namen zu nennen:

Die Gefahr des Moskauer Bolschewismus.

„Wir Nationalsozialisten haben uns mit Erfolg dieser Gefahr entgegengestellt, wir haben den Kommunismus zu Boden geworfen; aber ich muß mit einer sehr großen Sorge der Entwicklung entgegensehen, die diese Bewegung, die Spanien kreuzigt und die geistige Schicht vernichtet, in anderen Ländern nimmt. Mit dem realistischen Geist aber, der das belgische Volk auszeichnet, hat Belgien die Gefahr begriffen, die der Kommunismus für den Frieden und die Zivilisation darstellt. Ich bin nicht so naiv, zu glauben, daß die Neuausrichtung der Außenpolitik, die sich soeben in Belgien vollzogen hat, um unserer schönen Augen willen geschehen ist. Nur eine dumme Regierung kann Initiativen im Interesse anderer Länder ergreifen; nichtsdestoweniger habe ich mit großer Freude festgestellt, daß das kleine Belgien, das eine große Nation darstellt, nicht gezögert hat, sich aus allen Verwicklungen zurückzuziehen, die die Gefahr einschließen, den bolschewistischen Treibereien zu dienen.

Frage: „Welches sind nach Ihrer Meinung die geeigneten Mittel, um unsere Beziehungen zu verbessern?"

Antwort: „Diese Mittel sollten nach meiner Meinung sein erstens, sich in aller Offenheit unsere Meinungen über die Reibungspunkte, die noch zwischen uns bestehen, mitzuteilen; zweitens, ein System kulturellen Austausches zu organisieren, um eine bessere gegenseitige Verständigung herbeizuführen."

Frage: „Sie haben, Herr Minister, von den Reibungspunkten gesprochen, die zwischen uns bestehen; welche sind diese?"

Antwort: „Ich denke an die Frage

Eupen-Malmedy.

Ich habe keineswegs die Absicht, von einer Wiedergabe Eupen-Malmedys an Deutschland zu sprechen; aber ich möchte sagen, daß es außerordentlich nützlich wäre, wenn man sich in voller Oeffentlichkeit über diese Frage unterhielte, um sich über die Art ins Benehmen zu setzen, wie die Bewohner dieser Grenzmark regiert werden müssen, damit sie in ihrer freien kulturellen Entwicklung nicht durch lokale Instanzen, die immer radikaler sind als die Zentralgewalt, behindert werden. Man muß aufhören, über die Frage zu polemisieren, und ihre Diskussion den hierzu autorisierten Persönlichkeiten überlassen."

Die letzte Frage, die der Korrespondent an Dr. Goebbels stellte, betraf die Behauptung, daß Deutschland Absicht auf den

belgischen Kongo

habe.

Die Antwort hierauf lautete u.a.: „Ich kann Ihnen hierauf nur eins antworten: Das ist dumm. Zunächst hat Deutschland gar nicht die Möglichkeit, sich der Macht zu bedienen, um den belgischen Kongo zu nehmen, und wenn wir sie hätten, dann würden wir sie nicht gebrauchen. Wir haben erklärt, daß wir unser Ziel nur mit friedlichen Mitteln erreichen wollen. Alles, was wir bisher getan haben, hat sich nur auf uns selbst bezogen; wir haben niemand ein Unrecht zugefügt. Wir sind die Realisten des Friedens".

„Der Nationalsozialismus verfolgt keine internationale Mission mit irgendwelchen aggressiven Absichten. Wir jungen Deutschen sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es in Europa kein Problem gibt, zu dessen Lösung ein Krieg notwendig wäre."

Dr. Schachts Orientbesuch

Ankara, 18. November.

Zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gab am Dienstag der Generalsekretär des Außenministeriums ein Essen im Ankara-Palast. Am Spätnachmittag empfing Staatspräsident Atatürk Dr. Schacht in einstündiger Audienz. Bei dieser Gelegenheit überreichte Dr. Schacht dem Staatspräsidenten ein Bild des Führers mit eigenhändiger Widmung. Im Anschluß daran empfing Dr. Schacht Vertreter der türkischen Presse, denen er eine Erklärung über seinen Aufenthalt in der Türkei gab.

Sein Besuch sei dem Wunsche entsprungen, der hohen Achtung vor der neuen Türkei und deren Leitern sinnfälligen Ausdruck zu verleihen. Bewußt habe er damit Besprechungen über allerlei praktische Fragen verbunden.

Am Abend gab der deutsche Botschafter von Keller einen Empfang zu Ehren des Reichsbankpräsidenten. Am Donnerstag morgen verläßt Dr. Schacht im Sonderflugzeug die türkische Hauptstadt, um nach Bagdad und von dort nach Teheran zu fliegen.

Das Haus der Rüstungsindustrie

in Moskau in Brand gesteckt

Berlin, 17. November.

Das Verwaltungsgebäude des Volkskommissariats der Schwerindustrie in Moskau ist, wie der „Angriff" aus Moskau meldet, am Montag zum größten Teil einem Brand zum Opfer gefallen. Die Brandkatastrophe hat bereits zu zahlreichen Verhaftungen geführt, wobei über die Ursache des Feuers sensationelle Erklärungen bekannt werden.

Die beiden Stockwerke, in denen die Abteilung der Rüstungsindustrie untergebracht war, sind trotz der Mobilisierung von sechs Feuerwehrabteilungen völlig ausgebrannt. Das dritte Stockwerk, das die Arbeitsräume des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Ordschenikidse, beherbergte, konnte teilweise gerettet werden. Dennoch sind wichtige Projekte geplanter Industrieanlagen dem Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde der Brand angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Unterschlagungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu verwischen.

Eine andere Spur, die zur Zeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen und Industrieprojekte auf rätselhafte Weise verschwunden waren.

Der Chef der GPU, Volkskommissar für innere Angelegenheiten, Jeschow, leitet, wie das Blatt weiter meldet, persönlich die Untersuchung.

Neues in Kürze

Der französische Geschäftsträger in Rom ist am Mittwoch vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. Auf die Frage des französischen Geschäftsträgers, ob Italien bereit sei, an einem kollektiven Protest gegen die Kündigung der internationalen Flußschiffahrtsbestimmungen des Versailler Vertrages teilzunehmen, hat Graf Ciano eine verneinende Antwort erteilt.

*

Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Wirtschaftsministerium und Leiter der Wiederansiedlungsbehörde, Tugwell, einer der am schärfsten bekämpften Mitglieder der Rooseveltschen New Deal-Regierung ist zurückgetreten.

*

José Antonio Primo de Rivera ist vom roten Gericht in Alicante zum Tode, sein Bruder Miguél zu dreißig Jahren Gefängnis verurteilt worden.

*

Das englische Unterhaus erörterte bis in die frühen Morgenstunden des Mittwoch die Frage der englischen Elendsgebiete.

Im Mittelpunkt der Aussprache standen aufsehenerregende Angriffe führender konservativer Abgeordneter gegen die Regierung. Sie forderten energische Sofortmaßnahmen, um den industriellen Elendsgebieten Hilfe zu bringen. Angesichts der ungünstigen Stimmung im Unterhaus teilte der Schatzkanzler Neville Chamberlain mit, daß die Regierung im nächsten Frühjahr ein neues Gesetz einbringen werde, um die Vollmachten der Regierungskommissare für die Elendsgebiete zu erweitern.

*

Die Eröffnungssitzung der Herbsttagung des Großen Faschistischen Rates, die Mittwoch abend 10 Uhr begonnen hatte, war nach vierstündigen Beratungen noch nicht abgeschlossen. Der Duce hat in zweistündigen Ausführungen über die politische internationale Lage berichtet. Hierauf ergriff der Außenminister Graf Galeazzo Ciano das Wort, der über die Zusammenkünfte von Berlin und Wien und über den Besuch in Budapest Bericht erstattete.

Das Kontrollsystem für Spanien

DNB. London, 17. November.

Wie Reuter behauptet, soll das Kontrollsystem in Spanien, das der Nichteinmischungsausschuß zurzeit ausarbeitet, einen viel weitreichenderen Charakter haben, als bisher angenommen wurde. Man beabsichtige nämlich an nicht weniger als 40 spanischen Plätzen internationale Kontrollstellen zu schaffen. Laut Reuter sollen an der nordspanischen Küste 7, an den spanisch-marokkanischen Häfen 6, in den Häfen der Balearineninseln 3 und an der spanischen Mittelmeerküste 14 solcher Stellen eingerichtet werden. Dazu würde dann noch eine Anzahl von Kontrollstellen an den Eisenbahnlinien treten, und zwar an der französisch-spanischen und an der portugiesisch-spanischen Grenze. Insgesamt rechne man damit, daß dieser Plan etwa 1000 Beobachter erfordere.

Nächtlicher Luftangriff auf Madrid

London, 18. November.

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben nationalistische Bombengeschwader in der Nacht zum Mittwoch einen neuen Luftangriff auf die spanische Hauptstadt durchgeführt, der zahlreiche Explosionen und Brände verursachte. Die Feuerwehr ist nicht mehr in der Lage, die immer mehr um sich greifenden Feuersbrünste zu löschen.

Gefängnis und Kaserne in Flammen

Talavera de la Reina, 18. November.

Den Nationalisten ist es gelungen, zwei Luftabwehrbatterien der Roten, die auf den Dächern von zwei Krankenhäusern aufgestellt waren, zu zerstören.

Auch die stärksten marxistischen Bollwerke im Nordwesten Madrids, das berüchtigte sogenannte Muster-Gefängnis und die Montana-Kaserne standen Dienstag abend in Flammen, was nicht nur auf die Granaten und Fliegerbomben der nationalen Truppen, sondern auch auf Dynamitsprengungen der Roten zurückzuführen war. Die Verluste der roten Horden werden allein am Dienstag auf 2000 bis 3000 geschätzt.

Der Memeler Oberbürgermeister

in sein Amt zurückberufen.

Memel, 17. November.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger ist vom Direktorium des Memelgebietes in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel zurückberufen worden.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger wurde am 11. Juli 1934 von dem damaligen litauischen Direktorium Reisgys wegen angeblicher Nichtbeherrschung der litauischen Sprache aus dem Amt entfernt.

Reichsanleihe und gewerbliche Wirtschaft

Ein Aufruf des Leiters der Reichswirtschaftskammer

Berlin, 17. November

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Ewald Hecker, richtet folgenden Aufruf an die deutsche gewerbliche Wirtschaft:

„Mit der Auflegung der neuen Reichsanleihe von 500 Millionen RM., die für Ende November angekündigt ist, wird ein neuer wesentlicher Schritt zur Konsolidierung der kurzfristigen Schulden getan. Die volks- und nationalwirtschaftliche Bedeutung dieser Konsolidierung hat in den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft stets besonderes Verständnis gefunden. Die Konsolidierung bedeutet die Ausrichtung der Ersparnisse des Volkes und der am Weltmarkt verfügbaren Kaufkraft auf die großen nationalpolitischen Ziele der deutschen Staatsführung. Sie sichert den reibungslosen Gang der Wiederaufrüstung und die Durchführung des Vierjahresplanes, sie unterstützt insbesondere durch Ueberleitung von Mitteln des Geldmarktes zum Kapitalmarkt den Kampf gegen Preissteigerungen.

Für diese Ziele alle Kräfte anzuspannen, ist nach dem klar ausgesprochenen Willen des Führers und Reichskanzlers Ehrenpflicht aller Wirtschaftskreise. Deshalb muß von jedem in der gewerblichen Wirtschaft Tätigen verlangt werden, daß er sich an der Anleihezeichnung in möglichst großem Umfange beteiligt; haben doch gerade die wirtschaftlichen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, die kurzfristig vorfinanziert wurden, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiter Kreise wesentlich gesteigert. Wer teilhaben will an den Erfolgen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, muß auch helfen, diese Erfolge sicherzustellen.

Anleihezeichnung ist selbstverständlich nationale Pflicht. Ich rufe die gewerbliche Wirtschaft auf, vorbehaltlos und mit freudiger Bereitschaft diese Pflicht zu erfüllen."

Freiwillige für das Heer

DNB Berlin, 17. November.

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt:

Die Annahme von Meldungen Freiwilliger für die Einstellung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß bewerben, laufen Gefahr, infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angeraten, sich sofort schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten.

Alles Nähere erfahren Bewerber aus dem „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer", das auf Verlangen von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abgegeben wird.

Soldaten bei Notstandsarbeiten

Berlin, 17. November

Um eine für die drei Wehrmachtsteile einheitliche Regelung des Einsatzes von Soldaten für Notstandsarbeiten herbeizuführen, hat der Reichskriegsminister angeordnet, daß künftighin der Einsatz von Mannschaften für derartige Notstandsarbeiten nur statthaft ist, wenn einerseits von den zuständigen Polizeibehörden der „besondere Notstand" ausdrücklich bestätigt worden ist und wenn andererseits Arbeitsdienstabteilungen in der betreffenden Gegend nicht zur Verfügung stehen bezw. ihre Heranziehung nur unter erheblichen Schwierigkeiten und Kosten zu ermöglichen ist. In dringenden Fällen des Notstandes ist der Einsatz der Truppe, unabhängig von den im Erlaß gegebenen Einschränkungen anzuordnen.

Heß besucht Burg Vogelsang

Wichtige Referate auf der Gauamtsleitertagung.

Berlin, 17. November.

Der Dienstag stand auf Burg Vogelsang im Zeichen des Besuches des Stellvertreters des Führers. Nach seiner Ankunft auf der Ordensburg mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte Rudolf Heß eingehend die Räume der Burg und brachte den Ausführungen des Burgkommandanten über die Tagesarbeit der Burginsassen besonderes Interesse entgegen. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gauamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Linien die Aufgaben der Politischen Leiter.

Vor der Ansprache des Stellvertreters des Führers hatten Hauptamtsleiter Oberlindober und Korpsführer Hühnlein bereits grundsätzliche Vorträge über ihre Aufgabengebiete gehalten. Pg. Oberlindober stellte das Gesetz von Kampf und Opfer in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgabe des NSKK hob Korpsführer Hühnlein die Verwurzelung dieser Parteigliederung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Unter dem Auftrag des Führers, Banner und Willensträger der Motorisierung Deutschlands zu sein, unterzieht sich das NSKK seiner großen Schulung, sportliche Arbeit und Verkehrserziehung umfassenden Aufgaben. In dieser Stellung nehme es durch sein Schulwesen eine bedeutsame Mittlerrolle zwischen Hitlerjugend und Wehrmacht ein und vollziehe einen wertvollen Auslese prozeß innerhalb der deutschen Jugend.

Als Vertreter des Reichsführers SS Himmler sprach der Führer des SS-Hauptamtes Heißmeyer über die Aufgabe der SS.

Anschließend sprach der Führer des Sicherheitshauptamtes Gruppenführer Heydrich über die Aufgaben des Sicherheitsdienstes der SS und der Politischen Polizei.

Die Dorfverschönerungsaktion

der NSG. „Kraft durch Freude".

Die Dorfverschönerungsaktion der NSG. „Kraft durch Freude" kann nach achtmonatiger Tätigkeit von 25 Gauen, in denen die Aktion durchgeführt wird, insgesamt 3168 Dörfer und 67 Güter melden, die nach den von ihr herausgegebenen Richtlinien verschönert sind bezw. zurzeit verschönert werden. Das Wesentliche und Ausschlaggebende der Aktion liegt in der Mobilisierung aller Kräfte für eine umfassende Gemeinschaftsarbeit, deren Ergebnis das schöne deutsche Dorf als die Heimat des deutschen Volkes ist.

Beachtlich ist aber auch dabei die wirtschaftliche Auswirkung. Die wenigen Zahlen, die auf Grund einer statistischen Erhebung zurzeit vorliegen, sind Beweis dafür, daß in der Weiterführung und dem Ausbau der Aktion die Möglichkeiten zu einer bedeutenden Belebung und Steigerung unseres Wirtschafts- und Arbeitslebens liegen. Allein in 86 Dörfern und zwei Gütern wurden bisher an reinem Materialwert (ohne den Wert der Arbeitsleistung, die zu 90 v. H. freiwillig durch die Dorfgemeinschaft erfolgte) 1 086 949 RM aufgebracht.

Besonders erfreulich ist, daß gerade unsere Grenzgaue im Osten in der Aktion an erster Stelle stehen. So Ostpreußen mit 61, Pommern mit 62, Kurmark mit 111 und die Bayerische Ostmark mit 2800 Dörfern.

Empfänge beim Führer

Berlin, 17. November

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den deutschen Botschafter in Warschau von Moltke.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld zur Verabschiedung.

Rechtsstreit und Vollstreckung. Von Professor Dr. Hans Walsmann. 204 Seiten. In Leinen 2.60 RM. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Die vorliegende Einführung in das Zivilprozeß- und Konkursrecht ist in ihrer knappen, wissenschaftlichen Form ein Musterbeispiel dafür, wie ein umfangreiches Wissensgebiet auf beschränktem Raum so klar dargelegt werden kann, daß der Leser mühelos ein zuverlässiges Bild von unserem Zivilprozeßverfahren gewinnt. Das Buch gehört nicht nur in die Hand des Rechtsstudenten, — es sollte als wertvolles Nachschlagebuch in der Bibliothek keines Wirtschaftsunternehmens fehlen

36 Millionen für den Wohnungsbau

Zur Behebung der Wohnungsnot der minderbemittelten Bevölkerungskreise hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister im Jahre 1935 den Bau von Volkswohnungen in die Wege geleitet und zur Förderung dieser Maßnahme bisher 48 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt. Ueber den weitaus größten Teil dieser Reichsmittel ist durch Bewilligungsbescheide bereits verfügt. Zahlreiche, zum Teil größere Bauvorhaben sind fertiggestellt. Damit ist schon jetzt eine fühlbare Erleichterung der Wohnungsnot gerade der werktätigen Bevölkerung mit geringerem Lohneinkommen eingetreten. Die Baukostengrenze von etwa 3500 RM. je Wohnung — ohne die Kosten für das Grundstück und seine Erschließung — konnte im allgemeinen eingehalten werden; sie hat es ermöglicht, daß verhältnismäßig niedrige Mieten erreicht wurden und jedenfalls verhindert, daß am dringendsten Bedarf vorbeigebaut wurde. Der zur Niedrighaltung der Baukosten ausgeübte Druck hat sich also als richtig erwiesen. Die Mehrzahl der Wohnungen wurde im Flachbau mit Garten- und Landzulage errichtet.

Bei dem großen Erfolg der Maßnahme, die das Seitenstück zur Kleinsiedlung darstellt, hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister nunmehr weitere 36 Millionen RM. zur Förderung des Volkswohnungsbaues auf die Bewilligungsbehörden verteilt.

Siegreicher Vormarsch des Fernsprechers

Erfreulicher Bilanzabschluß der Reichspost

Berlin, 17. November.

Im Reichspostministerium fand unter dem Vorsitz des Reichspostministers Freiherrn v. Eltz-Rübenach eine Sitzung des Beirates der Deutschen Reichspost statt. Der Minister gab einen Ueberblick über die letzte Entwicklung auf den verschiedenen Aufgabengebieten des Reichspostwerkehrs. Die Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft spiegele sich in den einzelnen Betriebszweigen der Reichspost wider. Der günstige Stand der Dinge habe auch in den verflossenen Monaten des Jahres 1936 angehalten. Ein neuer Auftrieb sei durch die Maßnahmen zu erwarten, die zur Durchführung des vom Führer verkündeten Vierjahresplanes nötig seien und zweifellos auch den Betrieb der Deutschen Reichspost befruchten würden.

Ueber die Finanz- und Haushaltslage der Deutschen Reichspost berichtete Ministerialdirektor Schiffer. Das Rechnungsjahr 1935 habe mit dem beachtlichen

Gewinn von 43,5 Millionen RM

abgeschlossen, der hauptsächlich zur Schuldentilgung verwendet würde. Die Einnahmen an reinen Postgebühren sind von 1913 bis 1935 langsam zugunsten der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr zurückgegangen, die Einnahmen aus dem Telegraphenverkehr sind im gleichen Zeitraum um mehr als 70 v. H. gesunken. Die Anlieferung an das Reich ist im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister in einer für die Deutsche Reichspost erträglichen Weise neu geregelt worden. Für das Rechnungsjahr 1936 sind 144 Millionen RM, das sind 8 v. H. der reinen Betriebseinnahmen, abzuliefern. Die Bilanz für 1936 schließt mit 3,050 Milliarden RM ab. Das Reinvermögen beläuft sich auf 2,310 Milliarden RM. Das Verhältnis der fremden zu den eigenen Mitteln ist 24:76. Die Anleiheschuld betrug Ende März dieses Jahres noch rund 535 Millionen RM. Trotz der verhältnismäßig günstigen Lage des Haushaltes sei doch eine vorsichtige Finanzgebarung auch weiterhin geboten. Aus dem Vierjahresplan erwachse der Deutschen Reichspost die Pflicht, sich weiterhin einzuschränken und alle Ausgaben durch Selbstfinanzierung zu decken.

Zur Personalpolitik führte Ministerialdirektor Nagel aus, daß es jetzt, nachdem das Fundament für den Neuaufbau auf dem Personalgebiet gelegt, möglich sei, stärker als vorher an eine Verbesserung der personal- und sozialpolitischen Bedingungen und Verhältnisse heranzugehen.

Die günstige Entwicklung des Fernsprechverkehrs

hat, wie Ministerialdirektor Höpfner mitteilte, auch im letzten Jahr angehalten. Die Zahl der Sprechstellen ist mit großer Regelmäßigkeit von Monat zu Monat um etwa 11 000 gewachsen. Die Zahl der Sprechstellen hat den Höchststand von 1930 mit 3 247 000 bereits um 102 000 überschritten. Im letzten Jahr sind 280 Vermittlungsstellen mit rund 58 000 Anschlußeinheiten auf Wählbetrieb umgestellt worden. Der beschleunigte Fernverkehr wurde ebenfalls weiter ausgedehnt.

Zum Schluß der Tagung gab Ministerialdirektor Gieß einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Fernsehens in Deutschland und in der Welt. Deutschland steht mit dem Fernsehsprechdienst einzig in der Welt da, im Fernsehrundfunk steht es an führender Stelle.

Die Warnung mit Strafvorbehalt

Der Richter kann erzieherisch wirken

Berlin, 17. November.

Das nationalsozialistische neue deutsche Strafrecht bringt auch auf dem Gebiet der Strafarten wesentliche Neuerungen. Zweifellos gibt es zahlreiche Fälle erstmaligen Straffälligwerdens, in denen eine Würdigung der Persönlichkeit des Täters den Richter zu der Ueberzeugung bringt, daß hier an einer Sühne durch Strafe das Volk wegen der Bedeutungslosigkeit der Verfehlung kein Interesse hat und daß zum Schutze des Volkes andere Maßnahmen als Strafe genügen. Für diese Fälle wird die Warnung mit Strafvorbehalt neu eingeführt, die keine „Strafe" ist. Sie erscheint also auch im Strafregister nicht als Vorstrafe, was besonders bedeutungsvoll ist.

Andererseits ist die Warnung ernster gestaltet, als es etwa ein bloßer Verweis wäre, selbst wenn man diesem Strafcharakter verleihen würde. Denn der Richter ist nach den Bestimmungen des Entwurfs gehalten, in der Warnung die Bestrafung ausdrücklich vorzubehalten und die vorbehaltene Strafe auch dem Maße nach bereits zu benennen. Der Verwarnte hat es dann in der Hand, durch anständiges Leben während der Zeit, für die der Strafvorbehalt ausgesprochen ist, den Eintritt der Bestrafung zu verhindern. Führt er sich innerhalb der ausgesprochenen Zeit schlecht, so tritt die vorbehaltene Strafe in Kraft. Dem Richter steht es frei, dem Täter auch bestimmte Bedingungen aufzuerlegen, etwa eine Entschuldigung bei dem von der Tat Betroffenen oder den ehrlichen Versuch, nach Kräften den etwa angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Die Verwarnung mit Strafvorbehalt wird nur zugelassen, wenn der Täter nicht mehr als einen Monat Gefängnis oder Haft oder dreißig Tagesbußen Geldstrafe verwirkt hat.

Wichtige Besprechungen

In der vergangenen Woche fanden im Reichsjustizministerium unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner Besprechungen wichtiger Fragen aus verschiedenen Aufgabengebieten der deutschen Rechtspflege statt, zu denen sich die Vertreter des Reichsjustizministeriums und der sonstigen beteiligten Zentralstellen mit den Richtern und Staatsanwälten, die in der täglichen Praxis mit diesen Fragen beschäftigt sind, zusammengefunden hatten.

Die ersten Besprechungen betrafen die

Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner eröffnete die Besprechungen und umriß die Fragen, die zur Erörterung standen. Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Freisler und der Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Heydrich hielten eingehende Referate, denen sich Vorträge der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums und der Geheimen Staatspolizei über Einzelfragen anschlossen. In der Besprechung kam der gemeinsame Wille der Justiz- und Polizeiorgane zum energischen Kampf gegen alle kommunistischen und sonstigen hochverräterischen Bestrebungen zum Ausdruck. Die Beratungen standen im Zeichen kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Strafverfolgungsbehörden und den Dienststellen der Geheimen Staatspolizei. Sie ließen wiederholt erkennen, wie erfolgreich diese Zusammenarbeit bisher schon war.

Am folgenden Tage stand die Handhabung der

Rassenschutzbestimmungen

der Nürnberger Gesetze zur Beratung. Reichsminister Dr. Gürtner erklärte in seiner Begrüßungsansprache, es komme darauf an, das Problem des Rasseschutzes auch auf dem Gebiete der Rechtsprechung zu lösen. Staatssekretär Dr. Freisler legte im einzelnen die Grundgedanken des Rasseschutzes und ihre Durchführung auf Grund des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre dar. Er wies darauf hin, daß die Verbrechen gegen dieses Gesetz, das für die Verwirklichung des nationalsozialistischen Rassegedankens von entscheidender Bedeutung sei, als ein Eingriff auf die Lebensordnung des Volkes anzusehen seien, und behandelte die Aufgaben, die die Strafverfolgungsbehörden auf diesem wichtigen Gebiet zu erfüllen hätten. Die Schwere der Verbrechen der Rasseschande verlange, daß die Strafverfolgungsbehörden sich mit allem Nachdruck für die unbedingte Durchsetzung des Gesetzes einsetzten, wie es ihnen der Reichsminister der Justiz schon wiederholt zur Pflicht gemacht habe. Staatssekretär Dr. Freisler erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Hundertsatz der gegen Juden wegen Rasseschande ergangenen Zuchthausurteile in den letzten Monaten ständig gestiegen sei. In der Aussprache wurden Einzelfragen aus der Praxis der Strafverfolgungsbehörden geklärt.

Schließlich fanden sich sämtliche Generalstaatsanwälte des Reiches im Reichsjustizministerium zur Erörterung von

Fragen des Strafvollzugs

zusammen. Staatssekretär Dr. Freisler brachte zum Ausdruck, daß dank der Mitarbeit aller Strafvollzugsbeamten heute wieder in allen Strafanstalten Zucht und Ordnung herrsche und daß der Gefangene nicht mehr Subjekt, sondern Objekt des Strafvollzuges sei. Er wies auf neue, demnächst zu bewältigende Aufgaben wie den Jugendstrafvollzug und die erforderliche Differenzierung des Vollzugs der Sicherungsverwahrung und des Strafvollzuges an Zuchthaussträflingen, vorbestraften und nichtbestraften Gefängnisgefangenen hin.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig

Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh a. KreisWiedenbrück) 4239.

Sonder-Angebot!

Adler-Trumpf jr.-Limousine, neuestes Modell
Horch 8-Zylinder-Limousine, 16/80 PS
Hanomag-Diesel-Schnelltransporter, 55 PS
Krupp-Omnibus, 60 PS (Benzin), 20 Sitze

zu günstigen Bedingungen abzugeben

Fischer & Co. G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Horst-Wesselstraße 16/18 Ruf 2301/02

2 feine, tadellose Perserteppiche
sowie verschiedene **Perserbrücken**
sind aus **Privathand,** infolge wesentl. Verklein. i. groß. Haushalts **preiswert** abzugeben — Selbstinteressenten wollen sich unter L Z 18494 bei der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung melden c23.

Sie wird bewundert..

Ihre mit **Nicco**-grün regelmäßig geputzte Herdplatte. Die allmählich entstandene Chromschicht läßt die etwa übergekochten Speisen nicht mehr in die Poren Ihres Herdplatte eindringen.

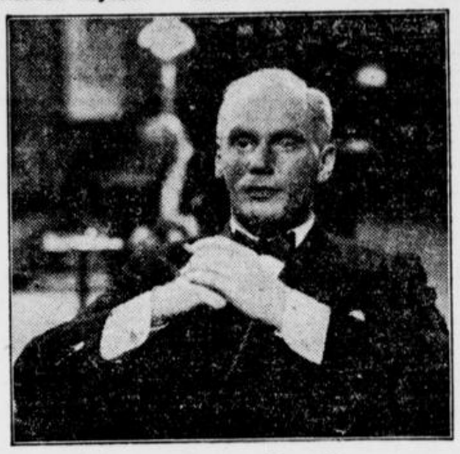
Alle Flecken sind nunmehr einfach zu entfernen. Ihr Herd aber ist — verchromt!



UNIVERSUM

Heute unwiderruflich letzter Tag:

Gustav Gründgens - Käthe Dorsch - Marianne Hoppe
Friedrich Kayssler - Albert Lieven - Paul Henckels



Die Frau ohne Bedeutung

nach dem Stück von Oscar Wilde und dem Manuskript von Thea v. Harbou.

Außerdem das berechtigtes Staunen erregende, unübertreffliche Weltstadt-Varieté.

Morgen **Doppel**-Premiere:

Die UFA zeigt den großartigsten, wundervollsten Film dieser Saison!

Das Mädchen Irene

mit **Lil Dagover, Karl Schönböck, Sabine Peters, Geraldine Katt.** Regie: Reinhold Schünzel
und auf der Bühne vom Deutschen Theater in München:

20 Alberti - Mädels

Die momentan größte Tanz- und Musikal-Schau!

Ein außergewöhnlicher Genuß steht Ihnen bevor!

Stadttheater

Heute, 19. 11. Platzm. C, 7. Pr. III
20 bis gegen 23
Polenblut
Operette von O. Nedbal

15½ bis gegen 18. Schüler-Ring
Der Nachbar zur Linken
Schauspiel von Steguweit

Fr. 20. 11.
20 bis gegen 23. N. S. Gem. „Kr. d. Fr.", Feierabendgem. B
Der Wildschütz
Komische Oper von Lortzing

So. 21. 11. N. S. Gem. „Kraft d. Fr." Gütersloh. 20-23
Prinz Friedrich von Homburg
Schaupiel von Kleist

Fürstenhof

KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST

Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen

Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Tischlerarbeiten für die Turnhalle und Umbau der Schule Bielefeld-Stieghorst soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 1.— RM. in der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Dienstag, dem 24. November, ebendaselbst abzugeben. u18

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung



Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No. K 33 anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für über 3600 Häuser rd. 30 Millionen RMk. bereit.

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

MONT BLANC

Füllhalter Füllstifte

Mehr Freude kann man nicht bereiten!

J.D.Küster Nachf.

Papierhandlung . Niederstraße

Autovermietung und Verleih

Bakker, Ruf 2678
Horst-Wessel-Straße 21

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Es wäre schade,



wenn Sie die Gelegenheit versäumen würden, die bei mir in dieser Woche anwesende Fußspezialistin für

HassiaSana

Gesundheits-Schuhe

zu sprechen. So ein kostenloser Rat kann für Ihr Fußwohl entscheidend sein! — Deshalb gleich heute noch zu

HESSE

Inh. WALTER BARTELS

Brauchen Sie Drucksachen?

Kataloge, Preislisten, Prospekte, Plakate, Beilagen, Einladungen sowie alle sonstigen vorkommenden Geschäfts-Drucksachen, wie Briefblätter, Packungen, Postkarten, Formulare, Durchschreibebücher usw., in ein- und mehrfarbigem Druck, in bester Ausführung und kürzester Lieferzeit fertigt an

J. D. KÜSTER NACHF., BIELEFELD
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Küchen Wohnzimmer Einzelmöbel

neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

KAUFE ***Altgold***
Münz- u. Altsilber zur Verarbeitung
EMIL GLÄNTZER
Goldschmied . Gehrenberg 6 . V. V. B. Nr. M

Für sofort gesucht:
Ein 15—16jähriges
Mädchen
für Druckerei und eine
Kontoristin
mit tadelloser, fixer Handschrift; Stenografie und Schreibmaschine notwendig.
C. Bertelsmann Verlag . Gütersloh

Unterricht

Mathematik- u. Rechenunterricht
für alle Schulgattungen. Ak. Mittelschullehrer v. R. **Rech,** Arndtstr. 45.

Vermietungen

Gewerberaum
zu vermieten. **Turnerstraße 11a**

KAFFEE MAI

Nach vollständiger Umgestaltung

Wieder-Eröffnung

heute nachmittag 5 Uhr





Herren-Taschentücher kariert, teils mit kleinen Fehlern . . . . Stück	10 Pf	
Herren-Makotücher buntkantig u. kariert, II. Wahl Stück	22 Pf	18 Pf
Halbleinen-Herrentücher weiß, II. Wahl . . . . . Stück	28 Pf	
Reinleinen-Herrentücher weiß, II. Wahl . . . . . Stück	48 Pf	38 Pf
Damen-Häkelrandtücher mit bunten Häkelzäckchen, II. Wahl . . . Stück	8 Pf	
Bunte Damentücher pastellfarbig. kariert . . . . . Stück	16 Pf	
Bunte Damentücher Mako, m. kl. Schönheitsfehlern Stck.	25 Pf	20 Pf
Damen-Hohlsaumtücher Reinleinen, II. Wahl . . . Stück	38 Pf	28 Pf

Auslage auf dem runden Tisch!

ALSBERG

Erste Beilage
Nr. 271 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 19. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 19. November.

Die Hallen sind gefüllt

In zwei Schichten beim Entriffeln.

In der Flachsröste für Minden-Ravensberg in Künsebeck herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Die acht Hallen sind bis oben hinauf mit Flachs gefüllt. In zwei Schichten wird gearbeitet, um den Flachs zu entriffeln. In den nächsten Tagen wird die Saatreinigungsmaschine in Betrieb genommen. Das eigentliche Rösten des Flachses soll dann, sobald es die Witterung zuläßt, im kommenden Jahre durchgeführt werden.

Neben den Hallen ist eine Reihe anderer Gebäude entstanden. Die Maschinenhäuser stehen bereits. Der Maschinenkessel wird eingebaut. Die Maschinen der Schwingerei werden demnächst aufgestellt. Büro- und Unterkunftsräume sind im Werden. So herrscht auf dem meist stillen Gelände ein reges, betriebssames Leben, das Eindruck nationalsozialistischen Zukunftswillen ist.

Die Einweihung der Röste, die für den 1. Dezember vorgesehen war, wird sich voraussichtlich um einige Wochen verschieben.

Blumendiebstähle auf den Friedhöfen

Friedhofsbesucher habt acht!

In letzter Zeit mußte leider festgestellt werden, daß auf den Friedhöfen im Stadtgebiet wiederholt Blumen, insbesondere Ericen (Topfheide) von den Gräbern gestohlen wurden.

An alle Friedhofsbesucher ergeht daher die dringende Bitte, verdächtige Personen auf den Friedhöfen zu beobachten und diese sofort dem Friedhofsverwalter zu melden, wenn irgendwie unlautere Handlungen vorgenommen werden.

(!) Winterheilkuren für Kinder

In den letzten Jahren haben sich die Winterheilkuren, die Kindern aus minderbemittelten Familien gewährt wurden, sehr erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister den Ländern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200 000 RM. für die Durchführung solcher Winterheilkuren zur Verfügung gestellt.

):(Lehrlingshöchstzahlen im Bäckerhandwerk.

Für die Lehrlingshöchstzahl im Bäckerhandwerk ist eine Aenderung der Richtlinien erfolgt, die deshalb notwendig geworden ist, weil es heute keinen Unterschied mehr zwischen Gesellen und Meistersöhnen gibt. Nach den Richtlinien darf in der Regel in einem Betrieb nur ein Lehrling gehalten werden. Für die Einstellung eines zweiten ist Voraussetzung, daß der erste bereits zwei Jahre gelernt hat, der zweite Lehrling am Beginn seiner Lehrzeit steht und in dem Betrieb regelmäßig wenigstens ein Geselle beschäftigt wird. Mehr als zwei Lehrlinge dürfen nicht gehalten werden.

Wer fährt mit?

Vom 26. bis 29. November nach Leipzig.

Um den Volksgenossen der Betriebsgemeinschaft „Druck und Papier" Gelegenheit zu geben, an der Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft in Leipzig teilzunehmen, führen die westdeutschen Gaue der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Sonderfahrt nach Leipzig durch. Der Preis für die Fahrt vom 26. bis 29. November beträgt einschließlich Verpflegung 22 Mark, die Bahnfahrt allein 12,30 Mark. Es können sich an der Fahrt auch Volksgenossen beteiligen, die die Arbeitstagung nicht besuchen wollen. Die Teilnehmer des Gaues Westfalen-Nord steigen in Dortmund-Süd in den Sonderzug, der am 26. November um 22,15 Uhr abfährt. Die Rückfahrt erfolgt am 29. November von Leipzig um 21 Uhr.

Beruf und Familie

Am heutigen Tage kann der Rentner Fritz Siekmann, Niedernstraße 15, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern. Herr Siekmann ist seit 1903 Mitglied der Sanitätskolonne I. Er zeigte stets ein warmes Interesse für den Sanitätsdienst und nimmt noch heute manchmal mit fachlichem Verständnis an den Uebungs- und Unterrichtsabenden der Kolonne teil. Der Jubilar hat sich als treuer Diener des Roten Kreuzes und seiner Grundsätze bewährt und hat immer ein warmes Herz für seine Mitmenschen bewiesen.

*

In geistiger und körperlicher Frische vollendet die Witwe Wilhelmine Schützler, Ziegelstr. 99, heute ihr 75. Lebensjahr. Die Jubilarin ist eine eifrige Leserin der „WZ."

*

Die Witwe Frau Marie Bökemeyer, Bleichstraße 120, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische ihren achtzigsten Geburtstag.

*

Heute wird Frau Witwe Bokemeyer, Bleichstraße 126, in geistiger und körperlicher Frische 80 Jahre alt.

*

Zu der Notiz über die Hochzeit im Wilhelm-Augusta-Stift wird uns mitgeteilt, daß die Gattin des Herrn Knehans nicht Wirtschafterin, sondern Pflegerin in diesem Stift ist.

Tüten kommen

Fleißige Männer laufen in den nächsten Tagen in allen Häusern unermüdlich treppauf und treppab und teilen unentgeltlich Tüten aus. Jede Hausfrau erhält eine schmucke Tüte.

Die zweite Pfundsammlung des Winterhilfswerkes wird durchgeführt. Wieder werden die Pfunde aufmarschieren und aus Pfunden werden Zentner werden. Die zweite Pfundsammlung muß noch mehr bringen als die erste.

Bielefeld wird wieder seine Opferbereitschaft unter Beweis stellen. Volksgenossen! Helft uns helfen! Spendet Pfunde!

Unsterbliches Heldentum

Major Freiherr v. Forstner über die Sommeschlacht

Selbst der durchdringende Novemberregen am Dienstag abend konnte die Kyffhäuser-Kameraden nicht abhalten, sich zu dem Vortrag des Freiherrn v. Forstner im großen Saal des „Kyffhäuser" einzufinden, der bis auf den letzten Platz besetzt war.

Major Freiherr v. Forstner sprach über die Kämpfe im Sommebecken im Jahre 1916. Aus der Tiefe des eigenen Erlebens schöpfend, vermittelte er ein Bild jener monatelangen, zermürbenden Kämpfe, dessen aufrüttelnder Eindringlichkeit sich niemand entziehen konnte. Aus diesem Bilde sprach uns jener Geist der eisernen Pflichterfüllung an, der die deutsche Armee einer vielfachen Uebermacht viereinhalb Jahre hindurch unerschütterlich standhalten ließ. Wollten wir hier die Linien im einzelnen nachzeichnen, es würde kaum mehr als ein schwacher Versuch werden. Einige Daten, Zahlen und Feststellungen, die für sich sprechen, mögen deshalb genügen. Allein in der Sommeschlacht von 1916 wurden 800 Bataillone und 1000 Batterien eingesetzt. In den letzten 19 Monaten des Krieges ließen Franzosen, Engländer und Amerikaner 567 000 Maschinengewehre anfertigen. Auf einen deutschen Soldaten kamen vielleicht zehn feindliche. Fast 3000 Geschütze ließ der Feind an der Somme in einem Abschnitt von 38 Kilometer sieben Tage hindurch auf die deutschen Stellungen trommeln. Trotzdem gelang es dem Feind nur, an einer Stelle etwa 2 Kilometer tief in die deutsche Linie einzudringen. Die deutschen Divisionen hielten dem Ansturm der frischen feindlichen Truppen stand, obwohl 7 Tage hindurch täglich 300 000 Granaten ihren Eisenhagel über sie ausgeschüttet hatten. Es war das Schicksal der zähen tapferen westfälischen und anderer Regimenter, als Amboß die Hammerschläge des Feindes hinzunehmen. Die Kämpfe im Sommebecken 1916 dauerten vom 1. Juli bis 23. November. Die Engländer und Franzosen verloren 750 000 Tote und Verwundete . . .

„Heute," so schloß Major v. Forstner, „wissen wir, daß ein Land nur groß werden kann durch eigene Kraft, durch die Kraft seines Heeres und seiner Flotte. Die größte politische Sünde ist die Schwäche . . ."

Der Abend wurde durch Begrüßungsworte des stellvertretenden Kreisverbandsführers Engelking eingeleitet. Das Schlußwort sprach Kamerad Netz.

Wir sind für euch da – und ihr für uns!

Kreiswalter Kötter vor den DAF-Waltern

Die Deutsche Arbeitsfront ist als Organisation aller schaffenden Volksgenossen die stärkste Säule des nationalsozialistischen Staates. Es gibt Leute, die, wenn sie den Namen „Deutsche Arbeitsfront" hören, unwillkürlich an Kraft-durch-Freude-Fahrten denken. Sicherlich ist diese Einrichtung der DAF so volkstümlich wie keine andere. Aber das alles macht die DAF eigentlich nur nebenamtlich. Die weltanschaulichen, beruflichen und sozialen Aufgaben der DAF bilden das Kernstück dieser beispiellosen Front der deutschen Arbeit.

„Wir sind für Euch da — und Ihr seid für uns da," rief Kreiswalter Kötter seinen Zellenobmännern und DAF-Waltern zu, die sich am Dienstag abend zu gemeinsamer Aussprache im Reinhold-Muchow-Haus eingefunden hatten. Der Kreiswalter behandelte besonders die Stellung des Zellenobmannes zum Betriebsführer und zur Gefolgschaft. Mitgliedschaft allein besage nichts, Mitarbeit sei alles. Die Deutsche Arbeitsfront sei von dem Führer geschaffen, um den arbeitenden Volksgenossen zu helfen. Darum erwachse den DAF-Waltern die Aufgabe, in den Betrieben für Aufklärung und für Gerechtigkeit zu sorgen. Hinter dem Recht stehe die gewaltige Organisation der DAF, die jederzeit bereit sei, zu schützen und zu helfen. Was sich schon innerhalb des Betriebes regeln lasse, solle auch gleich dort geregelt werden. Vor allem müsse man den Gefolgschaften klar machen, daß zunächst der Zellenobmann, dann die DAF-Ortsgruppe und nur in dringenden Fällen die Kreiswaltung anzurufen ist. Nebenbei sei noch zu sagen, daß die Kreiswaltung größere Probleme zu lösen habe, als etwa jemand krank zu schreiben oder zur gütlichen Beilegung eines an sich ja bedauerlichen Ehezwistes beizutragen. Gewiß sei es ein erfreulicher Beweis von Vertrauen, wenn solche Dinge der Kreiswaltung unterbreitet würden, aber schließlich müßten die betreffenden Volksgenossen zu der Erkenntnis gebracht werden, daß die DAF andere Pflichten habe.

Zur Beseitigung einiger Unklarheiten soll an einem besonderen Vortragsabend das Renten-, Lohn- und Beitragswesen erläutert werden. Auch der Einsatz der DAF im Vierjahresplan soll in einer besonderen Versammlung behandelt werden.

Die Beteiligung der DAF am Kreistreffen soll die unzertrennliche Verbundenheit von Volk und Staat machtvoll zum Ausdruck bringen. Die Kreiswaltung hat die erforderlichen Vorarbeiten gemeinsam mit den DAF-Waltern bereits aufgenommen.

Kreiswalter Kötter sprach dann über die Ziele, die er sich selbst für seinen Arbeitsbereich gestellt habe. Es gelte, Zellenobmänner, DAF-Walter und Betriebsführer zu enger Gemeinschaftsarbeit zusammenzuschweißen. Er habe zunächst die DAF-Walter einberufen, werde aber in diesen Tagen in einer Vorbesprechung mit einem kleineren Kreis von Betriebsführern eine Zusammenkunft festlegen, bei der, wie wie er hoffe, kein Betriebsführer fehlen werde. Er wolle durch eine regelmäßige Wiederholung der Besprechungsabende einen lebendigen Kontakt zwischen all denen schaffen, die für das Wohl unserer arbeitenden Volksgenossen verantwortlich seien.

2500 Mädel im Reichsberufswettkampf

Arbeitstagung der Vertrauensmädel

Wie wir schon mitteilten, wird der vierte Reichsberufswettkampf, der unter dem Motto: „Unabhängigkeit durch Arbeit und Leistung" steht, in der Zeit vom 14. bis 28. Februar 1937 abgehalten.

Schon jetzt werden in den in Frage kommenden Organisationen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend die ersten Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung der Wettkämpfe und für die möglichst restlose Erfassung der Jugend getroffen. Im Mittelpunkt dieser vorbereitenden Arbeit steht ein großzügiger Werbefeldzug, über dessen Richtlinien zu Beginn dieser Woche im großen Saal des Reinhold-Muchow-Hauses etwa 100 Vertrauensmädel der Bielefelder Betriebe und Gruppenwettkampfleiterinnen unterrichtet wurden.

Nach einer stimmungsvollen Morgenfeier, in der Gedichte von Heinrich Lersch zum Vortrag kamen, begrüßte die Kreisjugendreferentin der Deutschen Arbeitsfront, Fräulein Küth, die Teilnehmerinnen, vor allem die Untergauführerin Käthe Schoneweg und die Gaujugendreferentin Jeanette Blingen.

Untergauführerin Käthe Schoneweg betonte in einer Ansprache, daß die Jugendarbeit der DAF und die des BDM das gleiche Ziel verfolgen, nämlich die Erziehung zum nationalsozialistischen Menschen, wobei zwar die Deutsche Arbeitsfront ihre Aufgabe in der beruflichen und sozialen Betreuung, der BDM in der weltanschaulichen Erziehung der ihnen Anvertrauten sehen. Anschließend sprach Gaujugendreferentin Blingen über den Reichsberufswettkampf des Jahres 1937. Im einzelnen sind die Aufgabengebiete zwischen DAF und HJ so verteilt, daß die HJ verantwortlich ist für die Feiern im Rahmen des Reichsberufswettkampfes und für die Werbung innerhalb ihrer Formationen, die DAF dagegen für die organisatorische Durchführung des Wettkampfes und für die Werbung innerhalb der Betriebe.

Die Forderung, an dem Reichsberufswettkampf teilzunehmen, richtet sich an alle Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren, sofern sie eine halbjährige Berufspraxis hinter sich haben.

Kreisjugendreferentin Küth gab dann die Richtlinien bekannt, nach denen die Werbung im Kreise Bielefeld durchgeführt werden soll. So sollen in allen Betrieben, die eine größere Anzahl von Mädchen beschäftigen, Betriebsappelle durchgeführt werden in denen in eindringlicher Weise die Teilnahme am Reichsberufswettkampf als eine nationalpolitische Pflicht gekennzeichnet werden soll. Die Werbung wird bis zum 23. Dezember beendet sein. In kleineren Betrieben werden sich die Vertrauensmädel für die Idee der Leistung einsetzen. Werbeflugblätter mit Anmeldungsformularen werden jedes Mädel zur Teilnahme auffordern.

Man rechnet damit, daß dem Ruf zur Teilnahme allein in Bielefeld Stadt und Land 2500 Mädchen folgen werden.

Die Kreisjugendreferentin schloß mit einem Appell an die Vertrauensmädel, sich mit ganzer Kraft für die erfolgreiche Durchführung des Reichsberufswettkampfes einzusetzen.

Es sei noch bemerkt, daß während der 14 Tage des Reichsberufswettkampfes abwechselnd auf einen Kampftag ein Auswertungstag folgt.

10000 Mark für das WHW

Schalkes Fußballelf als Gast auf dem Johannisberg

Die Bielefelder Kreisleitung der NSDAP hatte es sich nicht nehmen lassen, die „Knappen" und mit ihnen die Bielefelder Stadtmannschaft zu einem Abendessen auf dem Johannisberg einzuladen. An dem gemütlichen Beisammensein nahmen neben den Führern der Schalker und Westfalens Fußballführern Rechtsanwalt Jersch-Bochum und Gillmann-Hamm, auch Kreisleiter Himmerich und Oberbürgermeister Budde teil.

Nach einem herzlichen Grußwort des Kreisleiters Himmerich überbrachte Oberbürgermeister Budde die Grüße der Stadt. Er betonte, daß die Bielefelder Fußballer den Willen zum Siege gezeigt hätten, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Wille künftig auch von der nötigen Einsatzbereitschaft getragen werden möchte, um zum Siege zu führen. Oberbürgermeister Budde freute sich besonders, daß

als willkommenes Ergebnis des Spiels dem Winterhilfswerk 10 000 Mark zur Verfügung gestellt werden können.

Die Stadt werde das Interesse, das sie der Entwicklung des Sports von jeher entgegengebracht habe, auch weiterhin zeigen und einmal realisieren. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsche für die Schalker, auch in Zukunft den deutschen Fußballsport so ruhmreich wie bisher zu vertreten.

Der Schalker Vereinsführer „Papa Unkel" dankte im Namen seiner Kameraden für den herzlichen Empfang in Bielefeld und erinnerte daran, daß er bereits vor 50 Jahren in Bielefeld geweilt habe. Er hoffe, künftig

häufiger mit seiner Mannschaft in Bielefeld spielen zu können.

Dann sprach Gauführer Rechtsanwalt Jersch, der die sportliche Seite des Spiels kurz beleuchtete. Dabei gab er seiner Freude Ausdruck über das große Interesse, das dem Fußballsport in Bielefeld entgegengebracht wurde. (Hoffentlich folgt bald die Konsequenz: ein größeres Spiel nach Bielefeld D. Schriftl.).

Die siegreiche Schalker Mannschaft konnte leider nicht mehr allzu lange bei ihren Bielefelder Kameraden weilen und trat schon früh die Heimreise an.



Reichsmütterdienst in Bielefeld

Neuer Krankenpflegekursus

Heute, 20 Uhr, beginnt im Gymnasium ein neuer Krankenpflegekursus des Reichsmütterdienstes. Der Kursus gibt Antwort auf alle Fragen der Gesundheitspflege und praktische Anleitung zur häuslichen Krankenpflege. Alle Mädchen über 18 Jahre, Frauen und Mütter sind herzlich eingeladen. Der Kursus umfaßt zwölf Abende und findet in den folgenden Wochen einmal wöchentlich, und zwar Mittwochs von 20 bis 22 Uhr statt. Anmeldungen werden entgegengenommen: Montags von 10—11 und 17,30 bis 18,30 Uhr. Donnerstags von 11 bis 12 und 17,30 bis 18,30 Uhr in der Mütterberatung, Herforder Straße 21, gegenüber der Hauptpost.

. . . und Kursus über Erziehungsfragen.

Heute, Donnerstag, beginnt noch wieder ein Kursus über Erziehungsfragen. Er findet vor Weihnachten nur einmal wöchentlich statt, und zwar Donnerstag in der Rosenhofschule, Kreuzstraße, um 20 Uhr. In diesem Kursus steht naturgemäß das Weihnachtsfest mit seinen Vorbereitungen im Mittelpunkt und alle Lieder, die gelernt, oder Basteleien, die gemacht werden, stehen in engster Beziehung dazu. Anmeldungen werden heute abend entgegengenommen.

Gesang im Osten

Es ist im Laufe der Jahre zu einer schönen Tradition geworden, daß der Volkschor „Ost" am Buß- und Bettag im „Fichtenhof" die Bewohner des östlichen Stadtteils mit einem Konzert erfreut. Und es ist ebenso selbstverständlich, daß die an die der Ruf ergeht, in großer Zahl kommen, um zu hören, was der Volkschor ihnen zu singen hat. So war's auch gestern wieder. Der Saal im Fichtenhof war bis auf den letzten Platz gefüllt mit Freunden der edlen Sangeskunst.

Der Dirigent, Musikdirektor Heinrich Lorenz, hatte sich und dem Chor hohe Aufgaben gestellt. Gluck, Mozart, Händel, Beethoven und Brahms standen u. a. auf dem Programm, das abgestimmt war auf den ernsten Tag.

Es kann nicht Aufgabe dieser Besprechung sein, auf jede Darbietung der Vortragsfolge einzugehen. Wir wollen uns darauf beschränken, festzustellen, daß sowohl der Gemischte Chor wie seine beiden Teile, der Frauenchor und der Männerchor, sich mit Verständnis bemühten, die Anforderungen der Vortragsfolge gerecht zu werden. Der Dirigent Heinrich Lorenz wird als gewissenhafter und unermüdlicher Chormeister nichts unterlassen, den Klangkörper, der ihm an-

verraut ist, zu seiner letztmöglichen Vollendung zu führen.

Bliebe noch das Streichquartett zu erwähnen, das unter der Leitung des Herrn Horstbrink durch sauberes Zusammenspiel erfreute.

Altgermanische Bauernkultur

Filmvorführung der Kreisbauernschaft.

Die Kreisbauernschaft Bielefeld veranstaltet am 27. November eine Filmvorführung. Zur Vorführung kommt ein Film, der altgermanische Bauernkultur zeigt. Im Beiprogramm läuft außer einem Kulturfilm der Film: „Das Mädchen Johanna". Die Filmvorführung beginnt um 4 Uhr nachmittags im „Kyffhäuser". Am 28. November wird die Vorführung wiederholt, und zwar im Restaurant Baumann im Holtkamp.

Gegen die Straßenbahn gelaufen

Dienstag abend kurz nach 10 Uhr lief ein Schmied aus der Nordstraße in der Nähe des Brackweder Friedhofes gegen eine fahrende Straßenbahn. Mit einer schweren Kopfverletzung mußte der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus überführt werden.

*

Mittwoch nachmittag gegen 13,30 Uhr fuhr ein Radfahrer auf dem Kesselbrink mit einem Auto zusammen. Er wurde mit einer Kopfverletzung zum Krankenhaus gebracht.

Das Kreistreffen der NSDAP

am 5. und 6. Dezember in Bielefeld

Am 5. und 6. Dezember wird die NSDAP in Bielefeld ein Kreistreffen veranstalten, das der Oeffentlichkeit die innere und äußere Geschlossenheit der Bewegung vor Augen führen soll.

Für Sonnabend, den 5. Dezember, den ersten Tag des Kreistreffens, sind für alle neun Bielefelder Ortsgruppen Massenkundgebungen geplant.

In der Zeit von 7,30 bis 8,15 Uhr wird am Sonntagmorgen eine würdige Gedenkfeier am Horst-Wessel-Stein abgehalten werden.

Um 10 Uhr morgens werden drei Gebäude der NSDAP, und zwar das neue Horst-Wessel-Haus im alten Finanzamt, das neue NSV-Heim in der Theesener Straße und das Hitlerjugendheim am Niedermühlenkamp in feierlicher Form ihrer besonderen Bestimmung übergeben und eingeweiht. Die Weihe geschieht bei dem neuen Horst-Wessel-Haus durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer.

Sondertagungen der einzelnen Aemter der Partei sind anberaumt in der Zeit von 9,30 Uhr bis 11 Uhr. Die Gauamtsleiter der Partei werden hier Ziel und Richtung der künftigen Arbeit im Gau Westfalen bestimmen.

An einer Führertagung der Partei, die um 14 Uhr in der Ausstellungshalle beginnt, nehmen teil: die Politischen Leiter, die DAF- und NSV-Walter, die Frauenschaftsleiterinnen, die Führer der SA, SS und NSKK sowie der angeschlossenen Verbände.

Mit 6000 Marschierern wird bei dem Vorbeimarsch aller Formationen der Bewegung an dem Geburtshaus Horst Wessels in der Horst-Wessel-Straße gerechnet, der um 16 Uhr beginnt. An dem Vorbeimarsch nehmen teil SA, SS, NSKK, Politische Leiter, HJ, DJ sowie alle uniformierten Einheiten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP.

Eine Schlußfeier, die um 18 Uhr beginnt, bereitet die HJ in der Oetker-Halle vor.

Ein Fackelzug aller Bielefelder Betriebe soll um 20 Uhr durch die Straßen marschieren. Bei dieser Gelegenheit werden alle öffentlichen Gebäude angestrahlt. In den Straßen, durch die der Zug führt, sollen auch die Häuser durch kleine Lämpchen festlich beleuchtet werden.

Im Anschluß an den Fackelzug wird auf dem Johannisberg ein Kameradschaftsabend abgehalten, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorbereitet.

Motorrad und Schreibmaschine gestohlen

Vor Ankauf wird gewarnt.

Vor einigen Tagen wurde in Brockhagen ein Motorrad Marke „Triumph" mit dem Kennzeichen IX-61 436 Motornummer 75 591 entwendet. Ebenso wurde aus einer Wirtschaft in Brockhagen eine Continental-Schreibmaschine, Fabriknummer 72 708, gestohlen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Sachen hier in Bielefeld zum Kauf angeboten worden sind. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstraße 4.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Goldene Hochzeit.

Gadderbaum. Die Eheleute Schwabe (Haus Wächter) begehen heute das Fest der Goldenen Hochzeit.

Gründungsfeier des Turnvereins.

Theesen. Am Sonnabend hielt der Turnverein zum ersten Male in seinem jetzigen Heim Klinkmann, Theesen-Süd, seine Gründungsfeier ab. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Der Saal konnte die vielen Gäste kaum fassen. Den Festteilnehmern ist es am Sonnabend wieder zum Bewußtsein gekommen, daß für derartige Feiern in Theesen kein Raum vorhanden ist, der alle Anforderungen genügt. Nur eine Turnhalle, die gleichzeitig als Versammlungsraum dienen könnte, würde diesem Uebelstand abhelfen. — Die turnerischen Darbietungen aller Abteilungen unter der Leitung des Kameraden Rud. Kassing ernteten reichen Beifall. Auch die Theateraufführung fand aufmerksame Zuschauer. — Der Werbeerfolg des Abends wird hoffentlich nicht ausbleiben.

„Kampf dem Verderb."

Brackwede. Eine wichtige Besprechung wurde am Montag im Amtsgebäude von den Bürgermeistern der Gemeinden des Amtes Brackwede unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Stender abgehalten. Um den Kampf gegen den Verderb erfolgreich durchzuführen und die Sammlung der Metalle richtig einzuleiten, wurde für Sonnabend, 21. November, eine Besprechung aller Bürgermeister, HJ-Führer, BDM-Führerinnen, der Frauenschaftsführerinnen, je eines Lehrers der Gemeinden des Landkreises Bielefeld und der Vertreter aller anderen Organisationen der Bewegung des Landkreises im Kyffhäuser angesetzt. Bei dieser Besprechung, die auf 15 Uhr angesetzt ist, wird Amtsbürgermeister Stender sprechen.

Verräterische Beulen.

Brackwede. Am Dienstag morgen gegen 2 Uhr wurde vor dem Hause Adolf-Hitler-Straße Nr. 156 ein von der Arbeit kommender Radfahrer von einem aus Richtung Dorf kommenden Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Der Fahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, der dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dem diensthabenden Polizeibeamten gelang es, den Kraftfahrer in Bielefeld zu ermitteln. Die Beulen an dem Wagen wurden dem angetrunkenen Fahrer zum Verhängnis.

Rundfunktag in Brackwede.

Brackwede. Freitag, 20. November, veranstaltet die Reichsrundfunk-Kammer Berlin, wie wir bereits mitteilten, in Brackwede eine große Rundfunkwerbung mit folgendem Programm: 10,30 Uhr trifft der Werbewagen ein. 12—13 Uhr: Platzkonzert. 15—16 Uhr: Kindernachmittag. Musik- und Tonfilmdarbietungen (Eintritt frei). 16,00 Uhr: Eröffnung der Funkschau des örtlichen Rundfunkhandels. Ab 16,00 Uhr: Rundfahrt des Werbewagens; kurze Rundfunk- und Schallplattenübertragungen. 20 Uhr: Rundfunk-Abend (Eintritt 25 Pfennig) mit künstlerischen Darbietungen, Sing- und Spielgruppen usw. in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" und öffentliche Verlosung eines Volksempfängers. Dauer der Abendveranstaltung etwa 2½ Stunden. Alle Volksgenossen werden zu dieser wichtigen Veranstaltung herzlich eingeladen.

Das Rote Kreuz im Landkreis.

Isselhorst. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Sanitätskolonne des Landkreises mit ihren Einheiten Brackwede, Isselhorst, Ummeln, Heepen und Hillegossen einen Kameradschaftsabend, der gut besucht war. Kreiskolonnenführer Dr. Hollmann nahm in feierlicher Form die Vereidigung der Sanitätsmannschaften auf den Führer vor. Ueber die Bedeutung des Roten Kreuzes als Bestandteil des nationalsozialistischen Staates sprach der Kolonnenführer Dr. Möhlenbeck-Isselhorst in längerer Ausführung. Er ermahnte zu Kameradschaft, Volksgemeinschaft und selbstloser Tat im Gedenken an die für Volk und Vaterland gefallenen Helden. Im Verlauf des Abends zeigten in einem Lustspiel in heimatlicher Sprache Kolonnenmitglieder beachtliche schauspielerische Leistungen. Einer größeren Anzahl von Sanitätsmännern wurden Ehrungen für langjährige, treue Dienstzeit zuteil.

Bauer August Kuhlmann

wurde Alt-Bezirks- und Ortsbauernführer.

Holtkamp. Der Landesbauernführer Westfalen hat dem bisherigen Bezirksbauernführer des Kirchspiels Isselhorst und Ortsbauernführer von Holtkamp, dem Bauern August Kuhlmann in Holtkamp Nr. 4 die Ehrenbezeichnung „Alt-Bezirks- und Ortsbauernführer" verliehen. Altbauernführer Kuhlmann ist wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem ehrenamtlichen Dienste des Reichsnährstandes ausgeschieden. Das Amt des Bezirksbauernführers hat der Bauer Sundermann in Isselhorst und das des Ortsbauernführers der Bauer Kottmann in Holtkamp übernommen.

Musikalische Erweckung ...

Hausmusik und ihr kultureller Sinn

Die Hausmusiken, wie sie alljährlich auf Veranlassung der Reichsmusikkammer durchgeführt werden, mögen vielfach äußerlich den gleichen Rahmen aufweisen wie die früher so beliebten „Schüler-Konzerte". Da hatten die Schüler im Konzertsaal zu zeigen, was sie konnten, was sie gelernt hatten; manchmal mochte es verzweifelt an das Vorführen von Paradepferden erinnern. War das Ergebnis dann positiv zu bewerten, so gab es verdienten Beifall für die Schüler — und ebenso wohlverdiente Blumen für den Lehrer.

Die Hausmusiken wollen mehr. Gewiß, es wird auch hier festgestellt, was geleistet wird. Aber: Wichtiger ist das Verständnis, das in dem Können seinen Ausdruck finden soll. Deshalb ist auch nicht das innere relative Können ausschlaggebend, — sondern das Streben nach dem Begreifen und Ergreifen ist es, worauf es ankommt. Damit ist die Grundlage wesentlich verändert und verbreitert. Zum Erfassen der symphonischen Schöpfungen der Oper und der großen Chorwerke müssen immer wieder, in jeder Generation, die Voraussetzungen geschaffen werden. Es geht zwar nicht an, Scheidewände etwa zwischen volklicher Musik und der Kunstmusik zu errichten, wobei die Hausmusik zwischen diesen beiden Polen ihren Platz zu finden hätte, — vielmehr ist das eine ohne das andere nicht denkbar, der Strom und das Meer nicht ohne den Bach mit seiner Quelle, die eben im Volkstum liegt. Im Gegenteil: Es gilt, diese Abhängigkeiten, die organischen Zusammenhänge klar zu erfassen. Von den „Großen" ist das auch nie verkannt worden. Sie wußten um die ewig sprudelnden Quellen und fanden hier den Ausgangspunkt für die Schöpfungen, vor denen wir bewundernd stehen.

Das im einzelnen, im Ausübenden wie im Hörenden, lebendig zu machen, das ist der Sinn der Hausmusiken.

Nach einem Auftakt am vergangenen Sonnabend gab es am Dienstag, zum Cecilientag, vier Hausmusiken in der Helmholtz-Oberrealschule, im Gymnasium, in der Auguste-Viktoria-Schule und in der Cecilien-Schule. In der Helmholtz-Oberrealschule hatte man die Programmauswahl so getroffen, daß man als Motto „Ein Jahr der Gedenktage" hatte setzen können. Wir hörten hier Agricola (450. Geburtstag), C. M. von Weber (150. Geburtstag), R. Schumann (achtzigsten Todestag), F. Kuhlau (150. Geburtstag), M. Reger (20. Todestag) und O. Siegl (40. Geburtstag). — Im Gymnasium waren es Konzertstücke von „Zeitgenossen von Johann Sebastian Bach", dessen Söhne Philipp Emanuel — der „Hamburger Bach" — und Johann Christian — der „englische Bach", ferner J. Chr. Wagenseil und G. Fr. Händel; außerdem „Musiker um 1800": Jos. Haydn, L. Mozart, K. Gofferje, Fr. Zelter, L. v. Beethoven, Ch. Dancla, F. Schubert und C. M. v. Weber. — Diese Epoche der klassischen Vollendung der deutschen Tonkunst bis zu den älteren Romantikern war auch im Programm der Cecilien-Schule besonders stark vertreten. Im Programm standen hier u. a. Konzertstücke von J. Haydn, Ph. Rameau, F. Schubert, L. v. Beethoven, C. M. v. Weber. — Ein ausgezeichnetes Programm war auch für die Auguste-Viktoria-Schule zusammengestellt, wo man Haydn, Bach, Mozart, Brahms, Etienne Nicolaus Mehul, Tschaikowsky und Chopin hörte.

Es ging nicht um die Einzelleistungen, die Fleiß und teilweise hohe Begabungsgrade erkennen ließen, sondern es geht um den Willen und die musikalische Erweckung. Und beides vermißte man bei den Schülern nicht, deren Streben von den Hörern dankbar anerkannt wurde.

Am Buß- und Bettag gab es am Nachmittag und am Abend im großen Saal der „Eintracht" zwei Konzerte der Musikerzieher.

Im Nachmittagskonzert erlebten wir Fräulein Martha Schneider mehrfach als einfühlungsfähige Begleiterin: Zuerst in der D-dur-Suite für Violine und Klavier, Opus 29, in der Albert Bayha die Violinpartie spielte. Frau Gertrud Bayha-Schröder sang fünf Lieder von H. Unger: „Auf den Tod eines Kindes", Op. 21, „Von fern die Uhren schlagen", „Was ist mir denn so wehe" und „Dort ist so tiefer Schatten", sowie aus dem Vlämischen Liederkreis, Op. 20, „Was irrst durch Tal und Gründe" und das „Wiegenlied", das fast fremdartig anmuten könnte. Fräulein Hanni Klöpping spielte das Violincello in der Sieglschen „Nachtpoesie", Op. 18. Fräulein Margarete Hüttemann erfreute mit einer warmen Alt-Stimme in drei Brahms-Liedern „Gestillte Sehnsucht", „auf dem Kirchhof" („Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer") und aus den Ernsten Gesängen, Op. 121, „Denn es gehet dem Menschen". Für die erkrankte Fräulein Irene Lohmann, die Chopin, Debussy und d'Albert vorgesehen hatte, sprang Fräulein Emmeli Höke mit dem Schumann-Intermezzi Op. 4 ein und konnte damit aus der Fülle schöpfen.

Das Abendkonzert fand eine effektvolle Einleitung in der Ciaccona für Violine und Klavier von Vitali, wobei das Violinspiel von Herbert Grotendiek und die Klavierbegleitung von Ernst Büsing bestritten wurde. Fräulein Elisabeth Richter brachte Scarlattis Pastorale und Capriccio, sowie J. S. Bachs Gavotte in H-moll zu Gehör. In einem dreisätzigen Konzertstück für Violine und Klavier von W. A. Mozart fiel die Violinpartie Herrn Gerhard Meyer zu. Ernst Büsing konnte sich weiter noch als anpassungsfähiger Begleiter zu sechs Liedern von Gellert in der Vertonung L. van Beethovens Op. 48 bewähren. Frau Via Weitz-Faber, deren Sopran wieder gefangen nahm, erntete verdienten reichen Beifall. Am bekanntesten aus diesem Zyklus dürfte „Die Ehre Gottes aus der Natur" („Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre") sein. Der Meister der Sinfonie und der Sonate war außerdem noch durch die Sonate D-dur für Klavier und Violine, Op. 12 Nr. 1 (drei Sätze), vertreten. Fräulein Luise Sohleder (Klavier) und Herr Albert Gieselmann (Violine) brachten eine sehr sorgfältige Wiedergabe. Den Abschluß bildeten die Intermezzi Op. 4 von Robert Schumann, die wir auch schon im Nachmittagskonzert in einer sehr würdigen Wiedergabe von Fräulein Emmeli Höke gehört hatten.

Pelikanol
klebt gut
riecht gut
hält gut

Stadttheater Bielefeld

Stadttheater Bielefeld.

Die melodienreiche Operette „Polenblut" von Oskar Nedbal wird heute für die Platzmiete C wiederholt. Besetzung wie in der Erstaufführung.

Der Totensonntag bringt, mit Rücksicht auf den Ernst des Tages und aus Anlaß des 125. Todestages des Dichters Heinrich v. Kleist, sein Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg". Für diese letzte öffentliche Aufführung gelten kleine Preise.

Musik in Bielefeld

Für das 5. Sinfonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters, das am Freitag, dem 4. Dezember in der Rudolf-Oetkerhalle stattfindet, beginnt heute der Vorverkauf. Solistin in diesem Konzert, das unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling steht, ist Cecilia Hansen, als Interpretin des Violinkonzerts von Tschaikowsky. Umrahmt wird dieses Konzert von zwei modernen Werken: dem „Levantinischen Rondo" von Herm. Unger und von Max Trapps „Konzert für Orchester"; beide Werke gelangen hier erstmalig zur Aufführung.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 19. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.54 Sonnenuntergang: 16.28 Wahrer Mittag: 12.17 Sonnenhöhe um 12.16: 19 Grad 07 Minuten
Mondaufgang: 13.04 Monduntergang 21.03 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baro eterstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 753,6 m/m	+1,8	+1,4	+0.2	99%	8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	4	0,5 ltr. pro □ meter	0,0	+9,0	+6.0	

Pflegt wieder deutsche Hausmusik!

Clärchen Böger
Oststraße 30 I
Violin-Lehrerin
Gewissenhafter Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene

Ernst Büsing
Pianist
Sedanstraße 20
Unterricht, Begleitungen, Solospiel (Staatsprüfung)

Emmy Dreesbeimdieke
Göbenstraße 10
Klavier, Orgel, Blockflöte (Kirchenmusikschule Dortmund)

Herbert Grotendiek
Reichspoststraße 5
Violin-Unterricht

Lina Niebuhr
Klavierlehrerin
Hermannstraße 57, I.
Klavier und Blockflöte

Ernst Püttbach
Musikdirektor
Detmolder Straße 183

Luise Sagewka
Lautenlehrerin
Sieker, Heidsiekstraße 8
Lauten- und Guitarrespiel nach alten und neuen Meistern und Blockflöte

Ewald Wächter
Randstraße 1
Unterricht in Klavier und Harmonium

Geigenbau Heinz Nord
Viktoriastraße 15 (Eing. Turnerstraße)
Streich-, Zupfinstrumente und Zutaten
Verkauf und Reparatur

Von Weser bis Rhein

Im Zeichen der Rübenernte

Die Verkehrsentwicklung bei der Reichsbahn.

Der Personen- und Gepäckverkehr ist gegenüber dem Vormonat, wie jahreszeitlich zu erwarten, weiter zurückgegangen. Die sehr ungünstige Witterung beeinträchtigte insbesondere den Ausflugsverkehr, der fast gänzlich ausfiel. Infolge des Erntedankfestes auf dem Bückeberg sowie verschiedener Veranstaltungen war der Personenverkehr an verschiedenen Stellen im Bezirk noch rege; dieser Verkehr vermochte jedoch gegenüber dem allgemeinen Verkehrsrückgang einen Ausgleich nicht herbeizuführen.

Dagegen erhielt der Expreßgutverkehr durch den Obst- und Gemüseversand sowie durch die Auslieferung von Textilwaren gegenüber dem Vormonat eine weitere geringe Belebung.

Im Güterverkehr insgesamt zeigte sich die jahreszeitlich bedingte Steigerung. Diese ist hauptsächlich auf den Beginn der Zuckerrübenernte und der dadurch bedingten Transporte an Rüben, Schnitzeln, Rohzucker und Fabrikkohle zurückzuführen. Auch der Kartoffelversand hat bedeutend zugenommen, während der Versand an Getreide, Kali, sonstigen künstlichen Düngemitteln sowie Bau- und Wegebaustoffen abgenommen hat.

Die Zufuhr der Rüben zu den Zuckerfabriken wickelte sich bis jetzt ohne größere Störungen ab. Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden 15 311 Tonnen Rüben und 2778 Tonnen Naßschnitzel verladen.

Insgesamt wurden bisher verfrachtet: 489 945 Tonnen Rüben und 63 905 Tonnen Naßschnitzel (Beginn der Kampagne am 25. 9.).

Aufgaben der westfälischen Kleingartenbewegung

Hamm. Die Stadtgruppenführer der westfälisch-lippischen Kleingartenbewegung waren im Kurhaus von Bad Hamm zu einer Arbeitstagung versammelt. Provinzgruppenführer Müller-Bochum betonte in seinem Vortrag, daß der Kleingarten die Brücke zwischen Stadt und Land sei. Die Dauergartenanlagen müßten sich verständnisvoll einfügen in das gesamte Landschaftsbild und in ihrer Schönheit dem Städtebauer und dem Beschauer Freude machen. Der Redner forderte verstärkten Einsatz der Kleingärtner für das WHW. durch Bereitstellung von eingeweckten Früchten. Der Stadtgruppe mit der besten Leistung solle eine besondere Anerkennung der Provinzgruppe zuteil werden. Er forderte weiter das Einsetzen aller Kräfte in der Erzeugungsschlacht und vor allem die Schädlingsbekämpfung. Hier sei die Erfassung aller Gartenbesitzer wichtig. Die Kleingärtner hätten aber in allem nicht einseitig ihre Belange zu vertreten, sondern der Allgemeinheit zu dienen.

Gartenbauinspektor Wirth-Essen sprach über die volkswirtschaftlichen und volksgesundheitlichen Aufgaben der Kleingartenanlagen. Die Kleingärtner müßten immer bedenken, daß sie ein Leben der Stadt innehätten, für das der Pachtzins tief unter den Zinslasten der Gemeinde stehe. Deshalb müsse die Kleingartenanlage die Aufgabe einer öffentlichen Grünanlage erfüllen. Daraus ergäben sich drei Forderungen: 1. Die Gartenanlage müsse wirtschaftlich ausgenutzt werden. 2. Sie dürfte nicht durch Zäune und Tore von der Außenwelt abgeschlossen sein, sondern als öffentliche Grünfläche allen Volksgenossen zur Verfügung stehen. 3. Sie müsse eine öffentliche Grünanlage sein, die den Stadtsäckel nicht belaste. — Im zweiten Teile seines Vortrages zeigte der Redner in guten Lichtbildern eine Reihe öffentlicher Kleingartenanlagen und die schönheitliche Ausgestaltung der Kleingärten und Kleingartenanlagen.

Spenden für das WHW

Dem Winterhilfswerk gingen weiter folgende Spenden zu: H. Schmidt & Co., GmbH., Lemgo, 2000 Mk.; Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Co., A.-G., Bielefeld, 1666.70 Mk.; Hermann Steinhagen, Detmold, 685 Mk.; S. A. Krügermeier, Lage, 360 Mk.; Ravensberger Seidenweberei GmbH., Bielefeld, 9000 Mk.; Crespel & Deiters, Ibbenbüren, 6000 Mk.; Bertelsmann & Niemann, Bielefeld, 3000 Mk.

Land Lippe

Spiel mit der Schreckschußpistole.

):(Bad Salzuflen. Beim Spielen mit einer Schreckschußpistole traf ein aus nächster Nähe abgegebener Schuß das Gesicht eines Knaben, der sich hierbei so schwere Verletzungen zuzog, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Ratsherrensitzung in Lage

):(Lage. In der am Dienstag abend im Sitzungssaale des Rathauses stattgefundenen Ratsherrensitzung wurde zunächst der an Stelle des Ratsherrn Küchenthal in das Rathaus einziehende Ratsherr Anders durch Bürgermeister Gierlich verpflichtet.

Weiter wurde das Stadtgebiet Lage zum Wohnsiedlungsgebiet erklärt. Zu diesem Punkt wurde mitgeteilt, daß die lippische Landesregierung den Plan gefaßt habe, alle die Gemeinden und Städte zu Wohnsiedlungsgebieten zu erklären, in denen eine starke Bautätigkeit herrscht. Es kommen die Städte Lemgo, Detmold, Bad Salzuflen, Schötmar, Lage und Ehrentrup mit ihren Umgebungen in Frage. Die Aenderungen im Kostenvoranschlag 1936, die den Nachtrag von 3500 Mark vorsahen, wurden angenommen, ebenso fand der Kostenvoranschlag für 1937, der mit 85 600 Mark abschließt, die Zustimmung der Ratsherren fand.

Bürgermeister Gierlichs stellte dann den Ratsherren den neuen Direktor der Sparkasse vor. Der bisherige Sparkassenoberrendant Britze ist inzwischen von der Landesregierung als Sparkassendirektor bestätigt worden.

Da sich seit Jahren in der Frauenstation des Krankenhauses das Fehlen eines Tagesraumes unangenehm bemerkbar macht, wurden die Kosten für die Schaffung eines solchen Raumes von den Ratherren genehmigt.

Die Bauernführer von Lippe tagten.

Lemgo. Am Montag fand in Lemgo im Gasthof „Zur Krone" eine Tagung sämtlicher lippischer Orts- und Bezirksbauernführer statt, auf der auch der Stellvertretende Staatsminister Weddenwille, Kreisleiter Prüßner und der Landesbauernführer Habbes erschienen waren. Bezirksbauernführer Niebuhr aus Lage begrüßte die Erschienenen, worauf Stellv. Staatsminister Wedderwille über die Bedeutung des WHW. in eingehender Weise sprach, während sich anschließend Pg. Pforr über die dringend notwendige Mithilfe des Bauernstandes am Winterhilfswerk sprach. Kreisleiter Prüßner sprach über die Gegenwartsfragen, worauf Landesbauernführer Habbes sich in eingehender Weise mit im Bauernstande auftretenden Zweifelsfragen beschäftigte. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß der Bauernstand zum vollen Gelingen des WHW. beitragen müsse.

BDM-Führerschule vergrößert.

! Varenholz. Die im Schloß Varenholz untergebrachte BDM-Führerinnenschule wurde jetzt erweitert, indem ein weiteres Gebäude für die Einrichtung einer Kochschule hergerichtet wurde. Die neuen Räume werden in den nächsten Tagen bezogen.

Neues aus dem Kreise Herford

Zwei Verkehrsunfälle.

Enger. Auf der Enger Straße fuhr ein Radfahrer gegen einen Lastkraftwagen, stürzte und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er dem Krankenhaus in Enger zugeführt werden mußte.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Radewiger Straße, wo ein sechsjähriges Kind beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde es dem Krankenhaus zugeführt.

Feld-Diebstahl.

♂ Spenge. Einem Anwohner von Gut Werburg wurde in den letzten Nächten sämtlicher Rotkohl vom Felde gestohlen. Der Dieb scheint gerade für Rotkohl Massenbedarf gehabt zu haben, da er Wirsing und Weißkohl unberührt ließ.

Die Feuerwehr ruft.

♂ Spenge. Vor einigen Tagen fand eine Besprechung des Führerrats der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes statt. Zunächst wurden Organisations- und technische Fragen besprochen. Anschließend unterhielt man sich über den Nachwuchs in den einzelnen Zügen. Da die meisten Züge sehr überaltert sind und durch Ausscheiden der Alterskameraden mit dem 60. Lebensjahr sehr geschwächt werden, muß unbedingt für Nachwuchs gesorgt werden. Leider muß man immer wieder feststellen, daß gerade unter den jüngeren Volksgenossen wenige für die Feuerwehrsache zu bewegen sind. Wenn man sich die hohen und idealen Ziele des Feuerwehrwesens als Arbeit im Dienste des Nächsten vor Augen führt, sollte doch jeder Volksgenosse bereit sein, mitzuhelfen. Der Führerrat der Feuerwehr ruft deshalb die jüngeren Volksgenossen zum Eintritt in die einzelnen Löschzüge auf. Andernfalls muß mit der Errichtung einer Pflichtfeuerwehr gerechnet werden.

Alkohol und Diebstahl

Zwei jugendliche Uebeltäter.

Ø Oetinghausen. Hier wurden vor einigen Tagen in den Abendstunden von mehreren vor einer hiesigen Wirtschaft aufgestellten Fahrrädern die Beleuchtungen gestohlen. Außerdem wurde aus einem Fahrrad das Vorderrad herausmontiert und die Bereifung entwendet. Das Fahrrad fand man am anderen Tage ohne Bereifung einige hundert Meter von der Wirtschaft entfernt im Straßengraben wieder. Die Polizei nahm die Ermittelungen sofort auf und es gelang ihr nunmehr, die Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um zwei jugendliche Burschen aus Bustedt, die im Anschluß an eine Bierreise ihren Uebermut nicht zu stillen wußten und sich daher an den Fahrrädern vergriffen. Inzwischen konnte die Polizei zwei Beleuchtungen wieder herbeischaffen. Die beiden jugendlichen Täter werden sich demnächst wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Vom Bauerndorf zur Zigarrenstadt

Ausstellung „Weihnachtsvorschau".

Bünde. Wie bereits berichtet, wird die Ausstellung der heimischen Wirtschaft „Weihnachtsvorschau" auch eine ansehnliche kulturelle Abteilung haben. In dieser soll die Entwicklung der Stadt und ihres wirtschaftlichen Lebens gezeigt werden, und zwar unter dem Leitwort „Vom Bauerndorf zur Zigarrenstadt". In einer Besprechung, zu der die Vertreter der Bewegung, der Vereine, Schulen, der Behörden, des Handwerks, der Industrie, des Handels usw. eingeladen waren, wurde von Bürgermeister Dr. Moes der ungefähre Aufriß der Schau entwickelt.

Die Kulturschau wird schon rein äußerlich einen bevorzugten Platz auf der Ausstellung haben und zwar wird sie der erste Stand sein: Das ganze Zimmer Nr. 1 steht der Sammlung zur Verfügung. Das Kernstück der Schau wird eine interessante Zusammenstellung der originellsten Sammelstücke des im Werden begriffenen Zigarrenmuseums sein. Hier wird sicher die Heimatschau auf der Ausstellung anregend wirken, und hoffentlich mit dem Erfolg, daß weitere Beiträge zum Zigarrenmuseum eingeschickt werden.

Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, der das hoffentlich vielgestaltig einlaufende Material sichten und verteilen wird.

Aus der NSV.

⊙ Spradow. Die NSV., Ortsgruppe Spradow, meldet, daß dem Zellenwalter Hermann Hesmeyer, Spradow, für seine aufopferungsvolle Mitarbeit im Dienste der NSV. von dem Gauamtsleiter Degenhard als Anerkennung das Werk „SA. erobert Berlin" überreicht wurde.

Nach der letzten Werbeaktion beträgt nunmehr in Spradow die Zahl der NSV-Mitglieder 307. — Bei der in der letzten Woche durchgeführten Kartoffelspende der Spradower Bauern und Landwirte konnte festgestellt werden, daß außer einigen Ausnahmen, sämtliche Bauern das ihnen zugeschätzte Quantum abgeliefert haben. — Das Sammelergebnis der Eintopfspende sowie der Reichsgeldsammlung übertraf die Beträge des Vorjahres noch um ein Bedeutendes, so daß auch hierbei eine erfreuliche Steigerung festzustellen ist. — Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Kornspende in den nächsten Tagen durchgeführt wird.

48 Wohlfahrtserwerbslose im Amte Löhne.

Gohfeld. Der gute Beschäftigungsstand der Industrieunternehmen im Amte Gohfeld-Mennighüffen und der benachbarten Städte und die damit verbundene Besserung der Arbeitsmarktlage hat sich naturgemäß nicht nur auf die zahlenmäßige Verminderung der vom Arbeitsamt betreuten Erwerbslosen beschränkt, sondern hat auch dem Wohlfahrtsamt eine fühlbare Entlastung gebracht. Es wird erwartet, daß die vom Stande des 15. November festgestellten Zahlen der Wohlfahrtserwerbslosen sich im Laufe der Zeit noch weiter vermindern, wenn auch nicht die Schwierigkeit verkannt wird, diese schon teilweise älteren Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Von allen Gemeinden des Amtes Löhne weist die Gemeinde Obernbeck die kleinste Erwerbslosenzahl auf, sie beträgt hier drei, dann folgt Löhne mit sechs und Mennighüffen mit neun. Gohfeld, das allein über 10 000 Einwohner zählt, hat noch dreißig Wohlfahrtserwerbslose zu betreuen.

„Arbeitsgebiet" Minden-Ravensberg

Einbrecher in Melbergen gefaßt.

Löhne. Bei seinem nächtlichen Rundgang fand ein Beamter des Norddeutschen Nachtschutzes das Fenster an einem Hause in Melbergen offen. Die Untersuchung der Angelegenheit führte dann zur Festnahme des Einbrechers, bei dem es sich um einen Einwohner aus Löhne-Ort handelt. Wie die Untersuchungen ergaben, hatte man es mit einem seit langer Zeit gesuchten Spitzbuben zu tun. Er hatte in der letzten Zeit ganz Minden-Ravensberg mit seinen Diebesfahrten unsicher gemacht. So fanden viele bisher ungeklärte Diebstähle ihre Aufklärung. Mit Hilfe seiner besseren Ehehälfte wurde gestohlen, was eben zu erreichen war. Neben Fahrrädern, die gleich nach der Tat verkauft wurden, und anderen Gebrauchsgegenständen hatte man es vor allem auf Lebensmittel abgesehen. Insgesamt konnten bisher 21 Diebstähle bezw. Einbrüche nachgewiesen werden.

Kuh gestohlen!

! Erder. Einem Bauern aus Erder wurde aus seiner Weide eine wertvolle Kuh gestohlen. Die von der Polizei eingeleiteten Ermittelungen waren bislang erfolglos.

Kreis Halle

Vom Motorrad in die Scheibe

×× Brockhagen. Auf der Fahrt von Halle nach Gütersloh fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in der Nähe der Kirche in Brockhagen mit voller Wucht gegen einen an einem Hause angebrachten Fahrradstand. Der Sozius-fahrer wurde in hohem Bogen von seinem Sitz durch eine Fensterscheibe in eine Gaststube geschleudert. Er mußte mit schweren Verletzungen an Kopf und Armen ins Krankenhaus geschafft werden. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Ein Zugochse scheute.

Steinhagen. Ein junger Mann von hier wollte mit einem Fuhrwerk Futter vom Lande holen. Plötzlich scheute der vor dem Wagen gespannte Zugochse. Der Fuhrwerklenker versuchte das Tier zu halten, kam aber dabei zu Fall und wurde überfahren. Mit Knochenbrüchen wurde der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt.

Zum zweiten Male verheiratet

Sechs Monate Gefängnis für Bigamie.

Paderborn. Die Große Strafkammer Paderborn verurteilte in ihrer letzten Sitzung den 42 Jahre alten Paul Kappelhoff aus Brenkhausen bei Höxter zu sechs Monaten Gefängnis, weil er sich, obwohl er noch rechtsgültig verheiratet war, zum zweiten Male verheiratet hatte.

Der Angeklagte, der im Kriege in russische Gefangenschaft geraten war, kehrte 1922 wieder nach Deutschland zurück.

Er kam aber nicht allein, sondern brachte sich seine Frau, die russische Kriegswitwe war, mit. Ein Mädchen von 8 Jahren kam ebenfalls mit herüber. In Horst bei Steele lebte der Angeklagte dann bis zum Jahre 1930 mit der Familie, die inzwischen auf 6 Personen angewachsen war. In dieser Zeit lernte er eine andere Frau kennen, mit der er am 9. November 1935 zu Brenkhausen die Ehe schloß. Um seine Familie in Horst kümmerte er sich nicht mehr.

Vor Gericht behauptete der Angeklagte nun, daß er gar nicht verheiratet sei. Eine Eheschließung sei in Rußland gar nicht erfolgt. Er habe sich nicht verheiratet gefühlt. Doch die Familienurkunden, welche die Russin gut in Ordnung gehalten hatte, sagten anders aus. So kam es zu dem oben zitierten Urteil.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Häver. Ihren 70. Geburtstag feierte im Kreise ihrer Angehörigen Witwe Minna Strathmann in Häver 73.

×□ Werther. Der Schuhmachermeister Wilhelm Diekhaus, Werther, Ravensberger Straße 12, kann morgen seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Meister, allgemein sehr geachtet und beliebt, erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit und Frische.

×× Steinhagen. Heute kann Frau Witwe Marie Lütgemeier, geborene Niederastroth, ihren 70. Geburtstag feiern.

×× Hörste. Frau Charlotte Klaus, geborene Meinert, vollendet heute ihren 70. Geburtstag.

Bad Salzuflen. Herr Wilh. Strangmöner, Auguststraße 1, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Herford. Kriminalbezirkssekretär Karl Berg, Scharnhorststraße, feiert am Montag sein silbernes Dienstjubiläum. — Polizeihauptwachtmeister Schwagmeier, Salzufler Straße, kann ebenfalls auf eine 25-jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Mennighüffen. Vor dem Prüfungsausschuß der Bielefelder Handwerkskammer konnte der Maler Rudolf Kipp seine Meisterprüfung mit gutem Erfolg ablegen.

Löhne. Der Bahnarbeiter Karl Tacke aus Löhne-Bahnhof konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Gohfeld. Der Maler Fritz Ruschmeier bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer seine Meisterprüfung.

×Ø Pr. Oldendorf. Bei ausgezeichneter Gesundheit konnte der Bauer Wilhelm Koch, gen. Knipstein, seinen 70. Geburtstag feiern.

Verkäufe

Laden-Einrichtung
bestehend aus Schrank, Türwand, mit Eisglas, 270×240 cm, Ladentisch mit Eichenplatte, 270×57×90 cm, Pult, Wandbekleidung und Regal, gebraucht, im allerbesten Zustand, für RM 250.— zu verkaufen. Besichtigung jederzeit.
W. Brinkmann
Minden, Kampstraße 20.

Blockdrahtheftmaschine
(Brehmer Nr. 17½) gut erhalten,
preiswert zu verkaufen
für etwa ¼ des Neuwertpreises von RM. 2000.—. Angebote Bielefeld, Postfach 1270, Telefon 197. u

Lastwagen
3½ to Dürkopp, wenig und ohne Anhänger gefahren, günstig zu verkaufen.
H. Eggersmann, Schlingmühle
Post Steinbergen . Tel. Rinteln 536



Warum sollten wir verzichten?

Das Leben ist schwer genug, und das, was wir brauchen, um jung zu bleiben, ist Frohsinn und gute Stimmung. So eine Flasche "Kupferberg Gold", die wirkt Wunder! Sie weckt im Handumdrehen gute Laune und frohes Lachen! Und "Kupferberg Gold" ist ein edler Genuß, so recht auf den zarten, feinen Geschmack der Frau eingestellt.

KUPFERBERG GOLD
— die gute Laune selbst!

Ladenpreise: "Gold" ½ Fl. RM 4.50
½ Fl. RM 2.75, "Kupfer" ½ Fl. RM 3.—
"Kupfer-Zwerg" (Inhalt 2 Glas) RM 1.—
General-Vertreter für den Großhandel und Lager: A. Biermann, Weingroßhandlung, Bielefeld, Telefon 72.

Aktivität der Außenhandelsbilanz

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1936.

Die Handelsbilanz schließt im Oktober ebenso wie im Vormonat mit einem Ausfuhrüberschuß von 75 Milionen RM ab. Für die ersten zehn Monate dieses Jahres ergibt sich somit eine Aktivität von 395 Millionen RM

Die Einfuhr

betrug im Oktober 356 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (336 Mill. RM) hat sie wertmäßig um annähernd 6 Prozent, der Menge nach um rund 7 Prozent zugenommen. Der Einfuhrdurchschnittswert ist also von September zu Oktober gesunken, und zwar waren an dieser Entwicklung fast alle Gruppen, insbesondere aber Rohstoffe und Fertigwaren, beteiligt. Die mengenmäßige Steigerung der Einfuhr im Oktober, die im großen und ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, entfällt zum weitaus größten Teil auf die Hauptgruppe Ernährungswirtschaft, und zwar waren an der Steigerung in erster Linie die europäischen Ländergruppen beteiligt.

Die Ausfuhr

betrug im Oktober 431 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (412 Mill. RM) ist sie dem Werte nach um annähernd 5 Prozent, der Menge nach um 6 Prozent gestiegen. Der Ausfuhrdurchschnittswert, der in den vergangenen Monaten leicht anstieg, ist also im Oktober wieder etwas gesunken. Während im September die jahreszeitliche Steigerung der Ausfuhr ausgeblieben war, entsprach die Entwicklung im Oktober im großen und ganzen wieder der Saisontendenz. Gegenüber dem Oktober 1935 ergibt sich eine Zunahme um rund ein Zehntel. An der Steigerung waren fast ausschließlich Fertigwaren beteiligt, und zwar entfällt sie zum weitaus größten Teil auf Außereuropa. Gestiegen ist hier — nach einem Rückgang im Vormonat — vor allem der Absatz nach China, Argentinien und der Südafrikanischen Union.

Normale Entlastung der Reichsbank

In der zweiten Novemberwoche hat die Entlastung des Reichsbankstatus normale Fortschritte gemacht. Die Verminderung der Kapitalanlagen stellte sich auf 106 Mill. RM (vor einem Jahre 160 Mill. RM). Erfreulich ist die Vermehrung des Goldbestandes um 1,25 Mill. RM. Das neue Reichsbankgold stammt aus Ablieferungen aus dem Inland. Auch der Deckungsdevisenbestand hat sich aus der täglichen Abrechnung um 283 000 RM erhöht. Insgesamt betrugen die Währungsbestände am Stichtag fast 71 Mill. RM (vor einem Jahr 93,5 Mill. RM). Der Notenumlauf ist um 60 Mill. RM gesunken. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich um 81 Mill. RM auf 6343 Millionen RM vermindert, während er vor einem Monat 6337 Mill. RM und vor einem Jahr 5939 Millionen RM betragen hat. Die Spanne gegenüber dem Vorjahresstand hat sich damit auf 404 Millionen RM erweitert gegenüber 387 Millionen RM am 7. November.

Deutsch-niederländisches Verrechnungsabkommen.

In der Woche vom 9. bis 14. November haben im Haag zwischen den deutschen und niederländischen Unterhändlern Besprechungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Zahlungsverkehrs im Jahre 1937 stattgefunden. Die deutschen Unterhändler sind am Montag zur Berichterstattung nach Berlin zurückgereist.

Deutsch-dänische Handelsvertrags-Verhandlungen.

In diesen Tagen beginnen in Kopenhagen deutsch-dänische Verhandlungen, die dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages an Stelle des am 31. Dezember d. Js. ablaufenden dienen.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 17. Novbr. Auftrieb: 1000 Ferkel und 623 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter 6 Wochen bis 5 RM, 6—8 Wochen alte 6—11 RM, 8—12 Wochen alte 11—18 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 18—24 RM, 4—6 Monate alte 24—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Erwerbsgesellschaften

Dividendenkürzung bei Lahmeyer.

Wegen der Minderergebnisse bei den Verkehrsgesellschaften und wegen des Rückganges des Baues von Wasserkraftwerken beträgt der Ueberschuß für 1935/36 bei der Elektrizitäts A.-G. vormals W. Lahmeyer & Co. A.-G., Frankfurt a. M., einschließlich des Vortrages nur 1,45 gegen 1,69 Mill. RM im Vorjahr. Der Aufsichtsrat schlägt der G.-V. am 18. Dezember eine Dividende von 6 gegen 7 Prozent vor.

Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk.

In der G.-V. der Gesellschaft wurde der Abschluß für das am 30. Juni 1936 abgelaufene Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent beschlossen. — Der Aufsichtsrat wurde durch die Zuwahl von Direktor Ernst Franke (Nürnberg) ergänzt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft nach langem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Anna Brandis

im 67. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Franz Brandis

Bielefeld, den 16. November 1936.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 19. November, 10½ Uhr, in der Friedhofskapelle in Bethel, die Ueberführung nach Giekau in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Mitteilung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist nach kurzer Krankheit am Dienstag früh 5½ Uhr unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Mathilde Lindemann
geb. Heermann

im 75. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Heinrich Lindemann
Henny Lindemann
Emmi Lindemann, geb. Wenzel
Rolf und Heinz als Enkelkinder.

Bielefeld, Essen, Bremen, Rosche, Schulstr. 9 den 17. November 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 2,40 Uhr.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nacht 3½ Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Johanne Figge
geb. Mußmann

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Althoff.

Kirch-Dornberg, den 18. November 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. November, vom Trauerhause, Kirch-Dornberg Nr. 80, aus statt. Vorfeier daselbst 2½ Uhr.

Für die wohltuende Anteilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Ober.

Bielefeld, im November 1936.



Der Stolz der Hausfrau

sind gute Betten. Generationen kaufen seit mehr als 100 Jahren Federn und Inletts bei F. Buddeberg zur größten Zufriedenheit.

Kopfkissen, Ober-Betten, Unterbetten und Matratzen

werden in eigener Werkstatt vorzüglich und preiswert angefertigt. Fachmännische Beratung in meiner Spezial-Abteilung

Buddeberg

Königs

Kaffee
Tee
Kakao
überall beliebt

H. König Nacht.
Goldstraße 14.

Bewährte Bezugsquelle für Großverbraucher.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Enger. Heinz Osterwald und Frau, eine Tochter.

Verlobte:

Herford. Susi Holzt, Ernst Leimbach.

Vermählte:

Bad-Oeynhausen: Hans Greimel, Ilse Greimel, geb. Penzig.

Löhne-Bhf.: Paul Klütsch, Grete Klütsch, geb. Hoks.

Totenfest

Kränze in bester Ausführung

Karl Bohle,
Wertherstr. 12. Telefon 5246.

Beerdigungs Institut
H. Vormbrock Rohrteichstr. 5 Ruf 5344
übernimmt sämtliche
Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

Erquicklicher Schlaf

bringt doppelte Leistungskraft und Schaffensfreude. In meinen Betten ruht sich's gut.

Betten-Kirchhoff Goldstraße

Würden Sie

sich den folgenden Text wohl etwas genauer ansehen? + Eine kurze Aufstellung über meine Spezialabteilungen, die natürlich immer gut und modisch sortiert sind, macht Ihnen das Kaufen leichter + Darum zur Aufklärung . . . .

Was führt Kempe????

Im Geschäft Obernstr. 8. Sämtliche Kurzwaren + Entzückende Modewaren + Modische Woll- und Seidenstoffe + Schöne Knöpfe und Schnallen + Gute Waschstoffe + Eine Riesenauswahl Schnittmuster + Kurz: Alles für die Schneiderei . . . .

Im Geschäft Obernstr. 12. Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder + Aparte Handschuhe + Die richtigen Artikel für den Herrn + Damen- und Kinderstrümpfe in allen neuen Farben + Aparte Handarbeiten + Geschmackvolle Strickwaren und Kübler-Kleider + Schöne kunstseidene Wäsche + Bade-Artikel + und jetzt auch: Alles fürs Baby . . . .

60 Jahre

KEMPE

Bielefeld, Obernstraße

Ist es nicht viel angenehmer,

wenn Sie Ihr Bohnerwachs in der Dose kaufen?

Die Seifix-Dose bietet Ihnen zudem Gewähr für stets gleich gute Qualität. Sie werden sehen:

Seifix bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar.



Seifix

ca. ¼ kg Dose RM 0.40
„ ½ „ „ „ 0.75
„ 1/1 „ „ „ 1.40

Familiendrucksachen: J. D. Küster Nacht.

Zweite Beilage
Nr. 271 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG
Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 19. November 1936

Von 2:0 auf 2:5

Zunächst Verheißung und Erfüllung dann Enttäuschung

12 000 Zuschauer erleben eine ausgezeichnete Viertelstunde der Bielefelder Stadtmannschaft, eine spannende erste Halbzeit und eine einseitige Schalke-Ueberlegenheit nach Wechsel — Hogenkamp und Kaiser schossen die beiden Bielefelder Tore — Schalke auch ohne Kuzorra und Gellesch

Bunte Kofferschilder

So fing es an: Am Rathaus zwängten sich die Schalker Spieler in den Autobus. In drangvoll fürchterlicher Enge pendelten die Koffer an den gestreckten Armen. Mit bunten Schildern dicht beklebt. Hotelnamen aus Hamburg, Nürnberg, Köln — was weiß ich. Auch fremde Sprachen schrien aus den grellen Farben von den vielgereisten Sportlern. Und solch gesuchte Könner sind heute Gegner unserer Stadtmannschaft? Ihr guten Bielefelder, laßt alle Hoffnung fahren!

Sie sind aufgeräumter Laune, die ostgenannten „Knappen", die in ihrer schmucken Eleganz so gar nicht nach Grube und Zeche aussehen. Tibulski scherzt mit Gillmann, dem unverwüstlichen Sachwalter des Westfalengaus. Mellage meint, er zittere in den Knien; aber es ist nur das Stampfen des Motors. — — —

Jungdeutschland kämpft

Das stoßende Ungetüm speit die Menschen in die Flut der übrigen, die wie eine unabsehbare Wallfahrt dem VfB.-Platz zuströmt, — seit frühester Mittagsstunde schon. Als der große Kamp beginnt, mögen es an 13 000 fiebernde Fußballfreunde sein, die das trotz allen vorausgegangenen Regens überraschend „saubere" Sportfeld umsäumen. Polizei und SS teilen sich in den Ordnungsdienst. Es klappt alles wie am Schnürchen. Die Masse ist froh gestimmt und steckt manch Scherflein in die klappernden Sammelbüchsen, die nimmermüde SA-Leute durch die engen Reihen tragen. Es ist WHW-Tag des Fußballs. —

Noch kämpfen die Jungen. Kernige deutsche Jungen, die sich voller Ehrgeiz und Gemeinschaftsbewußtsein für ihre Stadtfarben einsetzen. Blau und rot scheiden den Bielefelder und den Gütersloher Nachwuchs, der einander in freudiger Einsatzbereitschaft und rechtschaffenem Können nichts nachgibt. Zweimal holen die „Roten" den Vorsprung der Hiesigen auf, bis diese einen glücklichen 4:3-Sieg in den Schlußpfiff retten können.

Und da sind sie

Voran die sehnige Gestalt Mellages in dem gewohnten Torwartwams, traben die Schalker ins Mittelfeld, hinterdrein die elf Auserkorenen unserer Heimatstadt, in eigenartig abgesetzter,



„Sie kommen!"

etwas komischer Tracht. Ja, sie stellen sich genau wie vorgesehen dem Wind entgegen.

Und drüben die Knappen, „von Kopf bis Fuß" in kleidsamem Königsblau neu eingehüllt? Nun, Szepan und Urban haben heute in der Nationalelf ihren Mann zu stellen. Schade genug; aber auch Gellesch, den Helden aus dem Italienkampf, suchen wir vergeblich, und der blonde Kuzorra plaudert hinter uns auf der Tribüne mit Westfalens Fußballführer, der ihn



Robert Becker mußte sich nach dem Wechsel mit Kopf und Fuß gegen die Schalker Sturmflut stemmen; hier köpft er eine Schalker Flanke ins Feld.



(3mal WZ-Bilddienst)

Atta Brune und Heinz Thöne sind auf dem rechten Flügel durchgestoßen.

sicher viel lieber dort unten halblinks stürmen sähe. Doch die alte Knieverletzung ist hartnäckig; es geht wirklich nicht. Schade!

Und nun gibt Becker-Hamm das Leder dem Anstoß des Meisters frei — — —

Das Leder rollt

Die Schalker erproben sogleich die Bielefelder Abwehr. Kallwitzki schießt neben den Rahmen. Geisendörfers harter Schädel hemmt Pörtgens Geschoß. Zwei Einwürfe. Die Gegner tasten einander ab.

Zuerst haben die Hiesigen sich gefunden. Der Sturm kämpft geschlossen, als sei er der ständige Stolz einer Vereinsmannschaft. Besonders der Arminenflügel kennt keine Scheu vor großen Namen. Jetzt überspielt der stoßkräftige Kaiser den erfahrenen Bornemann. Jetzt setzt er an, — er schießt — scharf; aber das Leder saust über Mellages Maschendach. Aber schon wieder ist der energische Armine am Ball, flankt, und sein Vereinskamerad Schwarz wuchtet den Ball mit dem Kopf — —über das Tor. Nun setzt Becker auch den rechten Flügel ein; aber der kleine Schildescher verliert im hastenden Eifer den Ball.

Von Schalkes vielgerühmten Angriffszügen ist vorerst noch wenig zu bemerken.

Einmal hat Kallwitzki sich gut durchgespielt; da wirft sich ihm Schielemann entschlossen in den Schuß. Noch verschießt Pohl ein wenig leichtfertig einen Strafstoß, da —

Bielefelds große Zeit ist gekommen

Hogenkamp, der ballsertige Künstler im einheimischen Sturm, bricht sich Bahn, setzt vorsichtig zum Schuß an, überlistet noch den ihm entgegen eilenden Hüter und gibt bedachtsam dem Geschoß Richtung ins Netz:

Die Bielefelder führen 1:0.

Das geschieht in der zwölften Minute. Nun gehen endlich auch die Gäste etwas mehr aus sich heraus. Schielemann muß einen Schuß aus dem Hinterhalt fangen, rettet einandermal wachsam noch auf der Torlinie. Baasner fährt wiederholt klärend drein. Und dann sind die Hiesigen wieder groß in Fahrt. Noch erweist sich Mellage schneller als Kaiser, noch köpft Schwarz abermals eine Rechtsflanke über die Latte. Dann aber spielt der umsichtige Hogenkamp zu Thöne, dieser legt dem einwärts kurvenden Kaiser vor. Ein Schuß aus spitzem Winkel und

die Bielefelder liegen 2:0 in Front!

Eine prächtige Leistung des Arminier Linksaußen. Wohl werden auch die Königsblauen gefährlich, aber die aufopfernde Abwehr, in der Becker als Mittelläufer weidlich aushilft, zerreißt jedesmal ihre engmaschige Kombination. Gefährlicher bleiben einstweilen noch die schnellen Bielefelder Vorstöße. Da setzt sich jedweder Spieler mit unübertreffbarem Eifer ein.

Der Altmeister holt auf

Die Bielefelder büßen allmählich an Schneid und Schnelligkeit ein, und während der letzten Viertelstunde der Halbzeit sieht man überwiegend die Meistermannschaft in Front. Noch rettet der Bielefelder Rahmen gegen einen ungemein scharfen Schuß Pörtgens; aber in der 29. Minute lenkt der bombensichere Sturmführer eine Flanke Kallwitzkis mit dem Kopf unhaltbar zwischen die Pfosten.

Der Kampf steht 2:1,

und die Schalker drängen immer bedrohlicher. Jetzt wirft Schielemann sich entschlossen auf den Ball, als eben Berg zum Torschuß ausholt. Jetzt fahren ungezählte Verteidigerbeine den immer enger verschlungenen Gegnern in die Parade. Und da ist endlich einmal der offenbar vorzeitig ermüdete Hogenkamp wieder mit dem Ball im Schalker Strafraum. Ein kurzer, spannender Zweikampf mit dem Hüter; aber Mellage bleibt Sieger, und abgelenkt rollt der Ball neben dessen Gehäuse. Jetzt wird Thöne munter; doch vor dem leeren Tore graut ihm vor der Verantwortung, kraftlos vor „Lampenfieber" verfehlt er das Ziel. Eine unwiederbringliche Chance ist vertan. Und noch eine, als sich der junge Grünweiße abdrängen läßt, statt zeitig zu schießen. Bruno Pohl knallt aus der Feldmitte dem ruhig fangenden Mellage in die Arme. Die letzten fünf Minuten vor dem Seitentausch gehören den Schalkern, und nach einigem Hin- und Her gibt schließlich Kallwitzki dem Ball die Richtung unter die Latte.

Das war der Ausgleich.

Zwei Minuten später schrillt das Pausenzeichen. Eine Halbzeit haben die Bielefelder wacker gekämpft und sich behauptet. Den Schalkern rinnt der Schweiß über das Gesicht, als sie durch das

Kurzkritik in Superlativen

Der stärkste Eindruck: Bielefelds großartige Viertelstunde.

*

Der erfreulichste Moment: . . . —?: Der Besuch der 15 000 und die zehntausend Mark, die dem Winterhilfswerk zugeflossen sind.

*

Die besten Bielefelder: Schielemann und Baasner und mit ihnen Buno Pohl, der manches Mal in letzter Not rettend dreinfuhr. Auch Kaiser gefiel in der ersten Viertelstunde und war auch noch später, als Bornemann ihn scharf bewachte, der aktivste und gefährlichste Bielefelder Stürmer. Hogenkamp hatte nur in den ersten 20 Minuten Lust, seine große technische Veranlagung zu zeigen.

*

Und am meisten enttäuschten: Heinz Thöne, der, nachdem er 30 Minuten im Zuspiel vernachlässigt worden war, nervös wurde und nicht eine nennenswerte Leistung zuwege brachte. Auch Geisendörfer und Atta Brune enttäuschten.

*

Am störendsten wirkte: Die vorzeitige Resignation von Hogenkamp und Schwarz, die in der zweiten Halbzeit wenig aktiv spielten.

Chn.



Spalier der SS-Mannen den Waschraum aufsuchen.

Die Halbzeit der Schalker

Nach dem Feldwechsel stand das Spiel eindeutig im Zeichen des Meisters, der erst jetzt dazu kam, sein technisch abgezirkeltes Zusammenwirken zu zeigen, indes die Bielefelder Gegenstöße immer schmalspuriger und kraftloser wurden und daher samt und sonders zur Erfolglosigkeit verurteilt blieben. Zu Beginn leitete Hogenkamp zwar noch einen aussichtsreichen Angriff ein; indes die allzu scharfe Vorlage ereichte „Atta" Brune nicht mehr. In der 4. Minute bereits konnte Pörtgen das Ergebnis auf

2:3

stellen, und abermals vier Minuten später wußte Sondhow eine Schwäche der überlasteten Bielefelder Hintermannschaft auszuwerten, um den Vorsprung

auf 2:4 zu erweitern.

Die Angriffe der Hiesigen gleichen kurzatmigen Stichflammen. Zwei Schüsse Hogenkamps finden das Tor des Gegners nicht. Dann meistert Schielemann eine Bombe Kallwitzkis, einige Atemzüge später jedoch verpaßt er beim Start aus dem Tor den Ball; indes der Pfosten rettet ihm und den Seinen zum Glück.

Noch eine große Tormöglichkeit bot sich den Vereinigten in der 25. Minute, als Mellage einen Ball zu kurz abwehrte; indes niemand aus dem matt zersetzten Sturm war zur Stelle, die Gelegenheit nachsetzend zu nutzen. Drüben zieht wenig später der junge Linksaußen Mecke auf und davon; an dem seinem Tor enteilenden Schielemann vorbei trifft er mitten ins Ziel.

5:2! Das ist der Stand des großen Spieles, als der Schlußpfiff ertönt.

Die Bielefelder Leistung

Wir wollen der Bielefelder Elf nicht vergessen, daß sie während eines Drittels der Kampfdauer den Ton angab und nicht allein der Torquote nach die Führung innehatte. Daß sie dabei freilich in ihrem begeisterten Eifer sich über ihre eigene Kraftreserve täuschte, wurde ihr zum Verhängnis. Wer indes will es den elf Bielefeldern, die vier verschiedenen Vereinen angehören, verübeln, wenn ihr Stehvermögen eher erlahmte als das des zweifachen Deutschmeisters, der aus ungezählten harten Großkämpfen Kampfkraft und Ausdauer aufspeicherte?

Das kann uns freilich nicht hindern, die Elf nach vollbrachter Tat nochmals unter die kritische Lupe zu nehmen. Im Sturm fehlten Thöne die Fähigkeiten eines Sturmführers, dazu ermangelt er der Sicherheit und verantwortungsfreudigen Selbständigkeit, die nur eine langjährige Erfahrung mit sich bringt. Sein Talent soll durchaus unangetastet bleiben; doch es bedarf erst der Reifung, ehe er aus dem Rahmen einer „zweiten Kreisklasse" mit der Führung einer Elf betraut wird, die im Wetteifer mit Deutschlands bester Mannschaft auf ihre Gauliga-Befähigung geprüft wird. Schwach war auch Brune am rechten Flügel; hier hätte mancher andere Bielefelder besser zur Geltung kommen können. Schwarz zeigte in der zweiten Halbzeit ein lustloses Spiel. Am besten schlug der Arminenflügel ein; leider ließ Hogenkamp vorzeitig den Kopf hängen.

An der Mittelreihe zerbrach der Sieg der Stadtelf, der an sich durchaus im Bereiche der Möglichkeit lag. Aber drei Spieler aus drei Vereinen fanden nicht die Tuchfühlung untereinander, um sich gegenseitig zu entlasten und ergänzen. Desto leichter fielen sie dem Tempo zum Opfer und ließen sie sich zur Defensive drängen. Das gilt besonders von dem Schildescher Becker, der zwar in der Abwehr recht erfolgreich kämpfte, aber für den großzügigen Angriffsaufbau je länger desto mehr ausfiel. Der Armine Pohl half hier zwar aus, bot auch im Aufbau die besten Leistungen, den Zusammenhang aber konnte er auch nicht herstellen. Bolender hatte den starken Rechtsflügel der Schalker gegen sich und gab sein Bestes, ohne aber frei von Hemmungen seine höchste Leistung zu erreichen. Das gleiche gilt von Geisendörfer, der zeitweilig befremdlich unsicher erschien und zu den Enttäuschungen gehörte. Jedenfalls stellte Baasner seinen angestammten Nebenmann in jeder Beziehung in den Schatten. Schielemann rechtfertigte durch sein fehlerloses Stellungsspiel und sein schnell entschlossenes Eingreifen seine Berufung in die Bielefelder Stadtmannschaft.

Die Schalker Wundermannschaft?

Nein, das ist sie nicht. Ihr Können hat eine reale Grundlage gewonnen. Sie ist härter im Kampf und zweckmäßiger im Zusammenspiel geworden. Das wird ihr nicht zum Nachteil gereichen, wenn auch die Schönheit des Passens und Kombinierens einige Einbuße erleidet. Ihr Spiel zeigte auch gestern das vielerfahrene Können. Die Reihen stehen und wirken nicht allein in sich sinnvoll entfächert, sondern auch untereinander produktiv gestaffelt. Dabei ist nirgends Schablone. Alles hat Sinn und Zweck. Freilich ließen die fehlenden Nationalspieler Lücken im hemmungslosen Ablauf der „Kombinationsmaschine" untrüglich durchblicken. Nebenher aber darf nicht das wirksame Zerstörungsspiel der Bielefelder außer acht gelassen werden, wenn nicht alle Erwartungen erfüllt worden sind, die der Fußballfreund an die Meisterelf stellte.

Weitere Worte über die bis zum instinktiven „Ballgefühl" ausgereichte Technik und über die schier unfehlbare Taktik dieser vielgerühmten Elf zu sagen, ist überflüssig. Sie hat das Zeug, auch in diesem Jahre zu höchsten Titelehren zu gelangen.

So stand Schalkes Elf

Mellage
Bornemann Schweißfurth
Schürmann Tibulski Valentin
Kallwitzki Berg Pörtgen Sandlow Mecke

Und am kommenden Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen:

VfJ. 08 Paderborn — Borussia Lippstadt.
06/07 Bielefeld — VfL. Geseke.
VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld.
Teutonia Lippstadt — Beckum.
SuS. Herford — Union Herford.

Platzsperre für VfL Geseke

Das Spiel 06/07 — Geseke am Sonntag in Bielefeld.

Wegen der unsportlichen Vorkommnisse beim Spiel des VfB. Bielefeld in Geseke ist über den VfL. Geseke vorläufig Platzsperre verhängt worden, deren Folge es ist, daß der für den kommenden Sonntag angesetzte Meisterschaftskampf SpVg. 06/07 Bielefeld — VfL. Geseke nicht in Geseke, sondern in Bielefeld zum Austrag kommt. Das Spiel beginnt wegen des Großkampfes VfB. — Arminia bereits am Vormittag.

„Nur Schielemann, Baasner und Kaiser"

Westfalens Fußballführer über die Bielefelder Mannschaft

Wir hatten Gelegenheit, nach dem Spiel mit dem westfälischen Fußballführer, Rechtsanwalt Jersch (Bochum) über seinen Eindruck von den Leistungen der Bielefelder zu sprechen. Seine Ansicht ist deshalb von besonderem Interesse, weil Westfalens Fußballführung nach Bielefeld gekommen war, um die Leistungen der Bielefelder einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen und zu sehen, ob nicht auch Bielefelder Spieler für größere Aufgaben herangezogen werden könnten.

„Zu gern", sagte Jersch, „hätten wir in Bielefeld heute Entdeckungen gemacht, da wir mit der Aufstellung der Westfalenelf für Kassel ernste Schwierigkeiten haben, nachdem die Herner Krüger — v. Haaren abgesagt haben. Aber leider haben wir in der Bielefelder Elf keine hervorragende Leistung gefunden. Ernster Kritik halten nur Schielemann und Baasner stand, die sich tapfer schlugen. Sehr gefährlich war in der ersten Halbzeit der Linksaußen Kaiser. Herb enttäuscht haben mich Thöne und Geisendörfer. Brune und Hogenkamp begannen vielversprechend, fielen dann aber ab."

„Und wer spielt nun in der Westfalenelf für Krüger — v. Haaren?" „Die Verteidigung der Sp. Vg. Herten!"

*

Freude hat dem westfälischen Fußballführer, so sagte er uns, wie später auch auf dem Johannisberg, die rege Anteilnahme der Bielefelder Bevölkerung bereitet. Chn.

Bielefelds B-Mannschaft geschlagen

Gütersloh Kampfgeist erzwingt nach hartem Kampf einen 3:2 (2:2)-Erfolg

Zwei Tore von Freese-VfB

Die B-Mannschaft der Bielefelder Stadtfarben konnte in Gütersloh gegen die dortige Stadtvertretung nicht in der angekündigten Besetzung antreten. Trotzdem zeigte sie in der Aufstellung

Freitag
(06/07)

Wiethüchter Becker II
(beide Schildesche)

Tietz Drotzda Nord
(06/07) (VfB) (Schildesche)

Wörmann Hager Freese Wilzewski Meier
(06/07) (VfB) (VfB) (06/07) (Schildesche)

einen annehmbaren Kampf, in dem namentlich vor der Pause auf beiden Seiten ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Die Gütersloher Mannschaft zeigte sich als eine ausgesprochene Kampfmannschaft, die auch im entscheidenden Moment die nötigen technischen Fertigkeiten in die Waagschale zu werfen verstand. Das Spiel selbst war zum größten Teil ausgeglichen, dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden eher am Platze gewesen. Leider ging dieser schnelle und harte Kampf nicht ohne Verletzungen ab, denn 10 Minuten vor der Pause mußte der ausgezeichnete rechte Verteidiger Wiethüchter nach einem unglücklichen Zusammenprall verletzt vom Platz getragen werden; für ihn sprang dann Rolting aus Schildesche ein. Kurz vor Schluß mußte auch der oftmals zu hitzig kämpfende Tietz auf Geheiß des Schiedsrichters Redecker (VfB) das heiße Kampffeld verlassen, so daß die Bielefelder in den letzten Minuten mit nur 10 Mannen im Felde standen. Bester Mannschaftsteil der Bielefelder war die stets entschlossen und hart eingreifende Hintermannschaft, in der besonders Drotzda ein großes Spiel zeigte. Der Sturm hatte in Freese und Wörmann, die beide ein rationelles und uneigennütziges Spiel zeigten, die besten Leute. An Torchancen gemessen hätten die Bielefelder bei etwas mehr Besonnenheit ihrer Sturmreihe den Kampf für sich entscheiden können, zumal auch die Gütersloher Verteidigung nicht immer sicher arbeitete.

Am interessantesten war die erste Hälfte, in der beide Mannschaften unter dem nachhaltigen Druck ihrer Läuferreihen in den Sturmreihen ein feines Zusammenspiel vorführten. Nach leichtem Drängen kam Gütersloh nach etwa 15 Minuten durch seinen Halbrechten, der eine Flanke von links unmittelbar aufnahm, zum vielbejubelten Führungstreffer. Die Gäste lassen sich durch die Anfeuerungsrufe für die Gütersloher Mannschaft nicht aus dem Konzept bringen und fünf Minuten später heißt es nach einer schön herausgearbeiteten Aktion Drotzdas durch wuchtigen Schuß Freeses 1:1. In dem Spiel sitzt nun die richtige Spannung, bei Mannschaften kämpfen um den Führungstreffer, den dann die Gütersloher durch ihren Linksaußen nach plötzlichem Vorstoß sichergestellt haben. Nicht lange währt die Freude über diesen Erfolg. Freese setzt einer langen Vorlage nach, die er vor dem angreifenden Verteidiger erneut zum Gleichstand einschießen kann.

Nach der Pause kann das Spiel nicht mehr das Niveau des ersten Abschnitts erreichen. Die Gäste drängen nun vorübergehend stark, ohne aber den mehr als einmal in der Luft hängenden Führungstreffer anbringen zu können. Gütersloh gestaltet das Spiel allmählich wieder ausgeglichen. Erst nachdem Tietz das Spielfeld verlassen hat, kommen die Gütersloher durch ihren Halbrechten Ramschack zum entscheidenden dritten Treffer. Minuten vor dem Abpfiff hätte Drotzda beinahe den Ausgleich erzielt, aber seine Bombe prallte an die Latte.

Vom Deutschmeister bis zum Dorfverein

Die Winterhilfsspiele im Heimatbereich

An dem beispiellosen Gemeinschaftswerk der Winterhilfe tat nun auch der Fußball, der berufene Wecker der großen Masse, das Seine. Vom Deutschmeister herab bis zu dem kleinsten Dorfverein, in Stadt und Land — überall stellten sich die Mannschaften mit freudiger Bereitschaft in den Dienst der edlen Sache und opferten inmitten der anforderungsharten Meisterschaftskämpfe einen Tag dem großen Werk, zu dem der Führer rief.

Leider war die Reihe der WHW-Spiele in unserem heimatlichen Bereich nicht von dem wünschenswerten Wetter begünstigt. Das regenreiche Wochenende war den Sportflächen nachteilig, und auch am Bußtage zeigte der Himmel noch eine trübselige Miene. Trotzdem wiesen die Spiele durchweg einen guten Besuch auf. Das lag einmal an der geschickten Aufstellung der vielerorts kombinierten Mannschaften und an der „zugkräftigen" Paarung der Gegner. Darüber hinaus aber wollte kein Volksgenosse, der dem Fußballsport nur halbwegs zugetan ist, in der Gemeinschaft derer fehlen, die da freudig beisteuern zu dem WHW.

Dem zufriedenstellenden miteriellen Erfolg der gestrigen Opferspiele entsprach die sportliche Ausbeute. Die Bielefelder B-Mannschaft lieferte der ersten Garnitur Gütersloh einen harten Kampf. Da der Sturm infolge Absage dreier VfB-Spieler noch in letzter Stunde völlig umgeformt werden mußte, ließ seine Durchschlagskraft zu wünschen übrig, so daß der Sieg mit 3:2 in Gütersloh blieb. Dafür hatte die Gütersloher B-Mannschaft gegen das einheitliche Gefüge des B. V. Versmold, der überdies auch den Vorteil des Gastgebers für sich buchen konnte, mit 2:5 (0:2) das Nachsehen.

Bielefelds Grünweiße trugen ein Opferspiel gegen Friesen Milse aus, das die Turner trotz des ungewohnten Platzes mit 4:2 für sich entscheiden konnten. Westfalia Brackwede hatte gleichfalls im einheimischen Zuschauerkreis das Nachsehen. Ein spannender Kampf endete mit 2:1 zugunsten der klassenniederen Eintracht Sieker. Der B. V. Werther war dem V. f. R. Jöllenbeck auch daheim nur eine Halb-

Helmchen vor dem Tore gefährlich!

Er schoß drei Tore für die Nationalmannschaft, der Schalker Urban zwei — Leichter und eindeutiger 6:1-Sieg der Nationalelf im WHW-Spiel gegen den Gau Mittelrhein

20 000 Zuschauer trotz Regen

Man hatte offengestanden von der Fußballvertretung des Gaues Mittelrhein, die in letzter Zeit einige recht gute Erfolge aufzuweisen hatte, einen größeren Widerstand erwartet. Deutschlands Nationalelf vermochte aber ohne große Anstrengungen einen klaren 6:1-Sieg herauszuspielen. Dabei konnten sich die Nationalen, denen man die Anstrengungen des Italien-Spiels kaum ansah, in der letzten halben Stunde ruhig etwas schonen und sich darauf beschränken, guten und schönen Fußball zu spielen.

Immerhin enttäuschte dieses große Winterhilfsspiel des deutschen Fußballsportes im Kölner Stadion nicht. Statt harten Kampf um Ball, Raum und Stellung erlebten die Zuschauer ein herzerfrischendes Spiel, in dem unsere Nationalspieler ihr großes technisches und taktisches Können sozusagen „hemmungslos" zeigen konnten. Es machte der Mannschaft auch offenbar Spaß, Ball und Gegner laufen zu lassen und alle jene Spielzüge und Tricks zu zeigen, die man in den Kursen gelernt hatte.

Beide Mannschaften traten in noch etwas veränderter Aufstellung an. Der Nürnberger Munkert mußte absagen. Janes ging für ihn in die Abwehr und Gellesch nahm den Posten des rechten Läufers ein. Bei den Mittelrheinischen fehlte u. a. auch Schorsch Euler. Es spielten:

Nationalmannschaft: Jakob; Janes-Klaas; Gellesch-Sold-Kitzinger; Lehner-Siffling-Helmchen-Szepan-Urban.

Gau Mittelrhein: Mombre; Münzenberg-Ahrweiler; Goffard-Hoofs-Kuckertz; Elbern-Klein-Gauchel-Weyer-Baehr.

Der Chemnitzer Helmchen führte sich als Mittelstürmer der Nationalelf sehr gut ein. Schon nach drei Minuten schlug es im mittelrheinischen Tor ein. Szepan setzte den Chemnitzer fein ein und dieser zögerte nicht, aus 20 Meter Entfernung loszufeuern. Flach und unheimlich scharf sauste der Ball in die Torecke.

Nach 19 Minuten 2:0. Siffling erwischte einen von Kuckertz verfehlten Ball und schoß aus 12 Meter Entfernung in die Ecke. Wenig später fiel der einzige Treffer der Mittelrheinischen. Elbern spielte zu Gauchel, der nach kurzem Dribbling scharf schoß. Der glatte Ball rutschte Jakob unter den Armen durch ins Tor.

Dann nützte Helmchen eine unsaubere Abwehr Ahrweilers aus und schoß aus bester Stellung unbehindert ein. Ein Mustertor Urbans schloß sich an. Helmchen-Lehner-Urban hieß die Kombination, die mit einem unhaltbaren Schuß des Schalkers abschloß. 4:1 bei der Pause.

Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit der Nationalelf immer deutlicher. Helmchen verwandelte einen Flankenball Lehners nach sieben Minuten mit dem Kopf. Nach 21 Minuten lenkte Urban den Ball aus einem Gedränge heraus zum letzten Male ins mittelrheinische Tor.

Die Nationalmannschaft konnte sich einmal nach Herzenslust frei ausspielen. Wundervoll war war das schlaue Läuferspiel Kitzingers, der besonders den Sturm glänzend bediente. Fein die reinen und sicheren Abwehrschläge von Janes und dem Brachbacher Klaas. Auch Sold zeigte ein solides Abwehrspiel und der große Techniker Gellesch konnte sich ebenfalls gut in Szene setzen. Im Sturm hielt sich Szepan etwas zurück. Helmchen ist kein Sturmführer, aber ein großartiger „Goalgetter". Vor dem Tor ist er um 50 v. H. besser als im Felde. Lehner konnte als Außenstürmer diesmal nicht beweisen, daß er augenblicklich besser als Elbern ist.

Der Mittelrhein litt unter seiner sehr schwachen Abwehr. Reinhold Münzenberg allein konnte die Arbeit nicht schaffen. Im Sturm war Elbern nicht sehr schwungvoll. Auch der Bingster Linksaußen Baehr, der der Rekordschütze am Mittelrhein ist, kam nicht zur Geltung, da er selbst noch zu primitiv vorstürmt. Gauchel litt deutlich unter Klein, der sich kaum zurecht finden konnte.

England besiegt Irland 3:1

Im Wettbewerb der Länder-mannschaften um den britischen Fußballpokal trafen am Mittwoch England und Irland zusammen. Bei trockenem, kühlem Herbstwetter hatten sich in Stoke über 40 000 Zuschauer eingefunden, die einen 3:1 (1:1)-Sieg der Engländer erlebten. Dieser Kampf war die letzte Probe vor dem Länderkampf gegen Ungarn, die den englischen Fußballverband dazu verleitete, einen neu besetzten Angriff auszuprobieren. Zwar gehörten Bastin und Carter zu den „alten", aber Worral, Steele und Johnson kämpften erstmalig um den Pokal. Die Fünferreihe hinterließ gegen die stark verbesserten Irländer keinen schlechten Eindruck. Carter, Bastin und Worral schossen die Tore. Irland kam durch Davis vom Oldham Athletic, der auch gegen Deutschland so erfolgreich war, zum Ehrentor. Das Ergebnis gibt die Härte des irländischen Widerstandes nicht richtig wieder.

Brandenburg — Schlesien 7:1

Der Gau Brandenburg hatte als Mittelpunkt seiner zahlreichen Veranstaltungen für das Winterhilfswerk ein Werbespiel gegen den Gau Schlesien gewählt, zu dem auf dem Hertha-platz am Gesundbrunnen immerhin noch rund 10 000 Personen gekommen waren. Der Kampf wurde von Brandenburg mit 7:1 (2:1) verdient, aber zu hoch gewonnen.

zeit gewachsen (1:3). Nach dem Seitenwechsel gaben die „Erstklassigen" sehr „standesgemäß" den Ton an und siegten schließlich 13:1. Jahn Steinhagen machte die letzthin gegen den S. C. Halle wieder weit und schlug die klassenhöheren Kreisstädter mit 3:2 (2:1). In Wiedenbrück bezwang eine Kombination der ansässigen Westfalia mit Schwarzgelb Rheda den augenblicklichen Tabellenführer aus Verl knapp mit 2:1.

Zahlen sprechen ...

Stadt Bielefeld A — Schalke 04 . . .	2:5
Stadt Gütersloh A — Stadt Bielefeld B .	3:2
B. V. Versmold — Stadt Gütersloh B .	5:2
Westf. Wiedenbrück Rheda — S. C. Verl .	2:1
Westfalia Brackwede — Eintracht Sieker .	1:2
Grünweiß Bielefeld — Friesen Misse . .	2:4
Westfalia Neuenkirchen — Viktoria Rietberg	
B. V. Werther — V. f. R. Jöllenbeck . .	1:13
Tv. Hillegossen — Jahn Oldentrup	
Jahn Steinhagen — S. C. Halle . . .	3:2

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Termine für den kommenden Sonntag.

1. Kreisklasse:

Arminia Gütersloh — Wiedenbrück (Rize)
Versmold — Sportverein Gütersloh (E. Schmidt).

2. Kreisklasse.

Neuenkirchen — Werther (Schüler)
Grün-Weiß — Halle (Drehmann)

Neusel hoher Punktsieger über Ben Foord

Der Deutsche kämpfte in London hervorragend

Mit überaus großer Spannung erwartete man in England den Ausgang des Schwergewichtskampfes zwischen dem Deutschen Walter Neusel und dem britischen Meister, dem Südafrikaner Ben Foord. Die Harringay-Arena bei London war am 18. November bis auf den letzten Platz ausverkauft, als der Gongschlag zur ersten Runde ertönte. Der Deutsche war in prächtiger Form und hatte bereits in den ersten Runden klare Vorteile. Lediglich auf der Mitte der Strecke kam der Südafrikaner auf, ohne aber Walter Neusel gefährlich werden zu können. In den letzten des auf 15 Runden angesetzten Kampfes hatte der blonde Westfale mehrfach eine k.o.-Chance, aber Ben Foord wußte auch die schwersten Brocken zu verdauen und kam mit viel Glück über die Runden.

Der Sieg Neusels, der in England große Sympathien genießt, wurde begeistert aufgenommen. Dem Sieger des Kampfes stehen nunmehr wieder alle Wege offen. Neusel hat die große Chance, jetzt Max Baer oder einem anderen Schwergewichtler von Weltklasse gegenübergestellt zu werden und so nach dem ersten mißglückten Anlauf — er wurde nach seinen amerikanischen Erfolgen in Hamburg von Max Schmeling gestoppt — wieder zu den höchsten Ehren greifen zu können. Neben Max Schmeling hat Deutschland mit Walter Neusel damit auch ein Eisen im „Feuer".

Blick durch 15 Runden

Ueber 10 000 füllten die Arena, in den vorderen Reihen bemerkte man zahlreiche führende Persönlichkeiten, darunter auch den Bruder des englischen Königs, den Herzog von Gloucester, und den deutschen Botschafter von Ribbentrop. Als die Kämpfer schon im Ring waren, wurde auch Max Schmeling vorgestellt, der mit herzlichem Beifall bedacht wurde. Dann rief der Ringrichter Jack Smith aus Manchester die Kämpfer in die Ringmitte.

Der Kampf begann äußerst schnell. Mehrmals hatte Ben Foord Gelegenheit, seine ausgezeichnete Linke anzubringen, auf die sich Neusel noch nicht recht einzustellen wußte. Auch die dritte und vierte Runde war noch verteilt, wenn auch der Deutsche wieder einmal eine linke Gerade des Südafrikaners einstecken mußte und sogar Wirkung zeigte. Walter Neusel wurde aber in der Folge immer besser. Lediglich in der siebenten Runde gab es einen Zwischenfall, der leicht Neusel hätte den Sieg kosten können. Die Seile des Ringes waren überaus schwach gespannt, und

Neusel stürzte aus dem Ring, war jedoch bei „Acht" wieder in der Lage, sich zum Kampf zu stellen.

Immer mehr kam die größere Ringerfahrung des Westfalen zum Druchbruch. Ben Foord wurde zeitweise förmlich durch den Ring gejagt, erwies sich aber als ein überaus tapferer Verlierer. Die pausenlosen Angriffe hatten aber Neusel zum Schluß stark ermüdet, so daß er nicht mehr die Kraft zum entscheidenden Schlage hatte. Wohl erwischte noch einmal ein wuchtiger Uppercut den Südafrikaner, der mehrfach kurz zu Boden ging, sich aber immer wieder zum Schlagaustausch stellte. So mußte Neusel mit einem hohen Punktsiege zufrieden sein.

Handball

Hindenburgs Revanche

Hindenburg Minden — Polizei SV Magdeburg 7:3 (3:1).

Es lag auf der Hand, daß die „Revanche" zwischen den führenden Handballeinheiten des Reiches, Hindenburg Minden und Polizei SV Magdeburg, am Buß- und Bettag im handballfreudigen Land an der Weser eine große Anteilnahme auslösen würde. 4000 Zuschauer freuten sich nach einem fesselnden Spiel über den 7:3-Sieg der heimischen Elf, denn damit war das 10:12 des letzten Sonntags von Magdeburg korrigiert. Hüben und drüben spielte man in stärkster Besetzung.

Minden spielte leicht überlegen und zum Schluß setzte sich auch der bessere Sturm durch. Der überragende Mann war Röttger, der allein vier Tore warf. Weiter taten sich noch der Mittelläufer Knautz und Körver im Tor der Sieger hervor. Mindens Führung wurde durch einen Freiwurf Klinglers aufgeholt, dann führten aber die Westfalen schon 6:1, ehe Magdeburg wieder durch einen Freiwurf Klinglers auf 6:2 und nach 7:2 kurz vor Schluß durch einen Freiwurf Schülers herankam.

Gaukampf: Sachsen — Nordmark 9:12 (2:8).

Endspiele um die Ostwestfalen-Meisterschaft

Termin für den Frauenhandball.

Die Endkämpfe um die Ostwestfalenmeisterschaft im Damenhandball, die von V. f. B. Bielefeld zu verteidigen ist, beginnen bereits am letzten Novembersonntag, und zwar stehen insgesamt vier Mannschaften im Endkampf. Die Termine sind diese:

29. 11.: V. f. B. Herford — V. f. B. Bielefeld; Jahn Minden — Jahn Minderheide
6. 12. Jahn Minderheide — V. f. B. Herford; Jahn Minden — V. f. B. Bielefeld.
13. 12.: V. f. B. Herford — Jahn Minden; V. f. B. Bielefeld — Jahn Minderheide.
3. 1. 1937: V. f. B. Bielefeld — V. f. B. Herford; Jahn Minderheide — Jahn Minden.

Kegeln

Klubmeisterschaften begannen

Kämpfe auf Asphalt und Bohle

Der zweite Durchgang im Ausscheidungskampf auf der Asphalt- und Bohlenbahn ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Auf der Asphaltbahn holten die besten Ergebnisse: Wehmeyer (557), Kaufmann (551), Potteher (536), Schulz (536), Lübker (535) und Zinn (533). Auf der Bohlenbahn zeigten sehr gute Leistungen die Sportkameraden: Kaufmann und Rabeneick mit 752, ferner Krämer (750), Schulz (746), Döinghaus (736) und Hofmann (733).

Spitzentabelle.

Asphalt		Bohle	
Kaufmann	1095	Schulz	1491
Wehmeyer	1083	Rabeneick	1490
Bentrup	1074	Krämer	1483
Lübker	1071	Kaufmann	1480
Blome	1059	Machnikowsky	1476
Schulz	1057	H. Böttger	1473

Mit dem zweiten Durchgang auf der Asphalt- und Bohlenbahn haben gleichzeitig die Klubmeisterschaften ihren Anfang gefunden. Auf der Asphaltbahn führt Drei Sparren (Nissing, Rabeneick und Wehmeyer zusammen 1590) mit einem Holz vor Freundschaft (Bentrup, Delbrügge und Kaufmann zusammen 1589). Blau-Weiß (Krämer, Müller und Schulz) liegt mit 1563 Holz an dritter und Heidteich (Döinghaus, Finkeldey und Machnikowsky) mit 1528 Holz an vierter Stelle.

Auf der Bohle führt Blau-Weiß (Krämer Müller und Schulz zusammen 2221) mit 33 Holz vor Heidteich (Döinghaus, Finkeldey und Machnikowsky zusammen 2188). Dritter ist Drei Sparren (Fischer, Hofmann und Rabeneick) mit 2184 und vierter Freundschaft (Bentrup, Delbrügge und Kaufmann) mit 2151 Holz.

Leichtathletik

Die Führerinnen der Leichtathletik

Im Schulungslager Duisburg.

Für Uebungsleiterinnen der Leichtathletik fand in diesen Tagen im Reichsjugendheim in Duisburg-Wedau (früher Heim des Westdeutschen Spielverbandes) ein mehrtägiger Kursus statt. Die Teilnehmerinnen kamen aus dem ganzen Reichsgebiet zusammen. Aus Bielefeld nahm Wilhelmine Golz vom Verein Spiel und Sport teil.

Zweck der Veranstaltung war Schulung in den leichtathletischen Uebungen und die Auswertung von Erfahrungen, die auf der Olympiade gemacht worden sind. Die Teilnehmerinnen sollen die ihnen beim Kursus übermittelten Kenntnisse und Erfahrungen in den örtlichen Vereinen praktisch verwerten.

Durch Vorträge und Uebungen wurden die Teilnehmerinnen insbesondere über die sich aus den olympischen Erfahrungen ergebenden Aenderungen der Technik und im Training bei leichtathletischen Uebungen theoretisch und praktisch belehrt.

Als Lehrer wirkten mit: Olympia-Trainer Waitzer und Engelhardt, beide Berlin und Reichsfrauensportwart Voß, Wuppertal. Als Teilnehmerinnen waren u. a. auch die beiden Olympia-Siegerinnen Käthe Krauß und Anni Steuer einberufen.

Gustav Eders Aussichten in Amerika

Titelkampf Barney Roß – Jannazzo am 27. November klärt die Lage

Mit dem am 27. November in New York vor sich gehenden Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Weltergewicht zwischen Barney Roß und dem als Herausforderer anerkannten Jannazzo fällt eine wichtige Entscheidung, deren Ausgang auch bestimmend für die von dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder (Bielefeld) in Aussicht genommene zweite Amerikareise ist.

Jannazzo ist nach seinem Sieg gegen Eder, den dieser durch Handverletzungen behindert, durchführen mußte, mit einigem Glück zu dem Titelkampf gegen Eder gekommen, da der Ausscheidungskampf von Jannozzo gegen den Philippinen Garcia über 15 Runden mit einem Unentschieden endete. Jannazo wurde dann als Herausforderer zugelassen, weil Garcia sich Augenverletzungen zugezogen hatte, deren Ausheilung einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Man hatte in Amerika eigentlich damit gerechnet, daß Garcia sich für den Titelkampf gegen Barney Roß qualifizieren würde, weil er als der härtere Schläger angesehen wurde. Der Philippine, der in einem früheren Kampf gegen Barney Roß diesen bereits einmal auf neun Sekunden am Boden hatte, konnte aber gegen Jannozzo keine klaren Vorteile gewinnen. Immerhin hat die New Yorker Boxkommission entschieden, daß der Sieger des Kampfes vom 27. November

innerhalb von sechzig Tagen den Weltmeistertitel gegen Garcia zu verteidigen hat.

Dieser Regelung haben Barney Roß und Jannazzo beide zugestimmt.

Wenn Gustav Eder im Augenblick auch von der engeren Entscheidung ausgeschaltet ist, so liegen für ihn doch bei einer neuen Amerikareise die Verhältnisse wesentlich klarer. Es ist anzunehmen, daß Barney Roß gegen Jannazzo seinen Titel behaupten wird, denn dieser ist kein Boxer von überragendem Können und ein gesunder Eder sollte in einem zweiten Kampf auch mit Jannazzo fertig werden.

Das zweite Hindernis bleibt dann gegebenenfalls für Eder noch Garcia.

Als Eder seine ersten Kämpfe in Amerika austrug, da war er ein unbekannter Mann, denn der Europa-Meistertitel zählt in USA nicht viel. Heute hat Eder durch seine guten Kämpfe im amerikanischen Boxsport einen Namen und so liegen für ihn die Verhältnisse in jeder Hinsicht viel einfacher.

Gustav Eder will auf alle Fälle wieder nach Amerika zurück. Der Kampftag am 27. November wird zeigen, wie der weitere Weg läuft. Unterliegt Jannazzo, was anzunehmen ist, dann stehen einem

zweiten Kampf von Eder gegen Jannazzo

keine Hindernisse im Weg und dann ist auch wieder das Sprungbrett zu einem neuen Vorwärtskommen in Amerika gegeben.

Eder boxt Cleto Locatelli

Die beiden Weltergewichtsmeister von Deutschland und Italien, Gustav Eder und Cleto Locatelli, werden sich am 11. Dezember im Berliner Sportpalast treffen. Beide Boxer sind erst vor wenigen Wochen aus Amerika zurückgekehrt und haben bisher noch nicht wieder in einem europäischen Ring gestanden.

Es dürfte sicher sein, daß der Sieger dieses Kampfes ohne weiteres als Herausforderer des Europameisters Wouters anerkannt wird.

Wer wird Ostwestfalenmeister?

Die Paarungen für die Endkämpfe der Boxer — Endrunde in Bielefeld

Die ostwestfälischen Boxmeisterschaften werden, wie wir bereits melden konnten, mit einer Vorrunde in Lage, Zwischenkämpfen in Minden und den Endkämpfen in Bielefeld durchgeführt. Zwar stehen die Termine noch nicht fest, doch sind bereits die Paarungen ausgelost. Danach kämpfen:

Vorrunde in Lage.

Kampf 1: Weltergewicht: Bietsch, Schötmar — Jakubowski, Jahn Minden.
Kampf 2: Weltergewicht: Wiese, VfB. Bielefeld — Schill, VfB. Bielefeld.
Kampf 3: Weltergewicht: Nolting, DSC. Minden — Niemeier, DSC. Herford.
Kampf 4: Mittelgewicht: Hagedorn, VfB. Bielefeld gegen Strate, Lage.
Kampf 5: Mittelgewicht: Fuhrmann, VfB. Bielefeld — Schermutzki, Arminia Bielefeld.

Zwischenrunde in Minden.

Kampf 6: Federgewicht: Schermutzki II, Arminia Bielefeld — Steinkamp, VfB. Bielefeld.
Kampf 7: Leichtgewicht: Noll, Jahn Minden — Schmidt, Arminia Bielefeld.
Kampf 8: Leichtgewicht: Böger, DSC. Minden — Düwel, DSC. Herford.
Kampf 9: Weltergewicht: Belz, VfB. Bielefeld — Sieger aus Kampf 1.
Kampf 10: Weltergewicht: Sieger aus Kampf 2 gegen Sieger aus Kampf 3.
Kampf 11: Mittelgewicht: Charles, Jahn Minden — Sieger aus Kampf 4.
Kampf 12: Mittelgewicht: Huck, DSC. Minden gegen Sieger aus Kampf 5.
Kampf 13: Halbschwergewicht: Wortmann, Jahn Minden gegen Wallbaum Lage.

Endrunde in Bielefeld.

Kampf 14: Fliegengewicht: Beck, Jahn Minden — Heide, Schötmar.
Kampf 15: Bantamgewicht: Letmade, Lage gegen Hebrock, Herford.
Kampf 16: Federgewicht: Sibrasse, VfB. Bielefeld gegen Sieger aus Kampf 6.
Kampf 17: Leichtgewicht: Sieger aus Kampf 7 gegen Sieger aus Kampf 8.
Kampf 18: Weltergewicht: Sieger aus Kampf 9 gegen Sieger aus Kampf 10.
Kampf 19: Mittelgewicht: Sieger aus Kampf 11 gegen Sieger aus Kampf 12.
Kampf 20: Halbschwergewicht: Johannhanwar, Arminia Bielefeld gegen Sieger aus Kampf 13.
Schwergewicht: Steinbrink, DSC. Minden (Ostwestfalenmeister ohne Kampf).

Sieg und Niederlage der Bielefelder

Boxgroßkampf in Bünde.

Im Bünder Stadtgarten veranstaltete der V. f. B. Olympia Bünde am Sonntag abend einen Großkampftag, der seine besondere Bedeutung erhielt durch den Start des BSK. 19 Bochum gegen eine Auswahl ostwestfälischer Boxer.

Von den Bielefeldern gewann Lindenbrügger nach Punkten gegen Grimm-Bochum, während E. Schermutzki nach tapferem Kampfe gegen Jakubowski-Bochum nach Punkten unterlag.

Im übrigen endete der Kampf 11:5 zugunsten der Bochumer Staffel.

Tischtennis

Die Bielefelder Stadtmannschaft

Um die Meisterschaften im Tischtennis.

Gestern wurde im großen Saale des „Rheinischen Hofes" die Bielefelder Stadtmannschaft ausgespielt, die am kommenden Sonntag bei den Kämpfen um die Westfälischen und Lippischen Meisterschaften im Tischtennis die Bielefelder Farben vertreten wird. Es sind das: Junker (Konkordia) mit sechs gewonnenen Spielen, Hillenkötter (VfB.) mit fünf gewonnenen Spielen, Saß (VfB.) mit 5, Grube (VfB.) mit 4, Spill (Konkordia) mit 3 und Köller (Konkordia) mit 2 gewonnenen Spielen.

Radsport

Bielefelder siegen in Hamburg

v. d. Ahe / Postler im Mannschaftsrennen.

Am Bußtag gab es in Hamburg wieder internationale Radrennen. Bei den Amateuren gingen auch die Bielefelder an den Start. v. d. Ahe gewann das Ausscheidungsfahren vor Jacobsen-Dänemark. Zusammen mit Postler belegte v. d. Ahe auch im internationalen 100 Runden-Mannschaftsrennen den ersten Platz vor den Dänen Jacobsen/Peterson und Oberquelle-Heepen / Cronjäger-Dortmund.

Schießsport

Gründung des Schießvereins „Diana-Sudbrack".

Immer weitere Kreise zieht der Schieß-Sport, und so wurde erst jetzt wieder ein neuer Verein gebildet. Unter Anwesenheit des Kreis-Sportleiters Westermann gründeten 10 Kameraden den Schieß-Verein „Diana-Sudbrack". Zum Vereinsführer wurde der Kamerad Westkamp einstimmig gewählt.

Wir hören ...

... daß die Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft am kommenden Samstag und Sonntag gegen Brandenburg spielen wird; im Rahmen der Veranstaltung wird das deutsche Paar Herber/Baier seine Kunst zeigen.

*

... daß die Fußballmannschaft des Gaues Niederrhein für das Spiel um den Reichsbund-Pokal am 22. November in Wuppertal umgestellt wurde, und zwar übernimmt der Benrather Nationalspieler Hohmann die Sturmführung.

*

... daß die englischen Reiter die Military bei dem Internationalen Reitturnier im New Yorker Madison Square Garden gewannen.

*

... daß der Berliner Spichernring am 19. November Berufsboxkämpfe durchführt in deren Mittelpunkt die Begegnung des deutschen Mittelgewichtsmeisters J. Besselmann mit dem Engländer Bob Scully steht. Bruch (Berlin) trifft auf Putz-Wien.

SS.-Florettmeister



(Schirner, K.)

Bei den Meisterschaften der SS-Fechter im Haus des deutschen Sports fiel die erste Entscheidung. Den Titel im Florettfechten holte sich der Unterscharführer Körner-Berlin (rechts), den hier der Meisterschaftszweite, Hauptscharführer Liebsch, beglückwünscht.

Heimkehr der königlichen Toten

Von unserem Athener Berichterstatter

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

C. R. **Athen**, Mitte November 1936.

In dem waldigen Tatoi bei Athen, dem antiken Dekeleia, liegt auf einem Hügel der Friedhof der königlichen Familie Griechenlands, die durch König Georg I. 1863 begründet worden ist. Eine kleine Kapelle steht auf dem einfachen Kirchhofe. Die Grabhügel sind schmucklos und einfach, sie liegen im Freien, der blaue Himmel wölbt sich über ihnen. Hohe Zypressen und grüne Pinien halten einsame Wacht, umrahmen einen für jeden Griechen heiligen Ort. Dieser Hügel mit dem weiten Ausblick auf das vor ihm ausgebreitete Attika, mit den Bergen und Ebenen erwartet einen kostbaren Schatz, der ihm gehört und der ihm vorenthalten wurde, er wartet auf die sterbliche Hülle König Konstantins und der Königin Sophie sowie der Königin Olga von Griechenland, der Mutter König Konstantins.

Die Umwälzung des 4. August 1936 hat das neue Hellas von einem Alpdruck befreit, von der Parteienwirtschaft und dem Kommunismus. Bereits im November v. J., als General und Vizekönig Kondylis den rechtmäßigen König von Griechenland, König Georg II., aus der Fremde heimholte, zeigten sich die ersten Strahlen einer kommenden besseren Zeit. Noch aber ließen die Umstände keine klare Linie beschreiten, noch mußte mit dem parlamentarischen System gerechnet werden, das an seiner eigenen Ohnmächtigkeit und Unfähigkeit zusammenbrach. Unter diesen politischen Irrungen und Wirrungen war eine Rückkehr der Toten der griechischen Königsfamilie in ihre Heimat und in ihre letzte Ruhestätte nicht möglich. Jetzt aber steht der neue Staat festgefügt auf den Grundmauern, auf denen er sich aufbauen will. Kaum, daß die ersten Hindernisse auf der ganzen Linie genommen wurden, sorgt er auch schon dafür, daß die sterblichen Ueberreste dreier griechentreuer Menschen aus der Fremde zurück nach Griechenland finden, zurück in das Land, dem ihr Leben und ihre Liebe galt.

Das Stückchen Erde, das Fleckchen griechischen Bodens, das sie aufnehmen wird, ist so groß und erhaben in seiner Einfachheit, daß der Fremdling, den der Zufall durch diese Gegend führt, niemals glauben würde, hier an Königsgräbern zu stehen. In einem ganz einfachen, fast schmucklosen Grabe ist hier König Georg I. von Griechenland, der Begründer der Dynastie, beigesetzt. Mitten im Siegestaumel, soeben von den Schlachtfeldern des Balkankrieges zurückgekehrt, fiel König Georg im 50. Jahre seiner Regierungszeit durch Mörderhand in Saloniki am 5. März 1913 und wurde in Tatoi am 21. März 1913 feierlich beigesetzt.

Der zweite dort unter den Pinien ruhende König ist König Alexander. Ein junger, lebenslustiger Prinz, der alles andere, nur nicht König werden wollte. Das Volk erzählte sich von ihm viele lustige Jugendstreiche, ein Beweis, wie beliebt der junge König war, der für den Thron nach menschlicher Berechnung gar nicht in Frage kam. Doch am 30. Mai 1917 übergab die Entente in Athen ein Ultimatum, auf Grund dessen König Konstantin und Kronprinz Georg aus dem durch seine Hungerblockade geknebelten Griechenland ausgewiesen wurden, und der französische Oberkommissar bestimmte den Prinzen Alexander zum König von Griechenland. Unter ihm erfolgte die von der Entente über Venizelos erzwungene Kriegserklärung an Deutschland und die Mittelmächte. König Alexanders kurze Regierungszeit war für ihn sicherlich mehr als eine Last. Er mußte die unglaublichsten Beleidigungen über seinen Vater und seine Mutter sich gefallen lassen, die die damaligen Anhänger Venizelos' unter dem Schutze der fremden Geschütze sich leisten durften.

Sein Leben erheiterte ihm die Tochter einer angesehenen Athener Familie, Fräulein Manou, die er am 12. November 1919 in morganatischer Ehe heiratete, die auch später vom Staate anerkannt wurde. Ein Affenbiß sollte dem erst 27jährigen Könige ein jähes Ende bereiten, bei einem Streit seines Lieblingshundes mit einem Affen zog sich der König durch einen Biß eine Blutvergiftung zu, die in wenigen Tagen zum Tode führte. Nun ruht er seit Ende 1920 in Tatoi. Außer diesen beiden Toten ist hier noch ein 1880 verstorbenes Königskind Olga begraben.

In diesen Tagen werden die auf feierliche Weise überführten Leichname der Mitglieder des königlichen Hauses, die in der Verbannung sterben mußten, in Tatoi ihre letzte Ruhe finden. Der Kreuzer Aweroff hat in Begleitung von zwei Torpedobooten die königlichen Leichname in Brindisi an Bord genommen. Die gesamte griechische Flotte gibt ihnen in den griechischen Hoheitsgewässern das Ehrengeleite.

Eine Riesenbeteiligung des griechischen Volkes an den Beisetzungsfeierlichkeiten ist sicher, nicht nur aus der Provinz, sogar aus dem Auslande strömen die Griechen herbei, um ihren toten König in heimatlicher Erde zu Grabe zu tragen. Drei Tage werden die Särge öffentlich in der Metropolis, der Athener Kathedrale, aufgebahrt, und die Beerdigung wird erneut bewegen, wie tief und wie fest die Liebe zu dem griechischen Königshause im Herzen aller Griechen Wurzel gefaßt hat.

In Athen aufgebahrt

DNB Athen, 17. November.

Der Kreuzer „Aweroff", der die Särge des Königs Constantin und der Königinnen Olga und Sophie nach Griechenland brachte, traf in Begleitung der gesamten griechischen Flotte und eines italienischen Flugzeuggeschwaders um 11 Uhr bei der Reederei Kerastini ein. Dort wurden die Särge auf den Torpedobootszerstörer „Hydra" gebracht, der den Weg in den Hafen von Piräus fortsetzte. Von Piräus aus wurden die Särge in feierlichem Zuge auf drei Lafetten in die Metropolis-Kathedrale in Athen geleitet und aufgebahrt. Sie bleiben bis Sonntag in der Kathedrale, um der griechischen Bevölkerung, die in riesigen Mengen herbeigeströmt war, Gelegenheit zur Ehrung der Toten zu geben.

Truppenzurückziehung aus Palästina.

Kriegsminister Duff Cooper teilte auf Anfrage im Unterhaus mit, daß die 5. Division Befehl zur Rückkehr aus Palästina nach England erhalten habe. Weitere Räumungsbefehle hingen von der Entwicklung der Lage in Palästina ab.

Dorgeres Bauernpartei gegen die Volksfront.

Die französische Bauernpartei Dorgeres wird demnächst im ganzen Lande einen Werbe- und Aufklärungsfeldzug beginnen. Der Vollzugsausschuß der Partei hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt, daß die Volksfrontpolitik Frankreich in Gefahr bringe.

Heute letzter Tag!
26 000 Besucher
sahen den aufrüttelnden Ufa-Großfilm
Verräter
mit Willy Birgel, Lida Baarova, Theod. Loos, Irene v. Meyendorff u. a.
Ein Filmwerk, das jeder gesehen haben muß!
Heute letzte 3 Vorstellungen: 3.50 6.00 8.10
CAPITOL
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!



Benjamino GIGLI
der gefeierte Tenor, der Welt größter Sänger seit Caruso
schenkt uns wieder das Erlebnis seiner herrlichen Stimme
in seinem neuesten Film
Du bist mein Glück
Freitag die langerwartete Premiere!
CAPITOL

Handarbeiten
Aufzeichnungen Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27

Auto-Verleih
Fernruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Eisenbetten
Polster
Federbetten
in großer Auswah
Betten-Stender
Jöllenbecker Str. 50 . Fernspr. 4976

Karl Müller
Kunst- u. Bauschlosserei
Reparaturen
Gr. Kurfürstenstr. 83 Ruf 5493

Miet-Gesuche

Arbeitsraum
mit Kraftanschluß, zirka 150 qm, für reinlichen Schlossereibetrieb zu mieten gesucht. Bielefeld od. Umgegend. — Angebote mit Preis unter K 1828 an die Westfälische Zeitung.

Herrschaftl. Wohnhaus
mit schönem Ziergarten Wertherstraße (unterer Teil)
zu verkaufen, bezw. zu vermieten
ganz oder auch geteilt.
Ernsthafte Angebote unter M B 18583 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Konzert-Anzeigen gehören in die Westfälische Zeitung

Was so oft erfolgreich erprobt wurde
muß gut sein. Die Anzeige in der WESTFÄLISCHEN ZEITUNG erfüllt auch Ihre Erwartungen.
Sie ist:
billig u. ungewöhnlich wirksam

Jetzt kaufen Sie
Gasherde
in 20 Monatsraten
Senking
Junker & Ruh

Küppersbusch
die bekannten Markenfabrikate.
Um unverbindliche Besichtigung bittet
Carl Benteler
Gehrenberg 12—14 1876—1936 Niedernstraße 41
Aeltestes und größtes Fachgeschäft am Platze.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Dame
welche den Verkauf eines guten Artikels mit übernehmen will, gesucht. Angebote unt. L R 18486 an die Westf. Ztg.

Mädchen
für Küche und Haus gesucht. Wilhelmstr. 4.

Näherinnen
(Heimarbeit) f. Schlafanzüge und Nachthemden gesucht. Sandhagen 17. ,19

Für
großen landw. Haushalt zum 1. Dezbr. 1936 evangel., erstes Hausmädchen mit Koch- und Nähkenntnissen gesucht. Angebote unt. M A 1811 an d. Westf. Ztg. 21.11

Morgenhilfe
von älterem Ehepaar gesucht. Gobelinusstraße Nr. 181. ;

Arbeiterinnen
gesucht Johannistal 3a

Anlernmädchen,
das evtl. zu Hause schlafen kann, zum Jahreswechsel für neuzeitlichen Haushalt in Stadtmitte gesucht. Angebote unter L 1830 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. m

Mädchen
für Fädenschneiden und Rücken gesucht. Sauer, Ravensberger Str. 38.

Bäckergeselle
junger, zu sofort gesucht. Ernst Brandt, Mühlenstraße 27. ;

Stellen-Gesuche

Mädchen
sucht für einige Stunden Nachmittags-Beschäftigung Angeb. b. Kolinski, Prieß Allee 18. u

Vermietungen

Räume,
größere, 2 gewerbliche, für Schneiderei geeignet, zu vermieten. Angebote unter G 1817 an die Westfäl. Zeitung. s

Neuzeitliche
5-Zimmerwohnung, mit fließendem Wasser, Etagenheizung, in der Horst-Wessel-Straße, sofort zu vermieten. Angebote unter R 1854 an die Westf. Ztg. m

Zimmer
2 Betten, frei. Hermannstraße 22. t

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Theesener Straße, für 66 Mk. sofort zu vermieten. Angebote unter T 1865 an die Westfäl. Ztg. '

Garage
zu vermieten. Bandelstraße 10. '

3 Geschäfts- oder Wohnräume frei.
Niederwall 5. m

Werk-
und Lagerräume und Garage zu vermieten. Herforder Straße 135.

Gewerberaum,
Wasser, Licht, Kraftanlage, zu vermieten. Turnerstraße 11 a. u

Laden
kleiner, für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten. Herforder Straße 88 '

Zimmer
frei. Bielsteinstraße 43

Zimmer,
sep., möbl. oder leer zu vermieten. Wo, sagt die Westf. Zeitung. b

Miet-Gesuche

Jg. Ehepaar
sucht neuzeitliche 3—4-Zimmerwohnung zum 1. 4. oder 1. 5. 1937, möglichst mit Balkon und Garage. Angebote unter M 1831 an die Westf. Zeitung. m

3—4-Zimmer-
Wohnung, mit Küche und Bad, zum 1. 1. 37. gesucht. Angebote unter M C 18590 an die Westfälische Zeitung.

Gesucht
wird sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Bielefeld. Vermietet wird 3½-Zimmer-Wohnung in Bad Salzuflen. Angebote an Fr. Siek, Bad Salzuflen, Wellenfeldstraße 14. '

Aelteres
Ehepaar, sucht 3 oder 4 Zimmer zum 1. Januar. Angebote unter S 1861 an die Westf. Ztg. '

Zimmer,
möbliertes, für sofort gesucht. Angebote unt. K M 18253 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
gut möbliert, heizbar, auf sofort gesucht. Angebote unter H 1819 an die Westfäl. Zeitung. t

Zimmer,
4 möblierte, sofort gesucht. Angebote unter K R 18 300 an d. Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Gänse
zu verkaufen Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 164

Kleinwagen,
D K W Front, 2-Sitzer, 2 Notsitze, Jahressteuer RM. 80.—, preiswert zu verkaufen. Angebote unter P 1849 an die Westfälische Ztg. m

Puppe,
Badeanstalt, Schiebkarre, Kinder-Kaffee-Service, großes, verkauft billig Oberntorwall 23. III. ;

Eichenschrank
antiker, zu verkaufen. Angebote unter V 1866 an die Westfäl. Ztg. '

Wegen
Umzugs verkaufe mehrere, zum Teil ältere Möbel, u. a.: Mahagoni-Sofa, Glas-Teetisch, Vertiko, Heiz-Gasofen, weiße Metall-Waschtische, Lederklubsessel, Tische, Noten- und andere Ständer, Kleider-Schrank, Bettgestell, Bilder, Zither, Geige, Skibretter, Nachttische und anderes. Heerbaber, Jahnplatz 7, i. Etg. ;

Speisezimmer,
Büfett m. Aufsatz 170 cm, Anrichte, Ausziehtisch, 4 Stühle, Eiche gebeizt, Schlafzimmer, Tochterzimmer, einzeln Nachtschrank, Polster-Sessel, Stehlampe, elektrischer Kronleuchter, Hängelampe, Teppiche und Läufer, einzelne Stühle, Blumenständer Vertiko, Stehspiegel, gebraucht, aber gut erhalten billig zu verkaufen. Von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Düppelstraße 19, II. ;

Mein
in Herford, Mindener Straße 70, gelegenes Wohn- und Geschäftshaus, verkaufe ich unter günstigen Bedingungen. 1 Laden und 1. Etage, (5 Räume), wird am 31. 12. 36 frei. Evtl. ist vorhandenes Lebensmittelgeschäft mit zu übernehmen. Heinrich Halverscheid, Bad Salzuflen, Gröchteweg 48.

Kauf-Gesuche

Klavier,
Rollschrank, Schreibmaschinentisch, gebr., gesucht. Preisangebote unter L 1727 an die Westfäl. Zeitung.

Kinderklappstühlchen
gesucht. Angebote mit Preis unter F 1815 an die Westf. Ztg. b

Bielefelder Stadtpostmarken,
lose und auf Briefen, gestempelt und ungestempelt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 1242 an die Westfälische Ztg. ,21

Schreibmaschine,
gebraucht, gegen Kasse gesucht. Angebote mit Angabe des Systems und Preises unt. C 1773 an die Westfäl. Ztg. ;

Verschiedenes

Damenrad.
Wer liefert solches geg. Malerarbeit? Angebote unter E 1805 an die Westfäl. Zeitung. b

Schäferhund
entlaufen. Nachricht erbeten an Langhorst, Zimmerstraße 23. Tel. Nr. 4941

Welt und Wissen

Nr. 271 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 19. November 1936

Otto Ehrhart-Dachau:

Der Mondfuchs

Novembernebel fuhren über das Moor. Vier Tage klatschte es von Nordwest herüber, aus der trüben Wetterecke, die allemal nichts Gutes weiß. Das gibt eine böse Stimmung mit der Zeit. Das Blut geht dick durch die Adern; man wird trotzig, bockig wie ein Schuljunge und ärgert sich über jedes Ding, über die ganze Welt.

In den letzten Nächten war es besonders schlimm gewesen. Da seufzten die Bäume vor dem Haus, quietschte die Wetterfahne und klapperten die Ziegel auf dem Dache; es war so unruhig, daß die Katzen ruhelos bis zum Morgen durch das Haus fuhren. Ich lag wach und dachte daran, daß es jetzt schon weiß sein könnte, ruhig und still; daß wir Vollmond haben, wo man auf Fuchs und Marder ansitzen könnte oder friedvoll durch weißverschneite Fluren wandern.

Gestern früh stand das leidige Wetter auf Föhn. Ich legte mir froh die Hechtangel zurecht, aber gerade als ich gehen wollte, fing der Rummel von neuem an. Aerger als vorher! Wütend schmiß ich das Angelzeug in die Ecke, riß den Drilling aus dem Schrank, steckte ein paar Patronen in die Tasche und schob los . . .

Der Sturm johlte vor Freude, als er mich sah. Dem will ich's zeigen! „Mir nicht!" dachte ich, denn er war mir gleichgültig geworden, wie der Regen. Aber draußen im Moor war nichts los. Alles Wild hatte sich verkrümelt; die Wege waren breiig — es war kein Vergnügen, dort zu wandern. Deshalb wandte ich mich nordwärts, stieg lieber über Aecker und Wiesen, über Wälder und Hügel dem Dachauer Hinterland entgegen und fiel ums Elfeläuten bei einem befreundeten Bauern ein, der einen großen Erbhof, einen förmlichen Edelsitz mit eigenem Wald und viel Land um seine Hofschaft hat.

Sie saßen gerade beim Mittagessen, und ich hieb in die kindskopfgroßen Dampfnudeln, die ich wie die andern in der Brühe schwenkte, tüchtig ein. Das lange Beten aber konnte ich heute nicht vertragen. Ich sagte bald: „Vergelt's Gott — Amen!" und trottete in den Wald hinaus.

„An Fuchs oder an Dachs derfst scho schiaßen, wenn d' magst. I glaab aber net, daß heunt oaner außi kimmt!" hatte mein Freund gesagt. Mir war es ganz gleichgültig. Ich hatte ja noch viel Zeit bis zum Abend.

Unter den hohen Bäumen wurde mir wieder wohler. Hier sprach das zu mir, was ich seit meiner Kindheit immer am besten verstanden habe. Wie lieb ich den Wald habe, das kann ich gar nicht sagen.

Kreuz und quer zog ich durch die vertrauten Orte, untersuchte den Boden auf frische Fährten und Losungen. An die zehn befahrene Fuchsbaue stellte ich fest und einige Dachsbaue, in die vor ein paar Tagen noch Heu gefahren worden war. Die Bauern waren schlechte Raubzeugfänger. Kein Wunder, daß es hier so wenig Hühner und Fasanen gab.

In einem Jungholz, wo sich vor einem Jahr ein Wilderer behaglich eingerichtet und einen sauberen Unterstand ausgehoben hatte, schlief ich für den Rest des Nachmittags ein. Das paßte heute zu meiner Stimmung: manchmal will man gar nicht mehr als irgendeine andere Kreatur des Waldes sein.

Um mich lag alles wie im Schlaf. Es roch nach Erde, nach Vergehen. Ich döste vor mich hin, drückte ab und zu den Daumen auf die Pfeifenasche und rauchte unter die Stämme hinein. Leise nähten die Regenfäden. Der Wind stand draußen vor dem Holz und winselte wie ein Hund vor der verschlossenen Tür. Die Stille tat mir wohl, und ich genoß die märchenhafte Ruhe schluckweise, wie der Kenner guten Wein. So — dachte ich — möchte ich einmal begraben liegen, so still im Wald zwischen saugenden Wurzeln als Nahrung für die gute Erde.

Der Tag färbte sich grau, wurde schwer. Nebel quoll aus dem Boden. Nun war es höchste Zeit, wenn ich noch etwas erlegen wollte. Es schien aussichtslos.

Gegen den Wind drückte ich mich durch den Stangenort hinab zu einer Mulde, umschlug die blasse Lichtung und sah bald die große, wolkenumfauchte Waldflucht des Südholzes vor mir liegen. Dort oben waren die besten Röhren. Sachte stieg der Wald zur Höhe. Ein von Ginster umfaßter Holzweg rang sich wie eine borstige Riesenschraube hinauf. Traurige Besen waren das, aber so elend wie die krüppligen Erlen, die ich vorhin in der Mulde gesehen hatte, sahen sie doch nicht aus. So verregnet, so naß und in der Trübsal verkommend.

Am Waldrand vor den Fichten, mit der Sicht aufs freie Land, stellte ich mich an. Wenn irgend etwas los war, mußte hier der geeignete Platz dafür sein. Immer noch ging der Regen über die Welt, und die kalten Bäche weichten mich allmählich bis auf die Haut ein. Mit der beginnenden Dämmerung ließ das große Weinen nach.

Novemberdämmerung und -nacht sind fast eins. Eine wunderbare Feierlichkeit hat sich unter den Bäumen gefangen.

Des Tages Scheiden verklingt bei uns mit Glockenklang und Gebet. Schon schlagen die müden Dörfer an und fliegen die ernsten, dunklen Tonvögel über das Land. Ave Maria . . . Jetzt stehen sie überall, fest wie aus Eichenholz geschnitten, vor den alten, festgefügten Bauerntischen, falten die groben Hände, um die der Rauch der Abendmahlzeit weht, jetzt schlagen sie das Kreuz und knien nieder, jetzt betet das ganze Land! Das ist schön und erhebend — auch für uns, denen Wald und Himmel heilig sind.

Ave Maria und Amen. Die Nacht ist da. Die erzenen Mäuler schweigen. Der Wald steht schwarz und voller Trauer; der Tag geht langsam in die Erinnerung ein.

Amen, Mensch, Amen! Was stehst du noch da und zauderst? Jagd aus! Der Tag hat „Halt!" geblasen.

Wieder stapfe ich durch den Wald mit hohlem Tritt zur Höhe. Wieder ist ein Wind aufgestiegen und schwarze Wolken jagen über mir hin. Doch glüht verborgen, tröstend, hinter den Wolken der Mond. Weiche Helle sickert durch die Bäume und umfließt die Schollen, die wie nasses Pech glänzen.

Einsam auf der Höhe, auf einem Buckel, der wie eine Warte ist, steht ein Baum. Der wirft erschrocken die Zweige hoch und horcht und sinnt. Trübes Licht umflattert sein Geäst. Ginster zuckt um seine Wurzel, und jetzt, wo der Mond so plötzlich aus den Wolken fällt, erhebt er sich und wächst ganz unbegreiflich.

In der Heide droben, in den niederen Bodennebeln, keine dreißig Schritte vor mir, schnürt der Fuchs. Ich stehe wie Blei. Nun zieht er langsam auf die Höhe, fährt stolz und kräftig auf — wie ein Wolf steht er vor mir da.

Mein Herz klopft, aber ich selbst bin kühl wie der Nebel, der über die Engen geht. Und so geschieht ganz instinktiv, was vorher wohl schon Schicksal war: fällt der Schuß und ruft ein Leben ab.

Im Ginster regt sich's, aber wie ich hinkomme, ist es schon aus. Der Tod hat ihn in die Mitte gefaßt; qualvoll schlug ihn die Nacht auf die Erde, die immer schon unser aller sicherstes Vermächtnis war und ist.

„Mondfuchs" habe ich ihn genannt. Aus der Nacht kam er und stieg an das Licht. Erhaben und groß traf ihn der Tod.

„Mondfuchs" soll er in meiner Erinnerung heißen.

Das kulturelle Leben

= **Höchstpreise für Graphik.** In Berlin wurden dieser Tage eine Monotypie von Degas für 1900 Mark, eine Lithographie von Cézanne für 1400 Mark und die berühmte Folge „Desastres" von Goya für 3800 Mark gesteigert. Auch Werke von Delacroix und Gauguin erzielten durchschnittlich Verkaufspreise von weit über dem Taxierungswert.

= **Monticelli Ehrung.** Den fünfzigsten Todestag Monticellis wird seine Vaterstadt Marseille durch die erste umfangreiche Kollektivausstellung seiner Werke begehen. Die große Monticelli-Ausstellung in Marseille findet in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember statt.

= **Prähistorische Relief-Gräber.** Bei Ausgrabungen in Achaia wurde ein prähistorischer Friedhof freigelegt. Bei der Oeffnung schöner Reliefgräber fand man eine große Menge kupferner Gefäße und Waffen.

= **Pfitzner-Woche in Karlsruhe.** Die Pfitzner-Woche in Karlsruhe wird in sofern von besonderer Bedeutung sein, als Professor Dr. Hans Pfitzner eingeladen wurde, ein Shakespeare-Schauspiel zu inszenieren. Außerdem gelangen „Palestrian", „Die Rose vom Liebesgarten" und das Oratorium „Von deutscher Seele" zur Aufführung.

Das erste Foto

Weltberühmte im Steckkissen — Eduard VIII. und Adele Sandrock von einst

Ein Baby, in Spitzen gehüllt, ist auf der verblichenen Karte zu sehen, die heute ein Familienalbum in London ziert. Wenige Wochen vorher, als dieses Kind zur Welt gekommen war, hatten die Salutschüsse über die Hauptstadt des britischen Weltreiches hinweggedonnert. Aber der Fotograf, der mit seinem Riesenkasten unter dem schwarzen Tuch, das umgekehrte Bild dieses Wesens im Steckkissen in der Mattscheibe betrachtete, konnte nicht ahnen, daß seine Kollegen im Lauf der kommenden Jahrzehnte den kleinen Jungen hier zum meistfotografierten Mann Europas machen würden — die Schwarzweißkunst stak ja noch in den Anfängen, und niemand konnte wissen, daß kein junger Mann der Welt in punkto Eleganz einmal so tonangebend werden würde, wie dieser Erstgeborene des Königs Georg von England — der Prince of Wales und heutige Eduard VIII.

Wie ein rückwärts abgerollter Film mutet uns solch ein Familienalbum mit den Bildern heute Erwachsener aus ihrer Kinderzeit an. Was ist wohl aus diesem Jungen im Matrosenanzug geworden, der so höflich und aufmerksam in die Kamera blickt? Er wußte wohl, daß ihn das Schicksal durch seine Geburt auf einen hohen Posten in der Geschichte Europas stellen werde — aber daß er einst als Kaiser Karl zum letzten Monarchen der habsburgischen Monarchie werden würde, das hätte ihm niemand prophezeien können . . .

Ein Dreijähriger in der Uniform eines Gendarmen — er mag recht stolz sein auf seinen lustigen Federbusch am Helm und salutiert, die kleinen Finger militärisch stramm gestreckt. Viele Jahre später wurde er zum König Karol von Rumänien.

Eine junge, schöne Frau mit einem lachenden Kind im Arm — den Thronfolger der spanischen Krone, geboren nach dem Tode seines Vaters und demnach bereits als König zur Welt gekommen, aber mit der Unglückszahl 13: Alfons von Spanien, der letzte Herrscher seines Landes, heute als Exkönig durch Europa reisend.

Ein pausbäckiger Knabe mit träumerischen Augen. Man glaubt ihm, daß er gern „unter die Soldaten" möchte, wie er später erzählt hat — als Militärkapellmeister, der er auch wirklich geworden ist. Dieser Militärkapellmeister aber komponierte eines Tages eine Operette, in deren Walzerklängen die Atmosphäre der Zeit und der Stadt, in der er aufgewachsen war, mitschwang — der Stadt des Walzers und der Liebe. Urplötzlich war der junge Militärkapellmeister berühmt, und seine Operette „Die lustige Witwe" trat als erstes seiner Werke den Triumphzug um die Welt an. Ihr Komponist aber heißt Franz Lehar.

Ein feingeschnittenes Knabenprofil mit großen Augen, die in die Ferne blicken. Es ist viel Haltung und Grazie in dieser kindlichen Pose vor dem Fotografen, die der Achtjährige bereits ein wenig bewußt zu machen scheint. Zehn Jahre später erklärt er seiner entsetzten Familie: ich gehe zum Theater. Man wirft ihn hinaus, aber er schert sich nicht darum. — Er ist erfüllt von seiner Sendung als Schauspieler. Und er wird zum größten seiner Epoche: Josef Kainz.

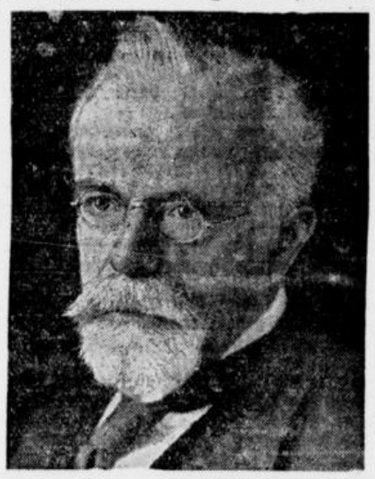
Ein lachendes und sehr aufgeregtes Baby quietscht im Atelier des Fotografen. Fünfzehn Jahre später: das kleine Mädchen ist zu einer bewunderten Schönheit geworden — und zur berühmtesten Ibsen-Darstellerin. Die Zeit eilte weiter, die Jahrzehnte vergingen — wieviel? Wir wollen sie nicht nachzählen —, der Film kam und dann der Tonfilm, und in den Programmen steht immer noch an erster Stelle der Name des kleinen Mädchens von einst: Adele Sandrock . . .

zb.

Kleist-Ehrung deutscher Universitäten.

Zu der Bochumer Kleistwoche, die in Verbindung mit der diesjährigen Tagung der Kleist-Gesellschaft abgehalten wird, entsendet eine Reihe deutscher Hochschulen, u. a. die Universitäten Köln, Münster, Kiel und Leipzig, Studentenabordnungen. *sw.*

Adlerschild für Prof. Marcks



(Erich Zander, K.)

Der verdienstvolle Historiker Prof. Dr. Erich Marcks erhielt an seinem 75. Geburtstag vom Führer die hohe Auszeichnung.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

43

„So nachdenklich, Allstedt?"

„Ach, man so — netter Käfer die kleine Vivian!"

„Geschmacksache! Ich gönne Sie Ihnen von Herzen. Aber sehen Sie sich vor. Sie hat irgendwo einen Liebhaber, mit dem nicht zu spaßen ist! Ich glaube einen Mischling! Und das Volk arbeitet mit Gift und Dolch hierzulande!"

Dieter hebt den Telephonhörer ab und läßt sich mit der Villa Renate verbinden.

„Achtung! Eine Pantherkatze ist im Anrollen! Ach, Sie sind da, Schwester Elise. Na, dann können Sie ja gleich Vorbeugungsmaßnahmen treffen!"

— Jenseits der Leitung lacht man.

„Ich komme bald herauf! Grüßen Sie unterdessen!"

„Wird später besorgt. Herr Doktor schläft, unter uns, er schläft mir jetzt trotz aller Tropfen und Spritzen ein bißchen zu viel!"

„Und Renate?"

„Malt irgendwo in der Nähe!"

„Hoffentlich nicht zu weit vom Hause!"

Es kommt keine Antwort mehr. Man hat jenseits abgehängt. —

Unterdessen hat Miß Vivian ihren Entschluß, mit dem Ochsenwagen bis zu der kleinen Haltestelle kurz vor Kandi zu fahren, ausgeführt. Besser als zu Fuß gehen ist es. Aber sonst alles andere wie bequem. Sie muß sich entweder zwischen die Teeballen setzen oder den kleinen Sitz mit dem nach Knoblauch duftenden, tamulischen Kutscher teilen. Aber wenigstens eine wasserdichte Plane ist über den Wagen gespannt, und seine Räder sind breit, also umstürzen kann er nicht.

So kriecht sie denn hinauf, setzt sich möglichst bequem zwischen zwei große Ballen, ihr Köfferchen neben sich und sieht gefaßt dem Kommenden entgegen.

Je mehr sie äußerlich ruhiger wird, desto bedenklicher scheint ihr der Grund für dieses etwas gewagte Unternehmen. Sie fragt sich zweifelnd, ob sie auch nicht übereilt handelt, ob man sie nicht etwa in eine Falle lockt. Mitten in dem betäubenden Wohlgeruch ihrer sonderbaren Ruhe brütet sie Haß und Rache. Im Notfall sogar Mord und Tod! Eine Deutsche soll ihre Nebenbuhlerin sein! Das glaubt sie gern! Sie kennt das leichtentzündliche Herz ihres Verehrers und seine Vorliebe für alles Rosigweiße und Blonde. Aber was gibt es in Nowara Elaya für deutsche Frauen? Die junge Chefin natürlich. Miß Vivian wird kalt vor Wut, wenn sie sich deren süße Lieblichkeit vorstellt. Sich auch wieder von neuem ausmalt, wie ihr eigenes Leben vielleicht anders geworden wäre wenn diese in Deutschland blieb. Renate Dürenfort, der sie schaden würde, wo sie konnte, selbst wenn sie damit ein Verbrechen auf ihre Seele lud. — Das ist alles gewiß und richtig, aber in bezug auf Mr. Smith kommt sie nicht in Betracht.

Ist viel zu hochmütig dazu, hat seine Betrügereien entdeckt, und außerdem, sie ist ein Herz und eine Seele mit dem jungen Chef. Also darüber ist in diesem Falle nicht zu rätseln.

Aber wer sonst?

Es ist eine Diakonisse zur Pflege des alten Herrn in der Villa Renate.

Diakonissinnen sind fromm und tugendhaft. Haben langweilige, glattgescheitelte Haare und knallrote Backen. Sie tragen Nesselkleider, weiße Schürzen und eine Brosche mit einem religiösen Symbol. So weit sie Mr. Smith kennt, ist dies alles durchaus nicht sein Geschmack. Aber man wird ja sehen. Vielleicht ist sie auch gar keine Deutsche! Jedenfalls, wehe ihm, wenn er auf Abwegen ertappt wird. Er soll sie kennenlernen. Sie hat ihn ja doch vollständig in der Hand, kann ihn an den Galgen bringen. Miß Vivian vergißt hier, daß umgekehrt er ihr vielleicht auch schaden kann. Als ihr schließlich darüber doch ein paar sorgenvolle Gedanken kommen, schlägt sie sie sofort nieder. Wer kann ihr etwas beweisen? Jeder wird sie wohl als die Betrogene bemitleiden. Wenn es zum Schlimmsten kommt, ist es nur das Klügste, ihn zuerst anzuschwärzen. Tränen, Krach, Aufregung, Geschrei, Ohnmacht, Krämpfe, er muß gar nicht dagegen aufkommen. Vielleicht ist es überhaupt das beste, ihn auf diese Art los zu werden.

Bei diesen liebenswürdigen Gedanken hat Vivian gar nicht auf die Straße geachtet, die ihre Ochsenfuhre nimmt. Sie ist restlos erschüttert, als sie merkt, daß man gar nicht auf die kleine Haltestelle, sondern ins Land hinein gelenkt hat. Ihr fällt jetzt auch ein, daß der Aufseher etwas von Kandi gesagt hat, wohin einzelne der Transportwagen direkt gingen. Erschrocken sieht sie nach der Uhr. Ihr geplanter Zug geht in zehn Minuten von der Haltestelle ab Von hier aus zu Fuß kann sie diese durch Dschungelgras und roten Lehm höchstens in einer halben Stunde noch erreichen. Nach Kandi mitfahren, noch wer weiß wie lange so ein Geschaukel, war nicht auszuhalten. Bleibt also nichts weiter übrig, als sich in einem Dak-Bungalow unweit der Bahnlinie absetzen zu lassen, und da bis zu dem ersten Frühzug zu bleiben.

Diese Dak-Bungalows, einsam gelegene Herbergen, sind ja nicht gerade begeisternd. Man erzählt sich die wildesten Räubergeschichten davon. Immerhin hier, wo doch eine verhältnismäßig bewohnte Gegend war, trifft sie es nicht so ganz schlecht. Als sie mit ihrem Köfferchen in der Tür erscheint, empfängt sie eine freundliche Wirtin. Sie bekommt ein besonders stark gewürztes Abendbrot, bestehend aus dem üblichen Reis und Huhn, welches dazu erst geschlachtet wird, und es findet sich sogar ein Raum, in dem sie auf einer Matratze nächtigen kann. Daß dieses Zimmer von dem daneben liegenden, in dem zwei Teeaufkäufer hausen, nur durch einen dünnen Bastvorhang getrennt war, und außerdem von Insekten jeglicher Rasse wimmelte, ist unangenehm, aber nicht zu ändern. Sie erträgt es, die ganze Nacht teils aufrecht sitzend, teils um sich schlagend, mit leidlicher Fassung, in dem beruhigendem Gefühl, daß alles im Leben nur ein Uebergang ist. Im übrigen beruhigt sich in diesen Stunden körperlicher Prüfung auch ihr Gemüt etwas. Sie ist imstande, einen richtigen Kriegsplan auszuarbeiten und sich die Rolle zu überlegen, die ihr dabei zufällt.

Armes Nowara Elaya! Arme Villa Renate! Armer, lieber Mr. Smith mitsamt sämtlichen Flammen! Zittert ihr Unglücklichen, Vivian Smells wird mit dem ganzen Furor ihrer Rache unter euch treten!

*

Manche Tage haben es in sich und wenn ihre Geschehnisse ineinander greifen kann man an ihnen mehr erleben als sonst in einem Jahr.

In die stille „Villa Renate" scheint heute nach ein paar verregneten Tagen die Sonne mit all der südlichen Wärme und Feuchtigkeit, die in den Tropen üblich ist. Die ganze Natur ist auch mit Begeisterung auf dies Ergebnis eingestellt. Ueberall blinkt und blitzt es! Vögel hüpfen und zwitschern. Blumen blühen plötzlich, die gestern entweder noch nicht da waren oder doch so bedrückt die Köpfe hängen ließen, daß niemand sie bemerkte. Daß der Himmel dabei ganz besonders dunkelblau ist und einen fast knalligen Hintergrund abgibt für die Zypressen am Hause und die weiße Villa mit der flatternden Fahne, ist selbstverständlich.

Malwetter!

Renate beschließt, die Zeit auszunutzen. Es ist da ein wenig höher im Walde ein Plateau, von dem aus man die „Villa Renate" mit all dieser Farbenpracht herrlich verewigen kann.

„Post, gnädige Frau! — Sogar eine Kabeldepesche!"

„Für mich?"

„Ja, an Frau Doktor Dürenfort! Das ist sicher etwas Freudiges!"

„Von Tante Eva! Nein, aber so etwas!"

Rena liest das für deutsche Verhältnisse ziemlich lange Telegramm ein paarmal hintereinander. Schüttelt den Kopf. Lacht. Wird immer vergnügter! Das Blatt wie eine Fahne in der Hand schwenkend, beugt sie sich dann mit Lebensgefahr über das Balkongeländer und forscht, ob ihr Mann unten auf der Terrasse sitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(36. Fortsetzung.)

Abends um halb sieben Uhr erreichten sie das Haus.

Die fünf Männer, die es in ihrer Abwesenheit verwalteten, kamen ihnen entgegen.

Begrüßten sie, wie man Menschen begrüßt, die man jahrelang nicht sah oder um die man sich Sorge machte.

Lindström hatte das Beste aufgetischt, was es im Vorratsraum gab.

Amundsen lobte ihn, nahm eine Kerze und stieg in den dunklen Vorratsraum hinab.

Da lagen sorgfältig bedeckt ein paar Flaschen Wein für besondere Gelegenheiten. Von denen sollte heute eine dran glauben.

Die Kerze erlosch.

Amundsen fand sich auch so zurecht. Er wußte ungefähr, wo der Wein lag und tastete mit den Händen den Platz ab. Fühlte plötzlich etwas Zottiges mit den Händen, direkt dort, wo die Butter und das Backwerk verstaut lagen.

Er nahm es mit, als er endlich die Flasche erwischt hatte.

Als er den Raum betrat, in dem die Gefährten saßen, betrachtete er den Fund.

Es war eine von Lindströms schmutzigen Unterhosen!

Er warf sie ihm hin.

„Die lag direkt über der Butter, Lindström! Fürchten Sie, sie könnte uns erfrieren?" lachte er.

Lindström hielt die Unterhose in den Händen und sah sie an, als handele es sich um ein Wunderwerk.

„Direkt über der Butter!" murmelte er und schüttelte sein feistes Haupt. „Unglaublich! Unglaublich! Wie mag die nur dahin gekommen sein!"

Das Lachen der andern brachte ihn nicht aus dem Gleichgewicht.

„Verloren haben kann ich sie nicht!" meditierte er weiter. „Sie muß mir glatt aus der Hand gefallen sein . . .

„Gib nur acht, Henrik", rief Bjaaland, „daß wir nicht nächstens in irgendeinem Marmeladentopf deine Perücke finden!"

Lindström sah den Sprecher mit ernstem Gesicht an.

„Eine Perücke habe ich noch nie getragen!" sagte er. „Ich zerbrech mir nur den Kopf, wie die Unterhose auf die Butter kommt!"

„Das werden wir nie erfahren, Lindström! meinte Roald Amundsen und öffnete die Flasche Wein, die mit Hallo begrüßt wurde . . .

*

Am 19. April sahen sie die Sonne zum letztenmal. Wie ein roter, mattglühender Feuerball stand sie ganz tief am Himmel und verschwand dann . . .

Der Winter kam.

Die kleine Gesellschaft hatte sich schon auf seine Herrschaft eingerichtet.

Framheim war einer gründlichen Revision unterzogen worden. Einige Lücken, die sich in den Wänden zeigten, waren ausgebessert.

Amundsen sorgte dafür, daß in den folgenden Monaten jeder der Bewohner von Framheim seine Beschäftigung hatte.

Dem einen wurde die Pflege der Hunde anvertraut, die gerade wieder Zuwachs erhalten hatten.

Der zweite bekam den Auftrag, die gesamte Polarausrüstung einer eingehenden Musterung zu unterziehen und dafür zu sorgen, daß die Kleidung in bestem Zustande war.

Nummer drei und vier wurden mit dem Bau neuer Schlitten beschäftigt, während der fünfte die verschiedenen Instrumente für die wissenschaftlichen Beobachtungen zu betreuen und genaue Niederschriften anzufertigen hatte.

Auch für die übrigen drei gab es in Hülle und Fülle zu tun

Der neunte, Lindström, hatte von allen das verantwortungsreichste Amt, die Küche, zu verwalten.

Eines Morgens konnten sie die Tür nicht öffnen. Sie war völlig verschneit. Es dauerte einige Stunden, bis es endlich gelungen war, herauszukommen.

Sie standen auf der Eisplatte, die ihr Gesicht völlig verändert hatte. Sie war noch um einige Meter höher geworden.

Framheim war völlig im Schnee vergraben. Gerade die Schornsteine schauten noch aus der weißen Masse hervor.

Es war eine mühevolle Arbeit, einen Weg zum Hundelager zu bahnen, das ebenfalls vollständig von Schnee eingeschlossen war.

54 Grad unter Null zeigte das Thermometer.

Die Walfischbucht war eine einzige Eisfläche.

Von aller Welt abgeschnitten, nur auf sich selbst angewiesen, saßen die neun Männer auf der Eisplatte und konnten nichts weiter tun als warten.

Sie verbrachten die Zeit mit Arbeit.

Amundsen sorgte immer für Beschäftigung.

Das Gespenst der Langeweile fand keinen Zutritt in Framheim.

Abends saßen die neun gemütlich beisammen, nähten, rauchten, unterhielten sich, das Grammophon quäkte Melodien, die sie bald nicht mehr hören konnten.

„Wo Scott wohl sitzen mag?" fragte einer.

„Irgendwo da weit hinten . . ." anwortete ein anderer.

Ob er schon dem Pol nähergekommen ist?"

„Wenn es der Fall ist, sitzt auch er jetzt fest mit seinen Ponys!"

„Verrückte Idee, Ponys mit zum Südpol zu nehmen!"

„Scott wird schon wissen, was er tut! Er wird die Ponys für die Zwecke, für die er sie braucht, genügend ausprobiert haben!"

„Sie ersetzen nicht die Hunde!"

Der Tag begann schon früh in Framheim.

Um sechs Uhr erhob sich Lindström als erster und rumorte so in der Küche herum, daß die andern tiefer in ihre warmen Schlafsäcke krochen oder ihn mit ein paar Flüchen ermahnten, weniger Lärm zu machen.

Lindström ließ sich auch durch die kernigsten Flüche nicht aus der Ruhe bringen.

Kam Amundsen in die Küche, um sich etwas warmes Wasser zum Zähneputzen zu holen, empfing ihn lieblicher Kaffeeduft.

„Waren Sie schon draußen, Lindström?" fragte er an jedem Morgen.

„Und ob!" antwortete Lindström, obwohl er noch nicht einmal die Nasenspitze zur Tür hinausgesteckt hatte.

„Wie ist das Wetter?" wollte Amundsen wissen.

Lindström machte eine Bewegung, als wollte er den Forscher abhalten, sich selbst davon zu überzeugen.

„Scheußlich, scheußlich, Amundsen! Mindestens sechzig Grad im Schatten! Als ich 'raus kam, schnitt es wie mit Messern! Am besten, man macht heute die Tür gar nicht auf! Neblig ist es, nicht die Hand kann man sehen vor den Augen!"

Amundsen ging aber trotz dieser eindringlichen Mahnung hinaus und kam nach zwei Minuten wieder zurück.

„Von Nebel habe ich nichts gesehen, Lindström! Und das Thermometer zeigt auch nur auf neunundfünfzig Grad!"

„Neunundfünfzig Grad nur!" ereiferte sich Lindström und ließ sich in seiner Beschäftigung des Pfannkuchenbackens trotzdem nicht stören. „Ich habe sechzig gesagt, das ist dasselbe! Und was den Nebel angeht, vorhin war Nebel da! Wenn er jetzt weg ist, hat er sich eben dünne gemacht!"

Gegen acht Uhr kamen auch die andern zum Vorschein.

Draußen herrschte Dunkelheit.

Der Tag mit seiner Arbeit begann. Die Männer sahen sich oft nur bei den Mahlzeiten und am Abend. Jeder hatte zu tun, keiner kümmerte sich darum, was der andere tat.

Woche um Woche verging so.

Am 24. August tauchte die Sonne, die sie seit vier Monaten nicht gesehen hatten, wieder auf. Als einziger Beweis des nahen Polarfrühlings. Von einem Nachlassen der Kälte war noch nichts zu spüren.

Die Temperatur blieb sich immer gleich: 54, 52, 57 Grad.

Anfang September kam ein Tag, an dem sie bis auf 41 Grad fiel.

Die Arbeiten waren beendet. Man ging nun daran, die Schlitten langsam für die Fahrt fertig zu machen. Sie wurden bepackt und verschnürt und standen von Mitte September an abfahrtbereit.

Noch war nicht daran zu denken.

Auf der Eisdecke war vom nahen Sommer nichts zu merken.

Still, totes Land, lag sie da, weiß und schweigsam dehnte sie sich bis ins Endlose.

Grau überdeckte der Himmel sie.

Sturm brauste über sie hinweg. Schnee hüllte sie ein.

Nebel verbarg sie vor den Blicken, die jeden Morgen prüfend das Weite suchten.

Die Männer arbeiteten viel im Freien jetzt.

Die Schlitten wurden noch einmal einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Manche wurden noch einmal aufgeschnürt und ergänzt.

Schneidende Kälte zwang sie oft, ihre Tätigkeit zu unterbrechen und sich in den warmen Räumen des Framheims zu erholen.

Da geschah es eines Tages, Ende September, daß Helmer Hanssen, als er sich aufrichtete, plötzlich sagte:

„Verdammt, was ist denn mit meiner Ferse los?"

Amundsen ließ ihn sofort ins Haus gehen, die Strümpfe herunterziehen und besah sich den Schaden. Die Ferse war zu einer großen, talgähnlichen Masse angeschwollen und völlig gefühllos.

„Massieren!" ordnete Amundsen an.

Während Hanssen mit beiden Händen daran herumknetete und rieb, kam Stubberud mit demselben Leiden.

Erfroren . . .

Hanssens Bemühungen schienen von Erfolg gekrönt zu sein. Nach einer Weile meinte er:

„Es geht schon wieder, ich fühle, daß die Ferse da ist!"

Er war nicht wehleidig. Zog die Strümpfe über, stand auf und ging an seine Arbeit.

Ein paar Tage später erging es Prestrud nicht anders.

Er hatte sich die eine Ferse leicht, die andere stärker erfroren.

Amundsen ging nun daran, die Fersen ernstlich zu behandeln. Männer mit erfrorenen Fersen konnte er nicht gebrauchen.

Die großen Blasen, die sich zeigten, wurden aufgeschnitten und von der darin aufgesammelten Flüssigkeit befreit. Danach wurden Borwasserumschläge gemacht, die von Zeit zu Zeit erneuert werden mußten.

In vierzehn Tagen waren die Fersen wieder heil. Die alte Haut konnte abgezogen werden. Die neue, zart und rosa noch, kam darunter zum Vorschein.

Amundsen wartete ungeduldig auf den Eintritt besseren Wetters Aber der Oktober war nicht gerade verlockend. Kalt, regnerisch, stürmisch, selten hell und klar . . .

Als er am 20. Oktober morgens aus dem Hause trat, sah es nicht viel anders aus als sonst. Nebel bedeckte den Boden. Die Luft war feucht und unangenehm.

Gegen zehn Uhr machte sich ein Wind auf, der den Nebel vertrieb.

Es klarte.

Ueber ihnen wölbte sich der Himmel blaßblau.

Amundsen wandte sich in plötzlichem Entschluß an die Gefährten, die für die Fahrt zum Pol bestimmt waren: Helmar Hanssen, Oskar Wisting, Svere Hassel und Olaf Bjaaland.

„Ich weiß nicht, ob sich das Wetter halten wird, aber was denkt ihr? Wäre es nicht endlich Zeit, aufzubrechen?"

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Die letzten Ueberseefahrten

der deutschen Luftschiffe in diesem Jahre.

Das am Montag nach Frankfurt zurückgekehrte Luftschiff „Hindenburg" wird in den Morgenstunden des 25. November zu seiner letzten diesjährigen Fahrt nach Südamerika starten. Nach der am 6. oder 7. Dezember zu erwartenden Rückkehr wird das Luftschiff auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein—Main überwintern.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das augenblicklich in Rio de Janeiro weilt, unternimmt am Donnerstag eine Pendelfahrt Rioe de Janeiro—Recife (Pernambuco) — Bathurst und zurück nach Rio. — In Bathurst gibt das Luftschiff die Südamerikapost an das Flugzeug der Deutschen Luftharsa ab und übernimmt die Europapost zur Weiterleitung nach Südamerika. Das Luftschiff wird am 30. November in Friedrichshafen zurückerwartet. Es hat dann sein diesjähriges Ueberseefahrtenprogramm erledigt .

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

Am Dienstag früh verunglückten im Untertagebetrieb des Wolf-Schachtes der Mansfeld-A.-G. die Hauer Felix Krys aus Hergisdorf und Paul Fischer aus Eisleben durch niedergehendes Gestein tödlich. Die beiden Verunglückten waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

Winters Landsitz

In Großjena sollte die Versteigerung der ländlichen Besitzung des durch Selbstmord während des Sondergerichtsprozesses aus dem Leben geschiedenen Tausendmarkschein-Winters stattfinden. Das große Berggrundstück, eines der schönsten der Gegend, wird auf 54 000 RM. geschätzt. Winter hat dort eine Zufahrtsstraße auf eigene Kosten bauen lassen, und das Wohnhaus ist in jeder Beziehung großzügig hergerichtet, alles dank der Gebefreudigkeit seiner blindgläubigen Anhänger. In dem Versteigerungstermin wurden nur 20 350 RM. geboten. Da der mit der Vertretung der Winter'schen Interessen beauftragte Anwalt Einspruch erhob, wurde der Zuschlag nicht erteilt.

Schimpfkanonade einer Liliputanerin

Wegen Beschimpfung des Deutschen Reiches und Beleidigung von Beamten des Wohlfahrtsamtes verurteilte das Berliner Sondergericht die 34jährige Ausländerin Helene A., eine Liliputanerin, zu 8 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagte war wegen ihres unverschämten Auftretens schon seit Jahren bekannt und gefürchtet im Wohlfahrtsamt in der Magazinstraße, von dem sie ihre Unterstützung bezog. Trotz eines gegen sie erlassenen Hausverbotes erschien sie am 14. Juni ds. Js. wieder und verlangte vorzeitig weitere Unterstützung. Sie wurde von dem Beamten pflichtgemäß abgewiesen und fing nun an, zu toben und das Deutsche Reich und die Beamten in ganz unerhörter Weise zu beschimpfen. Sie scheute sich nicht einmal, zu erklären, daß sie als Ausländerin dafür sorgen werde, daß „ihr Fall" auch im Auslande bekannt werde. Die Rasende wurde zur Beruhigung in den Sanitätsraum gebracht und hier von einem Polizeibeamten abgeholt.

Wie der medizinische Sachverständige in der Verhandlung vor dem Sondergericht betonte, liegt hier ein Schulbeispiel für ungünstige Rassenmischung vor. Der Vater der Angeklagten sei abessinischer und ihre Mutter jüdischer Abstammung gewesen. Wie häufig bei jüdischen Bastardierungen sei auch hier der zwergenhafte Wuchs als Folge der Rassenmischung aufgetreten. Der Intellekt der Angeklagten sei dagegen normal entwickelt, so daß ihre strafrechtliche Verantwortlichkeit zu bejahen sei.

Flugzeugunfall in Nürnberg

Am Dienstag um 15.27 Uhr kam beim Anflug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg das Flugzeug D-A SUI „H. Berr" der Strecke Berlin-München zu Schaden. Hierbei wurden Flugkapitän Hochmuth und der Fluggast Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Fluggäste, unter ihnen der Polizeipräsident von Nürnberg, Dr. Martin, und die übrigen Besatzungsmitglieder erlitten zum Teil Verletzungen.

Schweres Bootsunglück

Auf der Save bei Agram ist im Nebel ein Boot mit neun kroatischen Bauern gekentert, die zum Markt nach Agram fahren wollten. Vier Bauern sind dabei ertrunken.

Polizei schützt Arbeitswillige

Arbeitswillige setzen Räumung einer von Streikenden besetzten Fabrik durch.

Ein großes Textilunternehmen in Roubaix, das seit vierzehn Tagen von Streikenden besetzt gehalten wurde, ist durch Polizei gewaltsam geräumt worden. Ein Teil der Belegschaft hatte die Arbeit wieder aufnehmen wollen, aber vergeblich versucht, die Streikposten zur Räumung zu bewegen. Schließlich riß den Arbeitswilligen die Geduld. Sie wußten sich Eingang in die Fabrik zu verschaffen, und bald war eine Schlacht zwischen Streikposten und Arbeitswilligen im Gange, die auch auf der Straße fortgesetzt wurde. Die Polizei griff sofort ein, machte der Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden, ein Ende und entfernte die streikenden Elemente, die inzwischen von außen Zuzug erhalten hatten. Die Fabrik wurde dann geschlossen und den Eigentümern übergeben, die die von den Streikposten gehißte rote Fahne niederholen und unter dem Jubel der Zuschauer die Trikolore hissen ließ.

In die Luft gesprengt

Schwere Gasexplosion in Newcastle

Durch eine heftige Gasexplosion wurden am Dienstag abend in Newcastle-on-Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald" sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein.

Bedrohliche Lebensmittelknappheit auf Hawai

Eine Folge des amerikanischen Seemannsstreiks

Infolge des amerikanischen Seemannsstreiks macht sich auf den Hawaiinseln bereits eine starke Lebensmittelknappheit fühlbar. Die Reis-Vorräte — das Hauptnahrungsmittel der Inselbevölkerung — sind schon völlig erschöpft. Frisches Gemüse, Kartoffeln und Eier werden in wenigen Tagen nur noch in völlig unzureichenden Mengen vorhanden sein, da die Lebensmittelversorgung Hawais zu 80 v. H. aus dem Auslande erfolgt. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel steigen täglich und betragen teilweise schon das Doppelte der normalen Preise. Der Gouverneur hat sich an Präsident Roosevelt gewandt und diesen dringend um Hilfe gebeten. Er hat ferner die Absicht, das Marineministerium zu ersuchen, Kriegsschiffe für die Lebensmittelversorgung Hawais zur Verfügung zu stellen.

Sechzig Tote in St. Chamas

Das Explosionsunglück in der staatlichen Schießpulverfabrik von St. Chamas in Südfrankreich hat weit mehr Opfer gefordert, als in den ersten Meldungen bekanntgegeben wurde. Nach den letzten Mitteilungen ist die Zahl der Todesopfer auf 60 gestiegen. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf etwa 160, doch ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht, da zahlreiche Schwerverletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Der französische Kriegsminister Daladier weilte am Dienstag an der Unglücksstelle.

Ueber die Explosionsursache wird noch bekannt, daß der Brand und die darauf folgende Explosion in den Mischapparaten des hochempfindlichen Explosivstoffes Tolit ausgebrochen sind. Dieser Sprengstoff, der zuerst in England hergestellt worden ist, und der während des Krieges als Ladung für die englischen Geschosse Verwendung fand, hat eine noch höhere Explosivwirkung als das sonst gebräuchliche Melinit.

Billige Rebhühner

Aus Belgrad wird gemeldet: Zahlreiche Familien von Kruschewatz hatten dieser Tage einen wunderbar duftenden und schmackhaften Rebhuhnbraten im Topf und lebten einen vergnüglichen Tag. Die Feinschmecker von Kruschewatz hatten sich diese Rebhühner nicht etwa im Wildbretladen gekauft oder selbst geschossen: Nein, sie waren im buchstäblichen Sinne des Wortes ein Geschenk, das ihnen vom Himmel herabgefallen war. An jenem Tage hing über Kruschewatz eine sehr niedrige Wolkendecke, was ein Rebhühnervolk von über zweihundert Köpfen, das sich auf dem Wanderflug befand, veranlaßte, die Stadt in sehr niedriger Höhe zu passieren. Dabei kamen die zweihundert Vögel mit einer Hochspannungsleitung in Berührung und fielen tot oder doch schwer verletzt in die Straßen der Stadt nieder. Hier stockte natürlich sofort jeder Verkehr, denn jeder beteiligte sich am Auflesen dieses billigen und nahrhaften Geflügels.

Die Drohung.

Heidepriem wollte seinen Arzt besuchen, der ihn jedoch sehr lange im Wartezimmer sitzen ließ. Schließlich wurde Heidepriem ungeduldig und sagte zu der Empfangsdame: „Bitte bestellen Sie dem Herrn Doktor, wenn ich nicht im Laufe von fünf Minuten hineinkomme, werde ich von alleine wieder gesund!"